MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

169 (13.4.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-228974

Dienstag, 13. April

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 169

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei event. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Fortgesetzte Beschießung Pekings

Wachsende Panik

Peking, 13. April. Die Bombardierung Pekings durch die Flieger der Armee Tschangtsolins dauert an. Die Panik in der von allen Seiten abgeschnittenen Stadt wächst.

Zum jüngsten Staatsstreich

wird uns von fachmännischer Seite geschrieben:

Auf dem Schauplatz der chinesischen Ereignisse hat wieder einmal ein überraschender Szenenwechsel stattgefunden. Vor kurzem standen die militärischen Kräfte in klarer Frontstellung einander gegenüber, wie es schien mit der Absicht, eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Tschangtsolin, der Beherrscher der Mandschurei, und sein alter Feind Wupeifu hatten sich gegen den General Feng verbrüdert. Feng war der Führer des nationalen Chinas und der Führer der nationalen Truppen der sogenannten Kuominitschun, die gegen die Fremdherrschaft kämpfen und dabei an Sowjetrußland Anlehnung suchen, ohne selbst Bolschewisten zu sein. Sein natürlicher Gegner war Tschangtsolin, der in der Manschurei mit der Sowjetregierung in scharfen Konflikt geraten ist. Wupeifu aber stützte sich, wie es schien, auf chinesische Kreise, die an der Anlehnung der Nationalisten an die Regierung Sowjet-Rußlands keinen Gefallen fanden. Er tauchte aus geheimnisvollem Dunkel ziemlich plötzlich wieder auf und es gelang ihm, zusammen mit seinem alten Feinde Tschantsolin, den General Feng aus Tientsin zu vertreiben und den Vormarsch gegen Peking anzutreten. Die nationale Armee hatte angeblich Peking preisgegeben, um sich in die Mongolei zurückzuziehen und Feng sollte sich, so wurde berichtet, bereits auf dem Wege nach Moskau befinden. Man glaubte jedenfalls, die Sache sei zunächst einmal zu Ungunsten der Nationalisten entschieden und wartete jeden Tag auf die Besetzung Pekings durch die gegnerischen Truppen.

Es kam aber wieder einmal ganz anders, als man allgemein glaubte. Der Vormarsch der verbündeten Generale kam ins Stocken und die nationalen Truppen hielten, wie sich jetzt herausstellt, Peking noch immer besetzt, wenn auch ein Teil von ihnen nach Norden abgezogen sein mochte. Jedenfalls fühlten sie sich in Peking vollkommen sicher und unternahmen bei günstiger Gelegenheit ihren längst geplanten Staatsstreich, indem sie den Präsidenten Tuan absetzten, weil er sich den fremden Regierungen gefällig gezeigt und chinesische Studenten bei einer nationalen Kundgebung in großer Zahl hatte töten lassen. Ob es dem Hauptquartier der Kuominitschun gelungen ist, den Präsidenten zu fassen, oder ob der Gestürzte sich rechtzeitig in das Gesandtschaftsviertel retten konnte, steht noch nicht fest. Jedenfalls wurde der alte Präsident Tschakun aus dem Gefängnis befreit und das alte Regime wiederhergestellt. Die Revolution verlief unblutig. Es wurden nur einige Soldaten der nationalen Armee getötet, als sie die elektrisch geladene Drahtsperrung durchbrachen, mit der der Präsident sich gegen Ueberfälle schützte.

Das Sonderbarste an der ganzen Geschichte ist, daß der General Feng vollständig in den Hintergrund getreten und Wupeifu gebeten worden ist, den Oberbefehl über die nationale Armee in Peking zu übernehmen. Was General Feng dazu sagen wird, daß sein Untergebener in Peking, General Lu, mit Wupeifu gemeinsame Sache macht, steht noch dahin. Im übrigen ist Wupeifu auch noch nicht in Peking. Man wird sich also ohne große Zukunftskombinationen zunächst mit der Tatsache begnügen müssen, daß die nationale Armee in Peking das Heft in der Hand hat.

Deutschlands Kolonialansprüche

⊡ **Berlin, 13. April.** (Von unserem Berliner Büro.) Zu den Nachrichten in der Ententepresse über Deutschlands Ansprüche auf Kolonialmandate, wird der B. Z. von zuständiger Stelle erklärt, daß bisher in keiner ausländischen Zeitung irgend welche offiziöse oder private Mitteilungen über die künftigen Mandatswünsche der Reichsregierung gemacht worden seien. Die deutsche Regierung betrachte das Kolonialproblem einstweilen als eine spätere Sorge. Das moralische Recht auf Kolonialmandate nach Eintritt in den Völkerbund ist Deutschland in Locarno feierlichst bestätigt worden. Da Deutschland noch kein Mitglied des Völkerbundes ist, wäre es müßig, schon jetzt bestimmte Kolonialwünsche zu äußern. Es könnten bei der späteren Ventilierung dieser Frage im Zusammenhang mit solchen der großen Politik sich sehr wohl Umstände ergeben, die den ganzen Mandatskomplex wesentlich verschieben. So viel ist aber schon heute sicher, daß Afrika das Feld sein wird, auf dem die kolonialen Rechtsansprüche des künftigen Völkerbundsmitglieds Deutschland geltend gemacht werden würden. Hierbei hätte sich das Reich lediglich mit den Hauptmächten auseinanderzusetzen, denn nach dem Versailler Friedensvertrag hat Deutschland nur zugunsten derer Mandate auf den Besitz seines ehemaligen Schutzgebietes verzichtet.

Wenn die südafrikanische Union das sogenannte C-Mandat, ehemals Deutsch-Südwest — zum integrierenden Bestandteil der Union erklärt hat, so ist diese Auffassung nach deutscher Ansicht durchaus strittig. Was die B-Mandate betrifft, also britisch, bezw. französisch Togo und Kamerun, und britisch Tanganyika, so wären diese Territorien nach Artikel 22 der Völkerbundssatzungen für geschlossene Verwaltungsgebiete zu behandeln, dürften demnach nicht als unter verschiedenen Verwaltungen stehende Gebiete angesehen werden. Wie indes der Völkerbund dieses Problem von sich aus neu regeln und Deutschlands Ansprüche auf Mandatszuteilung befriedigen wird, muß den bevorstehenden Verhandlungen überlassen bleiben.

Held in Berlin

⊡ **Berlin, 13. April.** (Von uns. Berliner Büro.) Heute vormittag ist der bayerische Ministerpräsident Held hier eingetroffen. Nachmittags wird er eine Unterredung mit dem Reichskanzler haben. Dr. Luther begibt sich dann voraussichtlich Freitag abend nach München, um am Samstag bei einem großen Empfang des bayerischen Ministerpräsidenten für Künstler und Gelehrte eine große Rede über kulturpolitische Fragen zu halten. Anschließend daran wird er wahrscheinlich die Kraftwerke in Oberbayern besichtigen und Anfang nächster Woche nach der Reichshauptstadt zurückkehren.

Deutschland auf der Weltwirtschaftskonferenz

⊡ **Berlin, 13. April.** (Von unserem Berliner Büro.) Für Deutschland werden, wie wir hören, an der Weltwirtschaftskonferenz teilnehmen: Staatssekretär Trendelenburg, Abgeordneter Lammers und Gewerkschaftssekretär Eckers.

Entgegen verschiedenen umlaufenden Gerüchten, daß Sonderbesprechungen über die Zollfragen mit einzelnen Mächten stattgefunden hätten, erfahren wir, daß solche diplomatischen Aktionen bisher unterblieben und auch für die Zukunft nicht beabsichtigt sind.

Amerikanische „Abrüstung"

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ **Washington, 13. April.** Das Repräsentantenhaus genehmigte mit 297:39 Stimmen eine Gesetzesvorlage, die eine beträchtliche Vergrößerung der Luftflotte und ihres Mannschaftsstandes, sowie die Unabhängigkeit der Luftwaffe von Marine und von Kriegsmarine vorsieht.

Aus dem Femeausschuß

⊡ **Berlin, 13. April.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Feme-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags nahm am Dienstag seine Arbeiten nach den Osterferien wieder auf. Der Vorsitzende gab zunächst eine Anzahl inzwischen dem Ausschuß zugegangener Schreiben bekannt, darunter ein Schreiben des inhaftierten Oberleutnants a. D. Schulz, in dem es u. a. heißt: „In der Abendsitzung des Femeausschusses vom 25. Januar hat der Abgeordnete Riedel gesagt, es sei ihm zuverlässig mitgeteilt worden, daß bei Schulz eine Photographie einer bekannten politischen Persönlichkeit mit einer freundschaftlichen Widmung gefunden worden sei und daß in den Besprechungen im Sommer 1923 eine sehr bekannte Persönlichkeit teilgenommen habe, deren Namensnennung das größte Aufsehen erregen würde. Das B. T. habe dann diese Namen als die Stegerwalds und des jetzigen Reichsarbeitsministers Brauns genannt. Ich besitze weder eine Photographie von Stegerwald noch eine solche von Brauns."

Abgeordneter Dr. Körner (Völkisch) wünscht vom Abgeordneten Riedel Auskunft darüber, ob unter den Persönlichkeiten, die nach seinem Wissen mit Schulz in enger Verbindung standen, sich auch völkische Abgeordnete befinden und bemängelt, daß von der Kriminalpolizei das vorliegende Material unvollständig bei der Vernehmung des Abgeordneten Wulle verwendet wurde. Er behält sich vor, auf die Glaubwürdigkeit des Kriminalkommissärs Dr. Stumm gelegentlich zurückzukommen. Ein Vertreter des Polizeipräsidiums teilt mit, daß Dr. Stumm gar nicht die Vernehmung des Abgeordneten Wulle durchgeführt habe, vielmehr habe er, der Redner, diese Befragung geleitet und dabei im Augenblick sich nicht an das Vorliegen eines Schreibens erinnert, das in diesem Zusammenhang hätte behandelt werden müssen.

Abgeordneter Dr. Schwering (Ztr.) betont, die Herren Brauns und Stegerwald haben in aller entschiedenster Weise abgestritten, daß die Mitteilungen des Abgeordneten Riedel richtig sind. „Ich muß zu meinem Bedauern feststellen, daß die demokratische Presse davon keine Notiz genommen hat und ich wäre dem Herrn Abgeordneten Riedel für Klarheit in dieser Angelegenheit dankbar."

Abgeordneter Eichhoff (D. Vp.) wendet sich gegen polemische Auslassungen des B. T. und der „Berliner Volkszeitung", in denen ihm zum Vorwurf gemacht werde, daß er sich schützend vor Schulz gestellt habe. Der Redner erklärt, er habe immer betont, daß es sich bei Schulz um einen zweifellos sehr schwer belasteten Mann handelt, daß man aber nicht vergessen dürfe, daß Schulz noch nicht verurteilt sei. Das Vorgehen der genannten Blätter sei einer anständigen Presse nicht würdig. Diese Zeitungen sollten endlich einmal von ihren Berichterstattern abrücken.

Abgeordneter Riedel erklärt, daß er den Bericht des B. T. vor seiner Veröffentlichung weder zu Gesicht bekommen hat, noch, daß er davon gewußt habe. „Im übrigen scheint Schulz auch jetzt noch über außerordentlich gute Beziehungen zu verfügen, denn er ist in der Lage, in seinem Schreiben an den Ausschuß wörtlich Stellen aus dem Ausschußstenogramm zu zitieren, das uns erst im Korrekturabzug vorliege."

Es wurden dann die von den ordentlichen Gerichten eingeforderten Berichte über die einzelnen Volksgenossenschaften verlesen. Irgend welche positive Annahme darüber, daß Mitglieder der schwarzen Reichswehr oder ähnlicher Organisationen den Genossenschaften angehörten, sind in dem Bericht nicht enthalten. Die Mitglieder setzen sich in der Hauptsache zusammen aus Landarbeitern der Güter. Die erhaltenen Auskünfte geben dahin, daß irgend welche politischen Bestrebungen von den Genossenschaften nicht verfolgt werden und daß auch Schulz bei der Gründung solcher Bestrebungen nicht provoziert habe.

Damit war die Beweisaufnahme im Falle Meyer-Behrens beendet und es begannen die Paidoyers der Vertreter der einzelnen Fraktionen.

---

* **Sitzung des Reichskabinetts.** In der gestrigen Sitzung des Reichskabinetts standen außer laufenden Angelegenheiten die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen zur Beratung.

Quacksalberkuren und Heilmittel

Das polnische Finanzelend

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

u. **Warschau, 10. April.**

Seit dem Streit über das Aprilbudget ist die polnische Krise auch im politischen Hauptorgan, der Regierung, effektiv geworden. Sie spitzt sich zu der Frage zu: Wie soll man mit der Sozialistischen Partei weiterarbeiten? Diese Frage stellt sich übrigens auch der unbeteiligte Beobachter. Alle jahrelangen Versäumnisse und Sünden der Nationaldemokratie und ihres Anhangs anerkannt und zugestanden, auch die kostspielige Militärspielerei und die falsche finanzielle Prestigepolitik, die bis zur Stunde fortgesetzt werden, gehören dazu, — was aber die P.P.S. (Polnische Sozialistische Partei) gegenwärtig will, das ist denn doch auch völlig unmöglich. Seit Jahresanfang bringt jeder Monat ein Defizit von 30 Millionen. Die Kredite sind erschöpft, die Eingänge bleiben hinter den Voranschlägen zurück, in den Staatskassen ist Ebbe; von der Mitte jedes Monats ab beginnt ein verzweifeltes Berechnen, Umbuchen und Suchen in der Hauptstaatskasse, um nur überhaupt die Gehälter für den nächsten Ersten flüssig zu machen. Und ausgerechnet jetzt hält die P.P.S. in ihrer Eigenschaft als Koalitionspartei den Augenblick für gekommen, eine Rückerhöhung der ab Januar reduzierten Beamtenbezüge zu fordern, ja, wenn es nach ihr ginge, sollten auch noch Teuerungszuschläge bewilligt werden. Das ist nun freilich Demagogie reinsten Wassers. Die sozialistischen Minister Barlicki und Ziemiencki können ja schließlich auch soviel Arithmetik, um sich zusammenzurechnen, daß die von ihnen verlangte Neubewilligung das monatliche Defizit um weitere 20 Millionen erhöhen würde. Ja, wovon sollen denn diese grundsätzlich erhöhten Gehälter realiter gezahlt werden? Denn was dafür von sozialistischer Seite für Vorschläge gemacht werden, das zeigt den Unernst dieses Ansinnens doch vollends deutlich. Man solle nur die Vermögenssteuer voll einheben, dann wäre das Geld da, behaupten diese Volksbeglücker. Daß die Vermögen aber in Hinsicht ihres flüssigen Bestandteils bereits völlig ausgeblutet sind, können freilich selbst sie nicht leugnen. Also solle man zwangsenteignen. Oder — die Idee des Herrn Moraczewski! — auf den immobilen Teil des Vermögens zugunsten des Staates Hypotheken eintragen, auf Grund deren der Staat dann neue Geldzeichen ausgeben könnte.

Damit berühren wir ein Gebiet, in dem der Dilettantismus der P.P.S. erst recht eigentlich seine Blüten treibt. Daß kein Geld da ist, kann ja auch sie schließlich nicht leugnen. Also kommt sie mit Eisenbartkuren, durch die sie welches schaffen will. Das Moraczewskische Hypothekengeld ist eines dieser Goldmacherprojekte. Ein anderes empfiehlt Staatsschuldverschreibungen auszugeben und ihnen den Charakter als Zahlungsmittel beizulegen. Man mag vom gegenwärtigen Finanzminister Zdziechowski denken, was man will, soviel von seiner Sache versteht er denn doch, daß er alle derartige alchymistischen Zauberkunststücke von sich weist. Ein Staat, der allgemeines Vertrauen genießt, dessen Kredit unerschüttert ist, könnte solche Wege gehen. Freilich wird sie gerade ein solcher Staat auch meist nicht nötig haben. In vertrauenslosen Zuständen aber haben alle derartigen Experimente nur die eine einzige Folge: Geldentwertung, Flucht vor dem heimischen Gelde, Inflation. Wenn man die polnische Währung endgültig begraben will, möge man nur nach dem sozialistischen Rezept verfahren. Der jüngste Sturz des Zloty (in 2 Tagne von 12,5 Cents auf 11,25 Cents), der gerade jetzt, in dieser Woche einsetzte, ist da das deutlichste Mentekel.

In einem einzigen Punkt sind die sozialistischen Sanierungsvorschläge ernster zu nehmen, könnten sie fruchten. Das betrifft — die Herabsetzung der Heeresausgaben. Hier wäre tatsächlich mit einem Schlag der ganze Budgetunterschuß einzusparen. Aber gerade hier versagt auch die P.P.S. Hier nimmt sie sich sozusagen selber nicht ernst. Niemals läßt sie sich so glatt, so schmerzlos, so friedfertig überstimmen, als wenn sie wieder einmal ihr altes demonstratives pium desiderium der Kontingentherabsetzung vorgebracht hat. Hierüber, so kann man feststellen, ist noch nie eine Krise entstanden.

Man wird sich das Weissagen sparen können, wie nun dieser Weichselzopf aufgelöst werden soll, wenn in der nächsten und nachnächsten Woche die Parteien wieder zusammenkommen und allein das Herannahen des nächsten Monats die Budgetfrage aufs Neue aufwirft. Für den April hatte man schließlich das Provisorium gefunden, daß den unteren Beamtenkategorien eine gewisse Erhöhung bewilligt würde, die aber als unverbindliche Zahlung zu gelten hatte; die grundsätzliche Regelung wurde einem besonderen Gesetz vorbehalten. An dieses wird man nun herangehen müssen; auch nur die durch das Aprilkompromiß benötigte Mehrzahlung läßt sich ja nicht mehrfach wiederholen, ohne daß neue Deckungsmittel geschafft werden. Woher diese nehmen?

Die erwähnten jüngsten Finanzdebatten vollzogen sich naheliegenderweise großenteils in der Form einer Kritik der Tätigkeit des zuständigen Ministers Zdziechowski. Dabei wurde folgendes Fazit gezogen: Zdziechowskis Finanzpläne rechneten mit einer Auslandanleihe; da diese ausbleibt, sitzt man fest. Gegen die Konstatierung dieser Tatsache läßt sich nichts einwenden. Nur möchte man nach immer wiederholter Erfahrung vermuten, daß es auch für jeden beliebig anderen polnischen Finanzminister keine bessere Auskunft gibt. Polen ist durch seine Politik, seine Verwaltungsmethoden, seinen kostspieligen Rüstungsbetrieb und durch die Desorganisation der Wirtschaft in eine Lage geraten, aus der es ohne Hilfe von auswärts nicht mehr gerettet werden kann. Nur in Münchhausenjaden zieht man sich an seinem eigenen Zopf aus dem Sumpf. In Wirklichkeit ist es notwendig, daß Leute, die selber festen Boden unter den Füßen haben, dem Versinkenden ein Brett hinüberreichen, an dem er sich emporziehen mag. Es ist manchmal sogar besser, diese Leute gehen selber auf das Brett und ziehen den Verunglückten an Kragen aufs Trockene.

MARCHIVUM

So gibt denn auch genug Einsichtige in Polen selber, die diese Methode für die einzig probate halten. Ein Mann, dem niemand Mangel an polnischem Patriotismus vorwerfen wird, wird der Piastparteiler Senator Bugek, der als Leiter des statistischen Hauptamts zugleich einen umfassenden Ueberblick über die Wirtschaftslage des Landes besitzt, sprach soeben erst wieder auf der letzten Senatssitzung vor Ostern mit dürren Worten aus: Polen brauche eine Sanierung durch den Völkerbund, in gleicher Weise, mit gleichen Kontrollen, wie sie in Oesterreich vorgenommen wurden. Darüber natürlich großes Geschrei in derjenigen Presse, die das Vaterlandsgefühl gepachtet hat. Wie könne Bugek derartiges raten? Wo bliebe da Polens Machtpolitik? Polen wolle unter die Großmächte des Völkerbunds aufgenommen werden, könne es sich da von ebendemselben Völkerbund sanieren, kontrollieren, bevormunden lassen? Diese Lohgerber, die ihre Felle davonschwimmen sehen, lamentieren nicht ohne Grund. In der Tat gibt es wohl kaum eine schlagendere Kritik jener windschaffenden Großmachtaspirationen als sie die Tatsache des so wohlbegründeten Vorschlags Bugek liefert.

Womit freilich nur noch einmal mehr bestätigt wird, daß der alte Herr, der auf einer weiteren Umblick gestattenden Warte steht, einen sehr verständigen Rat erteilt hat.

Die vorbereitenden Friedensbesprechungen

Wie „Daily Telegraph" aus Tetuan berichtet, haben die vorbereitenden Besprechungen für die Friedensverhandlungen in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht. Ueber die Vorgänge der Verhandlungen schreibt „Echo de Paris", daß der Generalgouverneur Steeg um den 20. März herum eine Besprechung mit dem Vertreter Abd el Krims gehabt habe. Die Einladung hierzu sei von Steeg ausgegangen. Steeg hatte durch einen Kurier die Pariser Regierung von der neuen Politik in Kenntnis gesetzt. Nach der nordafrikanischen Konferenz reiste er dann nach Frankreich. Briand und Painlevé lehnten es jedoch ab, die so lange betriebene Truppenkonzentration in Marokko, bei der man auf einen vollen Erfolg rechnen konnte, aufzugeben. Steeg drohte aber sogar mit Rücktritt, wenn man seinen Forderungen nicht nachkomme. Durch die drohenden Angriffe des Linkskartells gaben dann Briand und Painlevé nach, wobei es nicht ohne Schwierigkeiten gelang, die Spanier, die durch den Umschwung überrascht waren, auf ihre Seite zu bringen.

Das „Petit Journal" meldet aus Tanger, der Druck der Rifleute auf einzelne Stämme verstärke sich. Die Sumatas hatten von Agenten Abd el Krims beträchtliche Geldsummen erhalten.

Kritik an der amerikanischen Wirtschaftspolitik

(Spezialkabeldienst der United Preß)

Washington, 13. April. Wie die United Preß von gutunterrichteter Seite erfährt, ist in den Konferenzen zwischen Coolidge, Kellogg und dem amerikanischen Botschafter in London, Houghton, und dem amerikanischen Gesandten in der Schweiz, Gibson, auch die Frage der Anerkennung Rußlands durch die Vereinigten Staaten besprochen worden. Nach eingehender Prüfung der Lage sei man jedoch dahin übereingekommen, Sowjetrußland noch nicht anzuerkennen, weil sich vor allem auch einflußreiche politische Kreise dagegen ausgesprochen hätten. Das liberale „Journal of Commerce", Newyork, das ebenfalls diese Nachrichten wiedergibt, erklärt in ihren Kommentaren dazu, daß, wenn auch die Politik der Vereinigten Staaten Rußland gegenüber unverändert geblieben ist, so läge doch kein Grund vor, für die Weigerung des Staatsdepartements den Harriman-Kredit an Deutschland zur Finanzierung von dessen russischem Export zu billigen. Das Blatt führt aus, die Argumente des Dawesplanes, die darauf hinausgingen, Deutschlands Wiedererlangung von ausländischen Märkten zu begünstigen, würden vom Staatsdepartement sabotiert. Die intransigente Haltung des Staatsdepartements hat in sonst gut informierten politischen Kreisen Aufsehen hervorgerufen.

Daß zwischen dem Staatsdepartement und dem Außenamt auch in dieser Frage Gegensätze bestehen, daß die beiden Ministerien auch sonst nicht in allen Fragen harmonieren, trat ebenfalls bei der Beratung der Mills-Bill für die Freigabe des deutschen Eigentums zu Tage. Die Haltung des Staatsdepartements in der Frage der Harriman-Kredite könnte, so fürchtet man, wenn sie auch auf analoge Fälle ausgedehnt würde, nicht nur Deutschlands Wiederaufbau, sondern die Wiedergesundung des gesamten Europas beeinträchtigen. Man hält in Geschäftskreisen eine Politik für äußerst kurzsichtig, die sich darauf beschränken will, nur solche Unternehmungen mit Krediten zu versorgen, an denen Amerika direkt teilnehmen kann.

* **Loucheur bei Stresemann in Locarno.** Der frühere französische Finanzminister und bekannte Großindustrielle Loucheur, der sich bekanntlich in Locarno aufhielt, hat dem gleichfalls in Locarno zur Erholung weilenden deutschen Außenminister Dr. Stresemann seinen Besuch gemacht.

* **Der Verteidiger der Dardanellen im Weltkrieg,** Vizeadmiral Merten Pascha ist in einer Berliner Klinik an den Folgen einer schweren Gallenblasenoperation im Alter von 69 Jahren gestorben. Sein Tod erinnert an die vergeblichen Landungsversuche der Engländer unter General Hamilton, die wesentlich durch die Kunst des verstorbenen deutschen Admirals abgeschlagen wurden.

Eine priesterliche Komödie

(Von unserm Konstantinopeler Vertreter)

d. Konstantinopel, 8. April.

Tolle Dinge ereignen sich hier innerhalb der griechisch-orthodoxen Kirche und ihrer Geistlichkeit. Allzusehr dem Hang zur Bequemlichkeit und zum Wohlleben nachgehend, vielleicht auch etwas durch die energische Art eingeschüchtert, wie die türkische Regierung jeder nichtkirchlichen Handlung der Geistlichkeit mohammedanischer wie christlicher Bekenntnisform auf die Finger sieht, hat das Phanar, das griechisch-orthodoxe Patriarchat, sich ein Possenspiel über den Kopf wachsen lassen, das sich einer ihrer früheren Popen schon seit mehreren Jahren leistet. Und nun sieht sie sich plötzlich vor einer Gefahr, die diese letzten Endes auf Ausnutzung politischer Konjunktur und auf dem Befriedigungstrieb priesterlicher Herrschsucht und Eitelkeit aufgebaute Komödie für die griechisch-orthodoxe Kirche in der Türkei heraufbeschworen hat.

Man wird sich entsinnen, daß im vorigen Jahre, als der neue Patriarch gewählt werden sollte, die Wahlhandlung im Phanar stundenlang unterbrochen werden mußte, weil ein Haufe griechischen Pöbels in diesen Sitz des Patriarchats eingebrochen war, und daß die türkische Polizei erst die Friedensstörer beseitigen mußte, damit die Wahlhandlung zu Ende geführt werden konnte. Schon damals wurde berichtet, daß die Ruhestörer zu der Anhängerschaft eines gewissen Pappa Ephtim rechneten, eines noch vor wenig Jahren kleinen Popen in dem anatolischen Marktflecken Keskin, einem Ort, der knapp 2 Tageritte östlich von Angora gelegen ist, und der das Zentrum eines kleinen Bergwerksgebiets darstellt, weshalb dort ein Teil der Bevölkerung griechisch war. Besagter Pappa Ephtim gehört zu der Kategorie der Gschaftlhuber, die dabei sein müssen, wo etwas los ist, besonders wenn sie glauben, daß dabei ihr Weizen blühen könnte. Als Mustapha Kemal Pascha die Fahne des Freiheitskrieges gegen die griechische Invasion erhob, da erkannte Pappa Ephtim, daß so ein Augenblick gekommen sei, in dem er aus seiner bescheidenen Rolle zu etwas herauswachsen könnte. Er paßte sich der kemalistischen Parole von der nationalen Türkei an und unternahm es, eine nationale türkisch-orthodoxe Kirche zu gründen aus solchen Griechen, die die Möglichkeit, in der Türkei zu bleiben, höher einschätzten, als die Zusammengehörigkeit mit der bisherigen griechisch-orthodoxen Mutter. Was ihm folgte, war nicht allzu viel, fühlte sich aber sicher und mutig unter dem geheimen Schutze der türkischen Regierung, die erklärlicherweise keinen Grund zur Trauer über diesen ohne ihr Zutun in das Griechentum getriebenen Keil fühlte.

Als dann die Griechen des europäischen Mutterlandes von den siegreichen Truppen Kemal Paschas aus Kleinasien vertrieben waren, und die Türken auch wieder in Konstantinopel einzogen, da folgte ihnen auf dem Fuße Pappa Ephtim mit einem kleinen Gefolge; das war zu einer Zeit, als die Griechen des Phanars von Schrecken gelähmt, sich alles gefallen ließen und froh waren, daß man ihnen nicht den Stuhl vor die Tür setzte. Unter diesen Umständen wagte es damals der ehrgeizige Pope, mit einer kleinen Schar einen Handstreich auf die in Galata gelegene Kirche Panaia auszuführen. Sie fiel in seine Gewalt und war seitdem der Sitz seiner Kirchengemeinde. Er ließ sich auch nicht daraus vertreiben, als das Patriarchat wieder aufzuatmen wagte. Nach der alten Erfahrung, daß Tollheiten nur Dumme nach sich ziehen, solange sie den Reiz des Neuen haben, ist die Bewegung in zwei Jahren verhältnismäßig ruhigen Verhaltens des Pappa Ephtim auch den Dümmsten zu langweilig geworden, man flüchtete aus seinen Reihen, und der Pope brauchte neue Taten. So hat er sich aus seinen wenigen Gläubigen zwei ausgesucht, einen Bankbeamten und einen Menschen von niedrigstem Stand und hat sie zu Erzpriestern gemacht. Priester brauchen aber auch eine Kirche; kurz entschlossen erschien er eines Tages mit einigen Getreuen in der ebenfalls in Galata gelegenen Kirche Sotiros Christou und besetzte auch diese. Das war vor zwei Wochen. Zugleich ernannte er sich selbst zum Erzbischof, und er hat die Absicht, sich auch noch den Patriarchentitel zuzulegen. Nun ist es dem Phanar doch zu dumm geworden, der wahre Patriarch hat den streitbaren Pappa Ephtim in feierlicher Sitzung exkommuniziert. Allmählich wird diese Geschichte zu einem öffentlichen Skandal, und die türkische Regierung hätte längst aus dem Gesichtspunkt des Verbrechens des Hausfriedensbruchs Grund gehabt, gegen den Popen gerichtlich vorzugehen. Ihre Langmut erklärte sich aus den oben genannten politischen Gründen. Inzwischen haben die Griechen des Phanar bekannt gegeben, daß der Pappa Ephtim nur in der ersten Zeit die Messe in türkischer Sprache gelesen hat, sie aber heute längst wieder in griechischer Sprache liest, und daß er seine Tochter nicht etwa eine türkische Schule besuchen läßt, sondern eine griechische. Das scheint auch den Türken auffällig geworden zu sein, und so wurde der Pope jetzt zur Polizei zitiert. Inzwischen hat Ephtim einen Prozeß gegen den Phanar wegen seiner Exkommunikation angestrengt. Man darf jetzt gespannt sein, wem die Türken ihre Unterstützung leihen werden, denn davon wird es abhängen, ob dieses „Schisma" in der schismatischen Kirche noch weiter um sich greifen kann, ein Ziel, das an sich den Türken gewiß nicht unangenehm wäre.

Zusammenschluß vaterländischer Verbände

Berlin, 13. April. (Von uns. Berliner Büro.) Zwischen den Führern des Stahlhelms, des Wikingbundes, sowie des Jungdeutschen Ordens sind wie der Reichsdienst der Deutschen Presse zu melden weiß, Verhandlungen im Gange, offenbar zu dem Zweck, eine gemeinsame politische Plattform zu finden. Der Hochmeister des Jungdo, Maraun, erstrebt darnach ein Aufgehen der beiden anderen Verbände im Jungdeutschen Orden, und soll, um dieses Ziel zu erreichen, bereit sein, seine Pläne namentlich soweit sie sich auf die deutsch-französischen Annäherungen beziehen, einer Revision zu unterwerfen. Für Stahlhelm und Wikingbund soll bei diesen Verhandlungen der Gesichtspunkt maßgebend sein, daß im Gegensatz zum Jungdo ihre Mitgliederzahlen in der letzten Zeit beträchtlich (man spricht von 60 Proz.) zurückgegangen seien.

Immer noch der Fall Jänicke

Das Disziplinarverfahren gegen den Schwiegersohn des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, Attachee Dr. Jänicke ist, wie eine Korrespondenz meldet, noch nicht zum Abschluß gekommen. Wie erinnerlich, war Dr. Jänicke wegen einer Eintragung in das Fremdenbuch eines Hotels auf Capri zu einem Verweis und 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Gegen diesen Entscheid hat sowohl das Auswärtige Amt, dessen Vertreter die Entlassung beantragt hatte, wie auch der Verteidiger Jänickes Berufung eingelegt. Der Fall harrt des Reichsdisziplinargerichtshofes in Leipzig an dem Reichsgerichtspräsident Dr. Simons den Vorsitz führt. Da dieser Senat nur selten zusammentritt, so wird voraussichtlich die Berufungsverhandlung noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Der Streit in der sächsischen S.P.D.

Der Bezirksvorstand des sozialdemokratischen Wahlkreises Chemnitz-Erzgebirge hat die fünf im Chemnitzer Wahlkreis gewählten sozialdemokratischen Abgeordneten aus der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ausgeschlossen. In der Begründung des Ausschlusses heißt es, daß sie den Beschlüssen der Parteiorganisation beharrlich zuwidergehandelt und gegen die vorzeitige Auflösung des Sächsischen Landtages gestimmt hatten.

Bauer soll rehabilitiert werden

Der ehemalige Reichskanzler Bauer war bekanntlich wegen seiner Beziehungen zu Barmat aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden. Da sich nunmehr neue Momente ergeben haben, die die Angelegenheit in einem weniger belastenden Lichte erscheinen lassen, wird sich im Laufe des Monats April in Berlin ein Schlichtungsausschuß der Partei nochmals mit der Angelegenheit befassen. Zum Vorsitzenden dieses Ausschusses ist der hessische Landtagspräsident Adelung-Mainz ernannt worden.

Letzte Meldungen

General von Graberg †

— Berlin, 13. April. Einer der bekanntesten Generale der alten preußischen Armee, General der Infanterie Hermann von Graberg, ist hier im 85 Lebensjahre verstorben. Mit ihm geht einer der letzten Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse von 1870—71 dahin. Der Verstorbene zeichnete sich bereits 1866 als Leutnant besonders aus in der Schlacht bei Königgrätz und erhielt hier den Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern. Besonders bekannt wurde er durch seinen Sturmangriff auf die Höhe von St. Quentin im Kriege 1870—71. Während seiner späteren militärischen Laufbahn gehörte er lange Zeit dem Generalstab an, führte zuletzt die 15. Division und trat im Jahre 1900 in den Ruhestand. Hier war er fortgesetzt im Dienste der vaterländischen Wohltätigkeit hervorragend tätig.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß

— Weimar, 13. April. Gestern früh stieß der von Blankenhain kommende Personenzug der Kleinbahn Weimar—Berka—Blankenhain bei dem Bahnhof Legefeld an der Kreuzung der Weimar—Berkaer Landstraße mit der Sekundärbahnlinie mit dem Reichspostauto zusammen. Der Postkraftwagen, in welchem außer dem Chauffeur acht Reisende saßen, wurde gegen einen Erdhaufen eines Gleisabschlusses geschoben und völlig zertrümmert. Zwei Insassen wurden schwer, alle übrigen einschließlich des Chauffeurs angeblich leicht verletzt. Schwer verletzt wurde auch ein Radfahrer, ein Telegraphenarbeiter aus Blankenhain, der zufällig in dem Augenblick des Zusammenstoßes die Unglücksstelle passieren wollte, aber durch das abbiegende Postauto ergriffen und unter den Eisenbahnzug geworfen wurde. An dem Aufkommen dieses Mannes wird gezweifelt.

Erdbeben

— Rom, 13. April. Seit Monaten wird die Stadt Abbazzia San Salvatore vom Erdbeben heimgesucht. Gestern abend 9 Uhr wurde die Stadt wiederum durch drei Erdstöße stark betroffen. Die Bevölkerung verließ fluchtartig die Häuser.

Aus den Tagen von Königin Viktoria und Eduard VII.

Der bekannte Spezialist für Halskrankheiten, Sir Felix Semon, hat eine Autobiographie verfaßt, die in Kürze von der Verlagsfirma Jarrold veröffentlicht werden wird. Sie enthält Skizzen und Anekdoten von prominenten Persönlichkeiten, die eine große Rolle gespielt haben, u. a. von Ernst Cassel, Winston Churchill, Graf Metternich, dem großen Reformierer der britischen Flotte, Admiral Lord Fisher und Adelina Patti, die wir nachstehend im Auszug geben.

Die Laufbahn von Ernst Cassel sei in der Tat ein „Roman der Finanzwelt" gewesen, schreibt er. Als Sohn eines geachteten, aber nicht vermögenden Kaufmannes 1852 in Köln geboren, erwarb er sich auf der dortigen Realschule das Zeugnis zum Einjährigen-Dienst. Auf sich selbst angewiesen, ging er schon als Sechzehnjähriger nach England und arbeitete in Liverpool in der Firma eines Verwandten drei Jahre lang für ein Wochengehalt von 15 Schilling. Dann ging er nach Paris und hatte dort die Gelegenheit, einer französischen Bank während der Kommune-Zeit bedeutende Dienste zu erweisen.

Im Jahre 1871 kehrte er nach London zurück und trat dort in die bedeutende Bankfirma von Bischoffsheim und Goldschmidt mit einem Jahresgehalt von 200 Pfund ein. Nach einiger Zeit kam für das Haus eine schlimme Krisis in Verbindung mit dem Bau des Nicaragua-Kanales. Alle Angestellten verloren den Kopf, nur der junge Cassel nicht. Ihm allein war es zu danken, daß die Firma die Zeit schlimmster Not glücklich überwand. Herr Bischoffsheim ließ ihn rufen und teilte ihm mit, daß die Firma in Anerkennung seiner Dienste sein Gehalt auf 500 Pfund Sterling erhöhe. — „Sie meinen auf 5000 Pfund Sterling", erwiderte Cassel. — „Richtig, richtig" erwiderte Bischoffsheim „ich meine 5000 Pfund Sterling." — Von dem Moment an war Cassels Glück gemacht. — Bald darauf etablierte er sich selber und begann seine Reihe gigantischer Operationen, die ja weltbekannt sind, vor allem das, was er für Aegypten tat. — Mit 47 Jahren hatte er nicht nur ein kolossales Vermögen aufgehäuft, das sich stetig rapide vermehrte, er war auch, trotzdem er ein Ausländer war, zu einer einzig dastehenden Position in den höchsten Kreisen Englands gelangt. — König Eduard, der ihn einst gegenüber Sir Felix Semon als „den klügsten Kopf im Königreich" bezeichnete, wurde schon als Prinz von Wales sein intimer Freund und überhäufte ihn nach seiner Thronbesteigung mit den höchsten Ehren. — „Der Schlüssel zu seiner Laufbahn", schreibt Sir Felix, „war seine magnetisch anziehende Persönlichkeit". — Die ruhige Festigkeit in allen seinen Handlungen, das Vermeiden von allem, das ihn zu einem „neuen Reichen" stempeln konnte, und vor allem die Zuverlässigkeit in seinen Freundschaften und seine unvergleichliche Diskretion waren die Grundlagen zu seinen glänzenden Erfolgen." —

Von Winston Churchill schreibt Sir Felix, er habe ihn im Jahre 1900 kennen gelernt. Er sei einer der außerordentlichsten jungen Männer gewesen, mit denen er je zusammengetroffen — (Winston war damals erst 16 Jahre alt.) — Ohne schön zu sein, habe auf ihm sein höchst intelligentes Gesicht einen großen Eindruck gemacht. Churchill habe ihm damals erzählt, er habe gerade Harrow absolviert (wohl die berühmteste „public school") und hinzugefügt: „Ich werde in Sandhurst (die große Militär-Erziehungsanstalt), eintreten und dann in ein in Indien stehendes Husaren-Regiment. — Ich habe aber nicht die Absicht, nur ein Soldat von Beruf zu werden. Ich wünsche lediglich, Erfahrungen zu sammeln. — Eines Tages werde ich ein Staatsmann sein, wie es mein Vater (Lord Randolph Churchill) gewesen ist." — Und er ist jetzt Schatzkanzler, wie es sein Vater war. —

Vom Grafen Metternich hat Sir Felix Semon kein günstiges und sicher auch kein gerechtes Urteil gewonnen. Sie waren eben zu verschiedene Menschen. Er schreibt über den Botschafter, sein Aeußeres habe beim ersten Anblick einen sehr sympathischen Eindruck gemacht. Fast immer habe er eine Art von „mephistophelischem" Lächeln auf seinem interessanten, aber nicht anziehenden Gesicht, gezeigt. — Er habe oft schwer an Asthma und Bronchitis gelitten. „Er war ein hochgradig nervöser Hypochonder, nicht selten unhöflich oder sogar grob. Vor allem war er ein Egoist erster Klasse, der ohne speziellen Grund, selbst in für gewöhnlich friedliebenden Personen, einen Antagonismus zu erregen pflegte." — Sir Felix erzählt dann eine Anekdote, die ihm, der des Grafen Gewohnheit kannte, die Jagdbeute anderer, als die seinige zu beanspruchen, stets charakteristisch erschienen sei. — Er habe ihn und zwei andere Freunde, den späteren Generalpostmeister Arnold Morley und Lord Aylesford, einmal zu einer Elch-Jagd in Schweden eingeladen. Nicht weniger als 28 Elche hätten auf der Strecke gelegen. — Als er später Morley, den bei weitem besten Schützen, gefragt habe, wie viele er erlegt habe, habe dieser geantwortet: „Zwei und einen halben." — Und als er ihn überrascht angesehen, habe Morley hinzugefügt: „Den Rest hat Metternich für sich in Anspruch genommen." —

Lord Fisher habe damals im Zenith seines Ruhmes gestanden. Er habe an dem untersetzten, halb humorvollen, halb nervösen Admiral ein lebhaftes Interesse genommen. Er werde nie seine Rede vergessen, die er 1897 auf einem sonst unaussprechlich langweiligen Akademie-Bankett gehalten. Als die Reihe an ihn gekommen sei, für einen Toast auf die Flotte zu danken, nachdem alle die Vorredner ihre ermüdenden Reden vorgelesen hätten, habe die ganze Gesellschaft bereits eine trostlose Enttäuschung empfunden. Da habe der Admiral die schläfrige Gesellschaft mit etwa folgenden Worten aufgeweckt: „Das ist das zweite Mal, daß ich mit Ihnen speise. — Diesmal hat es mir gar nicht gefallen. — Warum? — Damals brauchte ich keine Rede zu halten, heute muß ich es. — Mein Vorredner sagte, er wolle drei Minuten reden. Er hat drei und dreißig gesprochen. — Ich werde das nicht tun. Sie können nach der Uhr sehen. — Warum? — Weil ich den Wert des Schweigens gelernt habe. — Als ich den Oberbefehl im Mittelmeer hatte, da ließ ich das Wort „Schweigen" über allen Steuerrudern anbringen. — Eines Tages kam ich an Bord eines kleinen funkelnagelneuen smarten Torpedoboots, — und der junge kommandierende Leutnant tat so groß, als wäre er ein Admiral. — Als ich nach dem hinteren Ruder kam, las ich auf dem Rade die Worte: „Ut veniant omnes". Ich fragte den Leutnant, was er in des Teufels Namen damit meine. — Er erwiderte mit strammem Salut: „Laßt sie alle nur kommen, Sir." — Das ist der richtige Geist, und nun können Sie alle nach Hause gehen und in ihren Betten schlafen — Ein schallendes Gelächter der Versammelten folgte des Seemanns Rede. —

Adelina Patti übte einst eine scharfe Kritik an der Interpretierung der Rolle der „Elsa" seitens einer ihrer Nebenbuhlerinnen. — Sir Felix Semon fragte sie darauf, warum sie selber nie eine Partie in einer Wagner-Oper gesungen habe. Sie sah mich mit ihren wundervollen Augen an und fragte einfach dagegen: „Habe ich Ihnen je etwas zu Leide getan?" Sie fühlte, daß sie der Aufgabe nicht gewachsen war, aber sie war eine große Verehrerin von Wagner. Sie war um ihre Stimme stets unnötig besorgt und lebte allein für sie. Selbst im Alter von 70 Jahren hatte diese Spuren ihrer Schönheit bewahrt.

Sch. P.

Theater und Musik

Mannheimer Künstler auswärts. Hans Fidesser, der frühere lyrische Bariton des Nationaltheaters Mannheim, der bei dem Mannheimer Gesangspädagogen Otto Horlacher zum Tenor umstudiert hat, wurde unter sehr günstigen Bedingungen als jugendlicher Heldentenor an die Vereinigten Theater Elberfeld-Barmen verpflichtet.

MARCHIVUM

Aparte Gaunertricks!

Von Otto Schwerin, Frankfurt a. M.

Der liebenswürdige Elegant — Der billige Ulster und das teuere Buch — Das neue Pferdegeschirr — Chloroformierte Zigarren — Die gefälschte Postquittung — Wie Geistliche betrogen werden

Mundus vult decipi — ergo decipiatur — Die Welt will betrogen sein, also werde sie betrogen. Auf keine Zeit trifft dieser Ausspruch des ehemaligen Kardinals Carafa eher zu, als auf unsere heutige, die sich gerne die Aufgeklärte nennen läßt. In welchem Umfange und mit welcher Geschicklichkeit betrogen wird, sollen einige kleine Beispiele beweisen, die sich teilweise in Frankfurt zugetragen haben und von uns im Laufe der Zeit gesammelt worden sind.

In einem Herrenmodegeschäft der Innenstadt erschien ein elegant gekleideter Herr, kaufte eine Anzahl Hemden und Krawatten und bat, die Sachen mit Quittung nach seiner Wohnung im Westend zu besorgen. Die Botin, ein junges Mädchen, das den liebenswürdigen Käufer, im Laden gesehen hatte, traf ihn, als er gerade seine Wohnung verließ. „Es ist reizend von Ihnen", sagte er, „daß Sie sich mit der Zusendung so sehr beeilt haben. Ich habe gerade Ihre Firma telephonisch angerufen und gebeten, der Sendung noch sechs Stück seidene Hemden beizufügen. Vielleicht haben Sie die Liebenswürdigkeit, die Hemden noch zu holen, das Paket können Sie ruhig hierlassen." Da der Schwindler mit großer Sicherheit auftrat, gelang es ihm, in diesem und mehreren anderen Fällen die Sendung ohne Bezahlung in die Hände zu bekommen. Selbstverständlich wußte man im Geschäft von einer Nachbestellung nichts und der Inhaber war um etwa 200 Mark ärmer.

Einen raffinierten Trick inszenierte ein Schwindler, um „billig" zu einem guten Winterulster zu kommen. Er beobachtete mehrere Wochen lang einen bestimmten Herrn, und stellte fest, daß dieser abwechselnd einen schwarzen Winterpaletot und einen schweren dunklen Ulster trug. Es bedeutete für den Gauer natürlich keine große Schwierigkeit, die Personalien und Arbeitsstelle seines Opfers zu ermitteln. Er ging während dessen Arbeitszeit in die Wohnung des Ulsterbesitzers, stellte sich dem Dienstmädchen als Schneider vor und erbat den zu Hause hängenden Paletot im Auftrag des Besitzers, er habe das Kleidungsstück aufzubügeln. Da der falsche Schneider natürlich ganz genau wußte, daß der braune Ulster im Schranke hing und er daher mit großer Sicherheit auftreten konnte, gelang ihm der Trick.

Schlechte Objekte für die Herren Betrüger sind im Allgemeinen die Angestellten der großen Hotels, da deren Menschenkenntnis aus Berufsgründen recht groß zu sein pflegt. Dennoch werden auch sie häufiger hereingelegt als es die Oeffentlichkeit erfährt. In einem Frankfurter Hotel bestellte ein Schwindler auf den Namen eines ständigen, im Hotel wohlbekannten Gastes schriftlich ein Zimmer und teilte mit, daß im Laufe des Tages ein Paket für ihn abgegeben würde, um dessen Einlösung und Aufbewahrung er bitte. Der Portier kam diesem Wunsche nach und löste das Paket mit 25 Mark ein. Als der Gast nicht ankommen wollte, schöpfte der Hotelangestellte Verdacht und prüfte den Inhalt der Wertsendung nach. Das Paket enthielt ein völlig wertloses Buch. Ueberbringer der Sendung und vielleicht auch der Briefschreiber selbst waren ein und dieselbe Person, jedenfalls Komplizen.

Mit einem ähnlichen Trick arbeitete ein anderer Schwindler. „Er baldowerte" aus, wenn irgendwo in der Vorstadt der Kutscher eines Fuhrunternehmers mit dem Abladen von Waren beschäftigt war. Er begab sich in die Geschäftsräume des Unternehmers, erklärte, von dem Fuhrmann geschickt zu sein und erzählte, das Pferd sei gestürzt und habe das Geschirr zerrissen. Er sei beauftragt, ein anderes, möglichst stabiles Pferdegeschirr zu holen. Dieser Schwindel gelang ihm mehreremals, bis er vom Betrugskommissariat der Frankfurter Kriminalpolizei „gekitscht" wurde.

Nachstehender Trick verdient seiner Gemeingefährlichkeit wegen in breitester Oeffentlichkeit verraten zu werden. Auf einen gutgekleideten Herrn trat ein Mann zu und bat um Feuer für seine Zigarre. Er nahm die Zigarre des Angesprochenen in die Hand, zündete damit umständlich seinen eigenen Stummel an und beschmierte die ihm überlassene „Habana" unbemerkt mit einem stark wirkenden Narkotikum. Als es dem Opfer nach einigen Zügen übel wurde, sprang der Schwindler hilfsbereit hinzu und wurde von einem Komplizen, der einen zufällig des Weges kommenden Arzt mimte, unterstützt. Die Beiden brachten den „plötzlich krank gewordenen Herrn" zu einem Wagen, in anderen Fällen auch nach seiner nicht allzu fernen Wohnung, und stahlen ihm bei dieser Gelegenheit seine sämtlichen Wertsachen.

Besondere Raffinesse verrät nachstehender Trick, dem eine große Anzahl Geschäftsleute zum Opfer fiel. Ein Herr bestellte persönlich Waren aller Art und erklärte dem Geschäftsinhaber, daß er über den Versand beziehungsweise die Abholung der gekauften Sachen in einigen Tagen schriftlich verfügen würde. Wenige Tage später lief eine Karte des Käufers ein, worin die in Frage kommende Firma benachrichtigt wurde, daß das Geld bereits per Post eingezahlt worden sei, und daß die Ware durch einen Boten mit Ausweis abgeholt würde. Der Bote kam und legte eine vorschriftsmäßig ausgestellte und abgestempelte Postquittung vor. Als das Geld ausblieb und Nachforschungen angestellt wurden, kam der Schwindel an's Tage. Die Postquittung war gefälscht, Besteller und Bote waren Komplizen.

Eine raffinierte Betrügerin hatte sich Geistliche als Opfer ausersehen. Sie erzählte dem Pfarrer, ihre Mutter läge im Sterben, und bat ihn weinend, ans Sterbebett zu kommen. Sie ließ dabei durchblicken, daß sie ihrer sterbenden Mutter noch gerne etwas gekauft hätte, in der Eile und Aufregung jedoch vergaß, das Portemonnaie einzustecken. Die leichtgläubigen Geistlichen pumpten der Betrügerin in allen Fällen die gewünschte (kleine) Summe und gingen, da die Schwindlerin noch einen Einkauf machen wollte, einstweilen allein nach dem Sterbehaus. Dort stellten sie natürlich fest, daß sie einer Betrügerin ins Garn gegangen waren.

Die Notlage der Partikulierschiffahrt

Der Partikulierschifferverband „Jus et Justitia" hatte auf den 10. April alle selbständigen Partikulierschiffer zu einer Versammlung in die Bürgerschenke in Duisburg-Ruhrort eingeladen, um Mittel und Wege zu finden, wie der schwer daniederliegenden Partikulierschiffahrt, von der man gegenwärtig durch die zahlreichen auf der unteren Ruhr und am Oberrhein besonders in Mannheim untätig liegenden Schiffe ein rechtes Bild gewinnt, zu helfen ist. Wie groß die Not unter den Partikulierschiffern ist, davon legte der überaus starke Besuch der Versammlung und der Verlauf der Besprechung ein beredtes Zeugnis ab.

Der Syndikus des Verbandes, Dr. Reinig, hob einleitend hervor, daß ihn die Versammlung an das Jahr 1919 erinnerte, wo die Partikulierschiffer schon einmal hilflos dastanden. Heute sei die Lage noch verzweifelter. Er bedauerte, daß nicht schon im vergangenen Herbst Schritte unternommen worden seien, um eine Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse in der Schiffahrt herbeizuführen. Diese Notlage stünde keineswegs allein da, sondern entspringe der allgemeinen wirtschaftlichen Not Deutschlands. In der allgemeinen Wirtschaft habe die Produktion abgenommen, wodurch der Versand der Hauptgüter und hierunter besonders der Kohle beeinflußt worden sei, der heute auf ein Mindestmaß zurückgegangen sei. Darunter habe der Partikulierschiffer besonders zu leiden. Es frage sich aber, ob die Partikulierschiffer in dem Ausmaße daran beteiligt sein müßten, als es jetzt der Fall ist, oder ob es Mittel und Wege zur Linderung der Not gebe. Ein anderer Faktor sei die Politik der Reichsbahn. Wenn der Redner auch nicht verkannte, daß der Reichsbahn große Leistungen für Reparationszwecke auferlegt seien und ein Transportrückgang wie überall auch bei ihr zu verzeichnen sei, so kämpfe sie gegen das allgemeine volkswirtschaftliche Interesse, wenn man erlebe, daß die Bahn die Dienstkohle auf sich selbst übernehme. Gegen das Vorgehen der Reichsbahn protestiere nicht nur die Rheinschiffahrt, sondern die gesamte Schiffahrt des Reiches. In der Rheinschiffahrt gebe es noch andere Verhältnisse, die zu dieser Lage geführt hätten. Diese Tatsache müsse festgestellt werden, ohne Vorwürfe zu machen. Die Großbetriebe in der Rheinschiffahrt und die großen Kohlenfirmen hätten sich früher damit begnügt, Transporte nach Süddeutschland zu übernehmen. Nachdem diese Transporte zurückgegangen seien, verfrachteten diese auch zu Tal. An sich sei das ein verständliches wirtschaftliches Vorgehen; wie sich das aber auswirke, das sehe man heute. Die Folgen seien indessen keineswegs einseitig, sie haben bezüglich der Frachten in der Partikulierschiffahrt sowohl als auch auf der Gegenseite zu Auswüchsen geführt und so sei es gekommen, daß die ganze Rheinschiffahrt unter diesen Verhältnissen leiden müsse. Und damit komme er zu dem wesentlichsten Punkt: Wenn auch die Transporte in ihrem Umfange zurückgegangen seien, man daher auch nicht voll beschäftigt sei, müsse man aber für das, was geleistet werde, nach Leistung bezahlt werden. Heute lägen die Dinge aber so, daß nicht einmal die Selbstkosten bei den gegenwärtigen Schlepplöhnen gezahlt wurden. Es sei unter diesen Umständen nicht möglich, daß der Partikulierschiffer noch lange existieren könne. Es handle sich um große Kapitalien, die hier zugrunde gerichtet würden. Auf beiden Seiten hätte man rechtzeitig Einsicht haben müssen. Anderseits sei es bedauerlich, daß es noch viele Schiffer gebe, die für Schundpreise Frachten abschlössen. Die Haltung des Partikulierschiffers am Markt müsse bestimmend für die Frachten sein, da er maßgebend sei für die ganze Rheinschiffahrt. Hinweisend auf den Zusammenschluß großer Unternehmungen, die hier eine bessere wirtschaftliche Lage bewirken wollen, hob Dr. Reinig weiter hervor, daß mit einer Hilfe von außen nicht zu rechnen sei, sondern daß den Partikulierschiffern nur durch engsten Zusammenschluß in den eigenen Reihen zu helfen wäre, die Not soweit als möglich zu lindern und eine Besserstellung herbeizuführen. Es gebe zwei Möglichkeiten, die zu einer Hebung der Wirtschaftslage führen könnten, einmal, daß die allgemeine Verkehrspolitik im Hinblick auf die Reichsbahn eine einschneidende Aenderung erfahre, eine Aufgabe, deren Notwendigkeit zwar allgemein anerkannt, aber schwer zu erreichen sei, während die andere Möglichkeit in der Rheinschiffahrt selbst wurzele, indem sie durch Zusammenschluß und rasches Handeln überlege, was zu tun ist, um der katastrophalen Lage der Rheinschiffahrt entgegenzutreten.

An die Ausführungen des Redners, die mit großem Beifall entgegengenommen wurden, schloß sich eine stundenlange Aussprache, in der die Stimmung und die Meinungen der Partikulierschiffer zum Ausdruck kamen. Auf der einen Seite bemühte man sich, die Gründe für das Niederliegen der Rheinschiffahrt zu erforschen, wobei zum Ausdruck kam, daß mangelnder Zusammenschluß nicht wenig dazu beigetragen habe. Auf der anderen Seite war die Aussprache ein Beweis dafür, daß man Mittel und Wege ersinne, um helfend einzugreifen durch Zusammenfassen aller Kräfte. Ganz im Sinn der Versammlung war die Erklärung des Verbandssyndikus Dr. Reinig, daß es neue Wege nicht gebe. So wie man überall wirtschaftliche Zusammenschlüsse heute erlebe, so sei Hilfe nur dadurch möglich, wenn man unter Ausschaltung der gegenwirkenden Konkurrenz auf dem Frachtenmarkt geschlossen einwirke. Dann aber müsse man mit der anderen Seite eine Verständigung auf eine vernünftige Frachtenpolitik herbeiführen.

Dr. Drewes, der kurz auf die Notlage einging und die jetzigen Frachten als Selbstmord bezeichnete, wies auf die Notwendigkeit eines raschen Handelns hin und schlug die Wahl eines Ausschusses aus der Versammlung heraus vor, der schon bald mit praktischen Vorschlägen aufwarten solle. Es müsse ein Kartell zustande kommen, das zunächst die engere Heimat umfasse und sich dann ausdehne. Eifert vom Kleinreederverband schloß sich dem an.

Der Vorsitzende Bovermann schlug der Versammlung vor, um die einheitliche Meinung zum Ausdruck zu bringen und das Rückgrat am Frachtenmarkt zu stärken, den wirtschaftlichen Zusammenschluß sofort zu tätigen. Die Versammlung erklärte sich hiermit einverstanden und wählte dann, dem Vorschlage von Dr. Drewes entsprechend, eine 16gliedrige Kommission, der außer dem Syndikus 14 Partikulierschiffer und ein Vertreter der Kleinreeder angehören, die in kürzester Zeit mit Vorschlägen an die Partikulierschiffer herantreten werden.

Wirtschaftliches und Soziales

Die Lage des Arbeitsmarkts

Die sehr ungünstige Lage des Arbeitsmarkts hat in der Berichtszeit (1. bis 7. April) im ganzen eine unmerkliche Aenderung zur Besserung erfahren. Die Anstrengungsziffer, d. h. das Verhältnis der Zahl der Arbeitsuchenden zu der je 100 gemeldeter offener Stellen ist leicht gesunken, so daß am 7. April auf 100 bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landes gemeldeten offenen Stellen rund 5082 Stellensuchende kamen gegenüber rund 5305 vom 31. März. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich — von 76 199 auf 74 213 — schwach verringert. Der Rückgang ist teils auf Arbeitsvermittlung, teils auf Beendigung von Wertsurlaub, dann auch auf Ablauf der gesetzlichen Unterstützungsfrist, vereinzelt auch auf Ausschluß Arbeitsunwilliger aus der Erwerbslosenfürsorge zurückzuführen.

Im ganzen ist die Lage immer noch als sehr ernst anzusprechen. Verstärkt hat sich die Nachfrage in der Landwirtschaft. In geringerem Maße war auch eine Besserung im metallverarbeitenden Kleingewerbe festzustellen, hingegen hat die metallverarbeitende Industrie noch in ziemlichem Umfange Leute entlassen. In der chemischen Industrie war keine Verstärkung der Nachfrage wahrzunehmen. In der Textilindustrie ist eine Roßhaarspinnerei zu Kurzarbeit übergegangen, eine mechanische Baumwollspinnerei und Weberei hat ebenfalls Kurzarbeit angemeldet, eine bedeutende Firma der Veredelungs- und Ausrüstungsindustrie mußte zur Entlassung von 100 Männern und 42 Frauen schreiten.

In der Papier-, insbesondere Kartonnagenindustrie, sodann in der Lederfabrikation ist die Lage großenteils als schlecht anzusprechen. Im Holzgewerbe blieb sie trotz leichter Besserung im einzelnen in der Hauptsache immer noch recht ungünstig. Im Nahrungsmittelgewerbe ist der Beschäftigungsgrad der Teigwarenindustrie uneinheitlich, in der Genußmittelfabrikation ging eine kleinere Schokoladefabrik zu Kurzarbeit über, in der Tabakindustrie ist die Lage nahezu unverändert sehr schlecht. Die Kurzarbeiterziffer in der Tabakindustrie hielt sich mit 24 112 am 7. April fast auf der Höhe des letzten Stichtages (31. März mit 24 187). Im Baugewerbe bestand zwar eine gewisse — örtlich und beruflich übrigens ziemlich verschiedene — Aufnahmefähigkeit, es fehlt aber immer noch an größeren Aufträgen. Auf dem Arbeitsmarkt der kaufmännischen und technischen Angestelltenberufe ist noch eine weitere Verschlechterung zu beobachten. Von der Erwerbslosigkeit sind innerhalb der technischen Berufe insbesondere Angehörige der Metallindustrie betroffen. Im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe bewirkten die Feiertage lebhafte Vermittlungstätigkeit.

* **Staatsprüfung für das Höhere Lehramt an Gewerbeschulen.** Aufgrund der in der Zeit vom 15.—20. März 1926 abgehaltenen Staatsprüfung für das Höhere Lehramt an Gewerbeschulen sind nachgenannte Gewerbeschulpraktikanten (Diplom-Ingenieure) für bestanden erklärt und zu Gewerbeschulassessoren ernannt worden: Beugel Ludwig von Straßburg, Hottenroth Josef von Schwetzingen, Klaiber August von Waldshut, Pfaus Arthur von Karlsruhe, Schickle Wilhelm von Hertingen, Amt Lörrach, Stadelbacher Edwin von Karlsruhe, Wolf Emil von Unteragrombach, Amt Bruchsal.

Städtische Nachrichten

Frühlingskuren

Mit dem Antritt der Herrschaft des Frühlings hat die gütige Natur mit der Spende der Gaben begonnen, die all die unreinen und schädlichen Stoffe, die unser Blut in der langen Winterszeit meist in sich aufgenommen, durch eine sogen. „Frühlingskur" wieder abstoßen. Schon unsere Urväter haben diese köstliche blutreibende Wirkung der jungen Kräutersprossen bereits erkannt. Heißt es doch in der alten Chronik des Bischofs Heinrich von Minden: „Herba veris optima medicina." Ueberhaupt war ja die älteste Medizin eine Volksmedizin, und die ersten Heilmittel des Volkes waren wildwachsende oder auch selbstgepflanzte Kräuter, die durch Erfahrung am Krankenlager auf ihre Heilkraft vielfach erprobt waren und dadurch hohen Ruf erwarben.

Im Frühling besitzen nun viele Kräuter, noch bevor sie zur Blüte gelangt sind, die Eigenschaft, das Blut zu reinigen und aufzufrischen und die Magensäfte zu verbessern. Als alterprobt und altbekannt gehören dazu u. a.: „Brunnenkresse, Löwenzahn, wilde Cichorie, Sauerampfer, Kerbel, Schnittlauch, Schafgarbe, junge Nesseln und Rapünzchen." Je nach Geschmack werden diese Kräuter teils als Gemüse oder als Salat, oder auch früh nüchtern auf Butterbrot gegessen. Von saftigen Pflanzen werden oft die Wurzeln, Sprossen und Blätter zerquetscht und der Saft eingenommen. Dabei trinken manche eine Tasse frische Milch oder eine Tasse Fleischbrühe. Eine rechte Kräuterkur soll mit kalten Bädern und Spaziergängen verbunden werden, sie beleben und erfrischen und erhöhen das allgemeine Wohlbefinden. Die Kur soll 4—6 Wochen dauern und durch Diät unterstützt werden, d. h. man soll sich mit magerer Kost begnügen und scharf gesalzene, geräucherte, fette Speisen, besonders schwer verdauliche Mehlspeisen, meiden.

Gar viele ausländische und neu erfundene Mittel erreichen bei weitem die Heilwirkungen der „altmodischen" Kräutermittel nicht, sind außerdem viel teurer und nicht immer bei der Hand. Das Sammeln der Kräuter hat auch seine gesundheitliche Wirkung; es ist doch sicher außerordentlich gesund und erfrischend, hinauszuwandern in die freie Gotteswelt, in Wald und Wiesen, um hier sich von diesen, auch den ärmsten Menschen dargebotenen natürlichen Heilmitteln sein Teil zu holen. W. G.

*

* **Versetzt** wurde Regierungsrat Adolf Schwarz von Waldshut an das Bezirksamt Mannheim.

* **Leichenländung.** Im Polizeibericht vom 30. März wurde mitgeteilt, daß an der Rheinböschung beim Stephanienufer Herren- und Damenkleider gefunden wurden, die von einem 32 Jahre alten verheirateten Schuhmachermeister aus Gammertingen und einer 30 Jahre alten Beschließerin aus Pfullingen herrühren, die sich den Umständen nach im Rhein ertränkt haben dürften. Nach Mitteilung der zuständigen Behörden wurden inzwischen am 10. April die beiden Leichen in Worms bezw. in Oestrich bei Rüdesheim geländet.

* **Lebensmüde.** In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, wollte sich gestern abend ein 25 Jahre alter Mann von der Friedrichsbrücke aus in den Neckar stürzen. Passanten hinderten ihn daran. Man verbrachte ihn auf die nächstgelegene Polizeiwache, wo er seinen Angehörigen übergeben wurde. Grund zur Tat sollen häusliche Zwistigkeiten sein.

* **Unter die Straßenbahn geraten.** Als gestern nachmittag ein 40 Jahre alter Installateur mit einem Fahrrad über die Friedrichsbrücke fuhr, wurde er von einem Straßenbahnwagen der Linie 10 von hinten angefahren und zu Boden geworfen. Er geriet unter den vorderen Teil des Wagens. Letzterer konnte durch sofortiges Bremsen zum Stehen gebracht werden, sodaß ein größeres Unglück verhütet wurde. Der Radfahrer kam mit einer Verstauchung des rechten Kniees davon.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags Ecke Kupprechtstraße und Friedrichsring zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer; Ecke Bismarckstraße und L 6 zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 10; Ecke Schwetzinger- und Waldstadtstraße; mittags auf dem Friedrichsring bei Q 7 und nachmittags Ecke Luzenberg- und Oppauerstraße ebenfalls zwischen zwei Radfahrern. Es entstand nur Sachschaden.

* **Rock und Hose am Brückengeländer.** In der Nacht zum vergangenen Sonntag, um die Mitternachtszeit, wurden auf der Jungbuschbrücke am Geländer hängend, ein schwarzer abgetragener Cutaway mit Doppelknopf und eine ältere, schwarz und weißgestreifte Hose für mittlere Figur aufgefunden. Anhaltspunkte wollen der Kriminalpolizei mitgeteilt werden.

Vereinsnachrichten

* **Reichsbund deutscher Treuhand-Aktiengesellschaften.** Unter diesem Namen wurde letzter Tage in Berlin eine Vereinigung gebildet, der bereits nahezu alle in Deutschland bestehenden größeren Treuhand- und Revisions-Aktiengesellschaften angehören. Zweck der Vereinigung ist die Förderung der Interessen des Treuhand- und Revisionsgewerbes. Aus dem südwestdeutschen Wirtschaftsgebiet gehören der Vereinigung die Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G., Mannheim und die Süddeutsche Revisions- und Treuhand-Aktien-Gesellschaft", Mannheim, an.

Veranstaltungen

♂ **Frühjahrs-Festspiele im Apollo-Theater.** Als Abschluß der diesjährigen Winterspielzeit veranstaltet die Direktion Frühjahrs-Festspiele, die durch Beteiligung der repräsentivsten deutschen Regisseure Jeßner und Reinhardt zu einem Ereignis im Kunstleben Südwestdeutschlands werden dürften. Den Reigen der Gastspiele eröffnet Eugen Klöpfer, heute Deutschlands bedeutendster Männerdarsteller, der in drei seiner Glanzrollen vom 17. bis 20. April gastieren wird. Vom 22. bis 26. April findet ein offizielles Gastspiel der Reinhardt-Bühnen Berlin und Wien statt. Es gelangt unter der Regie von Professor Max Reinhardt das Lustspiel von Goldoni „Der Diener zweier Herren" zur Aufführung, das in der gleichen Inszenierung als Eröffnungsvorstellung des Reinhardt'schen Theaters in der Josephstadt in Wien als auch des Theaters „Die Komödie" in Berlin und vor kurzem als Festvorstellung anläßlich des 100. Geburstags des Herzogs von Meiningen in dieser Stadt in Szene ging. Den Abschluß der Frühjahrs-Festspiele wird ein dreitägiges Inszenierungs-Gastspiel von Prof. Leopold Jeßner Intendant des Staatstheaters Berlin, bilden. Zur Darstellung gelangt das Schauspiel „Hidalla" von Frank Wedekind, eine der berühmtesten Inszenierungen Jeßners, durch die Mitglieder des Staatstheaters Berlin. Damit enden die Winterveranstaltungen des Mannheimer Künstlertheaters Apollo. Aus diesem Anlaß wird erstmalig das „Jahrbuch des Mannheimer Künstlertheaters Apollo" herausgegeben.

♂ **Mannheimer Schubertfest.** Am 24., 25., 27. und 29. April findet das vom Verband der Mannheim-Ludwigshafener Musiklehrkräfte veranstaltete Schubert-Fest statt. Aus dem Programm nennen wir das Oktett op. 166, Trio op. 100, Trio op. 99, Quintett op. 114, Sonate op 76, Fantasie op. 103.

♂ **Furtwängler und die Berliner Philharmoniker** werden am Donnerstag, den 20. Mai, Beethovens Leonoren-Ouvertüre Nr 3, Mozart kleine Nachtmusik und die Brucknersche Sinfonie Nr. 8 hier aufführen.

♂ **Klavierabend Renner.** Am 19. April findet der Klavierabend Willi Renner statt. Zur Aufführung gelangen eWrke von Bach-Tausig, Haydn, Scarlatti-Tausig, Brahms, Chopin, Liszt.

* **Scherzfrage.** Wissen Sie, was eine öffentliche Anlage ist? — Na, ich denke, eine Stätte der Erholung! — Jetzt geschaffen! — Ja, aber was denn dann? — Ich wills Ihnen sagen: Eine Massenaufbewahrungsstätte für Orangenschalen und Papierreste!

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Zur Stadtschulratsfrage in Neustadt a. H.

* **Neustadt a. H.**, 10. April. In der geheimen Stadtratssitzung, in der, wie gemeldet, mit 18 gegen 13 Stimmen die Wiederanstellung eines Stadtschulrates für Neustadt beschlossen wurde, gab die sozialdemokratische und kommunistische Partei eine Erklärung ab, in der sie sich auch jetzt nicht für die vom Staate angeordnete Aufsicht des Lehrpersonals durch Bezirksoberlehrer, Bezirksschulrat, Kreis- und Regierungsschulrat einsetzen, wie dies in allen gleichgroßen und kleineren Städten der Pfalz Brauch ist. Die durch einen Abbau des überflüssigen Stadtschulratsposten erübrigten Mittel sollten zur Ergänzung der Lehrmittel an den Volksschulen und zur Erweiterung der Neustadter Berufsfortbildungsschule verwandt werden. Wie man hört, haben für den Stadtschulrat gestimmt: Deutsche Volkspartei, Bayerische Volkspartei, Gewerbebund und Demokraten, gegen den Stadtschulrat: Die Sozialdemokraten, Kommunisten und das Zentrum, ferner Stadtrat J. Ph. Müller vom Gewerbebund und Stadtrat Flo

Kleine Mitteilungen

Der Gemeinderat Emmendingen hat einen bisher für industrielle Zwecke dienenden Barackenbau erworben, um darin Notwohnungen für solche Mieter einzurichten, die, obwohl sie dazu in der Lage wären, unter Ausnutzung des gegenwärtig geltenden Wohnungsgesetzes keine Miete bezahlen.

In Walpatingen beschäftigte sich eine überaus stark besuchte Versammlung mit der Notlage der Dachsberggemeinden. Den Vorsitz führte Landrat Schäfer von Waldshut. In der Hauptsache forderte man eine durchgreifende Besserung des Straßennetzes und die Schaffung anderer Verkehrsverbindungen, um so eine Belebung des wirtschaftlichen Lebens zu erreichen.

*

* **Friedrichsfeld**, 10. April. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist mitzuteilen: Die Bedürfnisfrage zum Betrieb einer Wirtschaft auf dem Grundstück des Johann Heitzler im Gewann Bettelpfad wird verneint. — Die Kinderspeisung soll vorläufig weitergeführt werden. — In Abänderung des Beschlusses vom 31. 3. 26 wird die freigewordene Leichenträgerstelle dem Jakob Brunner I, Töpfer, gegen die festgesetzten Gebühren übertragen. — Die arbeitsfähigen Fürsorgeunterstützungsempfänger werden in Anwendung des § 19 der VO. über die Fürsorgepflicht zu angemessener Arbeit herangezogen. — Die Baugrundstücke Lgb. Nr. 450/69 mit 2,23 Ar und Lgb. 459/68 mit 2,80 Ar werden an den Architekten Philipp Schumacher in Oppenheim zum Preis von M. 1.50 je Qm. und den üblichen Bedingungen überlassen. — Gegen drei Einwohner wird wegen Beleidigung des Gemeinderates Strafantrag gestellt.

sw. **Mainz**, 10. April. Der Haushaltsvoranschlag der Stadt Mainz für 1926 weist einen ungedeckten Fehlbetrag von 2 764 576 Mark auf. Dazu bemerkt der Oberbürgermeister: Die Mehrzahl der Städte, namentlich im besetzten Gebiete, haben ebenfalls einen Fehlbetrag. Es wird deshalb von neuem von dem Verband der Städte und Landkreise der besetzten Gebiete der Versuch gemacht werden müssen, die Reichsregierung davon zu überzeugen, daß den notleidenden Städten des besetzten Gebietes, die unter dem Druck der Besetzung zu leiden haben, aus Reichsmitteln geholfen werden muß. Diese Hilfe in ausreichendem Maße zu gewähren, dürfte dem Reiche heute wesentlich leichter fallen, weil das besetzte Gebiet nach Befreiung des Ruhrgebietes und der ersten Zone nach Raum und Einwohnerzahl kleiner geworden ist.

Aus dem Lande

* **Buchen**, 13. April. Gestern konnte der Gründer und Leiter des hiesigen Bezirksmuseums, Hauptlehrer a. D. Trunzer, seinen 70. Geburtstag begehen. Trunzer hat sich um die Vertiefung des Heimatgedankens besonders im badischen Frankenland unvergängliche Verdienste erworben. Weit über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus ist sein Name geschätzt.

* **Freiburg**, 13. April. In einem unbewachten Augenblick bestieg der verheiratete Georg May aus Freiburg die große Brücke über die Ravenna-Schlucht im Höllental und stürzte sich in die Tiefe. Der Körper wurde dabei so stark zerschmettert, daß der Tod sofort eintrat.

* **Vom Feldbergerhof**, 12. April. Am Donnerstag feierte die weithin bekannte und vielverehrte „Feldbergmutter", Frl. Fanny Mayer, in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 75. Geburtstag.

* **Eppingen**, 13. April. Der Sohn des Mühlenbesitzers Siffring, Gustav Siffring, fuhr mit seinem Motorrad Stebbach zu und wollte in der Nähe eines heimwärtsfahrenden Pferdefuhrwerks einen Radfahrer überholen, geriet aber durch zu scharfe Wendung zu Fall und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Lenker des Fuhrwerks, der sich in gefährlicher Situation befand, erlitt glücklicherweise nur leichtere Verletzungen. Der Radfahrer kam unbeschädigt davon.

Aus der Pfalz

* **Oggersheim**, 13. April. Am Samstag abend wurde der in den 50er Jahren stehende Arbeiter Ludwig Herrmann von hier, als er sich mit einem Fuhrwerk von Maxdorf auf dem Heimweg befand, zwischen dem Ruchheimer Weg und der Wirtschaft Streibert von einem Auto erfaßt und mit starker Wucht gegen das untere Wagengestell geschleudert, wobei er sich gefährliche Verletzungen am Kopf und Körper zuzog. Zufällig hinzukommende Straßenpassanten fanden ihn später in einer großen Blutlache vor. Der Unglückliche wurde sofort in das städtische Krankenhaus Ludwigshafen verbracht, wo er erst am nächsten Tage das Bewußtsein erlangte und bedenklich darniederliegt.

* **Speyer**, 13. April. In der Angelegenheit des Diebstahls im Juweliergeschäft Völker wurde nun auch die Verlobte des Schrank in Haft genommen. Schrank, der stark unter dem Einfluß der 31jährigen Vogler steht, soll jetzt sein Geständnis widerrufen haben. Nach ihrer Verhaftung machte die Vogler die Angaben, daß sie die nächtlichen Diebstähle verübt hätte und ihr Verlobter unschuldig sei. Eine Untersuchung der Fingerabdrücke soll nun in der Sache die nötige Klarheit schaffen.

* **Neustadt a. H.**, 13. April. Ein hiesiger Winzer hat durch das Amtsgericht eine Verfügung erwirkt, der zufolge er seine Ehefrau von dem Recht ausschließt, daß sie innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes besorgt oder vertritt. — Verschiedene Winzer, die in der Umgebung von Neustadt Sonntags arbeiteten, wurden von Nachbarn, denen dies nicht passen wollte, zur Anzeige gebracht. Die Winzer weisen darauf hin, daß infolge der diesjährigen abnormen Vegetation, einige Wingertarbeiten (beispielsweise das Anbinden der Reben) ohne Verzug erledigt werden müsse und deshalb einige Winzer auch an Sonntagen gearbeitet haben. Das Gericht bestraft diese gesetzlich nicht zulässige Sonntagsarbeit nur auf Anzeige hin. Wie man hört, wollen die Winzerorganisationen sich in dieser Angelegenheit an die Regierung wenden.

Nachbargebiete

* **Darmstadt**, 13. April. Im „Darmstädter Tageblatt" beschäftigt sich Staatsarchivar Dr. Herrmann auf Grund der früheren Erfahrungen mit der neuerdings wieder aufgeführten holländischen Millionenerbschaft des Generals Theobald Metzger und kommt zu dem Schluß, daß es zwecklos sei, über die Unterlassung der rechtzeitigen und zweckmäßigen Benachrichtigung der Erben zu klagen und über den holländischen Staat zu schimpfen, der das Vermögen eingezogen hat er wird es niemals wieder herausgeben und sich auf den Spruch seiner eigenen Gerichte stützen. Wenn in den Aufrufen, die jetzt durch die Zeitungen gehen, gesagt wird, daß den angeblichen Erben genug Geld zur Durchführung ihrer Sache zur Verfügung stehe, so will das nichts bedeuten, denn an den nötigen Mitteln hat es auch den früheren Komiteed dank der Opferfreudigkeit der Interessenten nicht gefehlt. Es sind wirkliche „Metzgersgänge", die alle die tun, die sich mit der Metzgerschen Erbschaft beschäftigen und von ihr etwas erhoffen. Man kann nur jedem raten, daß er seine Hände davon läßt und sein Geld in der Tasche behält.

Gerichtszeitung

Französisches Kriegsgericht Landau

Vor dem französischen Kriegsgericht in Landau war der Weinhändler Karl Lattern aus Kaiserslautern angeklagt, im November vorigen Jahres seine elektrische Leitung an den Zähler eines in seinem Hause wohnenden Mitgliedes der französischen Besatzungsbehörde angeschlossen zu haben. Dadurch entstand dem Franzosen ein finanzieller Nachteil von 19 Kilowattstunden. Das Urteil lautete in Anrechnung mildernder Umstände auf 2 Monate Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe.

Wegen Zollbetrugs gegenüber der deutschen Zollbehörde hatte sich vor dem französischen Kriegsgericht ein französischer Adjutant namens Fay zu verantworten. Dieser wollte nach dem Uebergang in einen zivilen Beruf sich als Eau de Cologne-Fabrikant etablieren und führte zu diesem Zweck 200 Liter reinen Alkohol von Frankreich in die Pfalz ein, wobei er am 13. Februar bei Schweigen die Grenze passierte. Da er bei der Zollkontrolle die Ware als Heereslieferung ausgab, konnten die 200 Liter Alkohol zollfrei die Grenze passieren. Der Staatsanwalt führte aus, Prozesse wegen Zollbetrugs seien für das Kriegsgericht Landau eine gewohnte Sache, diesmal sei aber der Fall besonders delikat, weil es ein französischer Offizier mit 15 Dienstjahren ist, der sich des Zollbetrugs gegenüber der deutschen Behörde zu verantworten habe. Er verlange, daß der Gerichtshof ein Exempel statuiere, nicht etwa um des materiellen Vorteils der deutschen Zollbehörde willen, sondern um die moralische Qualität der Besatzungstruppen zu wahren. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 1000 Mark Geldstrafe, gewährt ihm aber wegen seines guten Leumunds und seiner hohen Dienstjahre Bewährungsfrist. Auferund des Artikels 1 der Ordonnanz 307 der J.A.K.K. werden die 200 Liter Alkohol beschlagnahmt und der deutschen Zollbehörde übergeben.

Sportliche Rundschau

Schach

Das internationale Schachturnier in Dresden

In der 8. Runde gewannen: Rubinstein gegen Johner, Tartakower gegen Steiner, Rimzowitsch gegen v. Holzhausen. Remis wurden die Partien Sämisch-Blümich und Aljechin-Yates.

Der Stand des Turniers ist: Rimzowitsch 7½, Aljechin 6½, Rubinstein 5½, Tartakower 4½, Holzhausen und Johner 3½, Sämisch 3, Yates 2½, Steiner 2, Blümich 1½.

Ringen.

Länderkampf Deutschland—Frankreich

Wenn auch die Ringkämpfe der Bedeutung des Länderkampfes im Gewichtheben, welcher bekanntlich am 18. April im Rosengarten stattfindet, nicht gleichgestellt werden können, so stehen doch bei der Auslese der Paarungen Ringer von bester internationaler Klasse an der Matte. Im Schwergewicht ist es der sympathische Willi Müller, Köln, z. Zt. Kreuznach, der 1924 in Mannheim im Halbschwergewicht trotz seines jugendlichen Alters von erst 19 Jahren nach überlegen geführten Kämpfen deutscher Meister wurde. Er hat seine Gegner der auf Reisen befindlichen ausländischen Mannschaften, wie Holländer, Dänen, Ungarn usw. durchweg in kurzer Zeit besiegt. Seinem Gegner am 18. April in Mannheim, Edmond Dame, Neuilly sur Seine, geht ein großer Ruf voraus; hat doch Dame bei den Europameisterschaften im Dezember 1925 in Mailand den sehr guten deutschen Meister Gehring besiegen können. Gehring hatte den französischen Meister Dame von 1924 und 1925 zu leicht genommen und mußte in 5,15 Min. eine überraschende Niederlage einstecken. Nicht umsonst ist die Sportwelt gerade auf dieses Treffen gespannt, umsomehr, als der deutsche Meister Müller inzwischen ins Schwergewicht aufgerückt ist und bei den deutschen Meisterschaften 1925 in Stuttgart den 3. Platz in dieser Gewichtsklasse belegte.

Der bedeutendste Ringer Deutschlands ist unstreitig Fritz Braun, Kreuznach (früher Spielberg, Fürth). Seine Siegeslaufbahn begann im Jahre 1921 bei einem Alter von 17 Jahren, wo er bei den deutschen Meisterschaften in Plauen i. Vogtl. sich den stolzen Titel deutscher Meister erwarb. Bei den Deutschen Kampfspielen in Berlin 1922 belegte er hinter dem berühmten Weltmeister Viktor Fischer, Graz, den 2. Platz. Sein großes Ringtalent verschaffte ihm nach schnellen Siegen 1924 in Mannheim und 1925 in Stuttgart die deutsche Meisterwürde. Eine Glanzleistung war jedoch sein großer Erfolg bei den Europameisterschaften im Dezember 1925 in Mailand, wo er u. a. Arzenovi, Jugoslawien, in 45 Sekunden, Nicolic, Jugoslawien, in 4 Min. und Kokkinen, Finnland, der allgemein als Favorit gegolten hat, in 1,15 Min. besiegte. Viel bejubelt wurde in Deutschland die Kabelmeldung, als Braun in Mailand zum Europameister ausgerufen wurde. In diesem von 11 Nationen vertretenen Wettkampf startete u. a. auch Weltmeister B. Fischer, der sich nicht einmal plazieren konnte. Braun wird in Mannheim an diesem Tage mit dem französischen Meister Bonneford, Paris, erstmals zusammentreffen. Bonneford war nicht in Mailand und da ihm ein großes Können nachgerühmt wird, wird auch diesem Kampfe ein ganz besonderes Interesse entgegengebracht werden.

R. Rupp, Pirmasens, ein gebürtiger Mannheimer badisch-pfälzischer Meister von 1925 im Halbschwergewicht, 22 Jahre alt, dürfte heute als der beste deutsche Ringer dieser Gewichtsklasse angesprochen werden. Den Beweis hat er ebenfalls in Mailand erbracht, wo er durch seine glänzenden Siege Aufsehen erregte. Er fertigte dort den Franzosen Vandenobeele in 2 Minuten, den Italiener Gaitti in 1,45 Min. und den Ungar Papp in 20 Min. ab und nur dem zweimaligen Olympiasieger Westergreen, Schweden, ist es gelungen, nach hartem Kampfe über Rupp zu triumphieren. Rupp nahm hinter Westergreen, der bis heute seit Jahren noch keine Niederlage erlitten hat, den 2. Platz ein. Einen starken Gegner von technisch gutem Können findet R. in Holstein, Frankfurt a. M., der Ende vorigen Jahres dem deutschen Meister von 1925 Pöllmann, Nürnberg, nach ebenbürtigem Kampfe ein Unentschieden abzwang. Holstein, ein geborener Stuttgarter, ist Meister v. Württemberg von 1925. Rupp muß bei der ihm eigenen offensiven Ringweise gegenüber Holstein vorsichtig sein, wenn es keine Ueberraschungen geben soll. In einem Einleitungskampfe werden im Bantamgewicht Thum, VfK. 86 Mannheim und Babelozki, St. u. R. Kl. Ludwigshafen den Reigen der Ringkämpfe eröffnen.

Boxen

* **Mehling erliegt in der 2. Runde gegen Rudi Wagner durch k. o.** Wie fast überall im Reiche, so konnte man auch bei den Berufsboxkämpfen in der westdeutschen Sporthalle in Köln-Bickendorf feststellen, daß es zur Zeit recht gewagt ist, große Kämpfe zu inszenieren. Nur bei wirklich erstklassigem Programm und erträglichen Preisen kann ein Veranstalter auf seine Rechnung kommen. Beide Voraussetzungen fehlten diesmal in Köln. In dem einleitenden Treffen Höhl-Köln gegen Theiß-Bochum verfiel ersterer bereits in der 1. Runde der Disqualifikation wegen unfairer Tricks. Sensen und Berzbach trennten sich unentschieden. Rudi Wagner fand in dem ehemaligen Würzburger Schwergewichtler keinen ebenbürtigen Gegner. Mehling mußte bereits in der ersten Runde schwer einstecken und ging noch groggy in die zweite Runde. In dieser ereilte ihn das Schicksal in Gestalt eines wie gestochen herauskommenden Hakens auf den Punkt. Mehling wurde ausgezählt.

Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. v. Blumenthal.

30 (Nachdruck verboten.)

Er lachte über seine seitherige Blindheit, als ihm unvermutet diese Erleuchtung kam. Was war die Sehnsucht nach Elsas unbeschränktem Zutrauen anderes, als das Verlangen nach ihrer Liebe?

Das innige, gegenseitige Verstehen, das ihrem Zusammensein in Virloine und Brüssel so großen poetischen Reiz verliehen hatte, und das er mit ganzer Seele zurücksehnte, wie anders könnte es in dieser Welt mit all ihren Vorurteilen wieder aufleben, als wenn sie sich verheirateten? Mit langen Schritten eilte er dem von ihr bewohnten Pensionate zu. Jetzt wußte er, was er Elsa sagen wollte. Es bedurfte keiner weiteren Vorbereitung. Als er die Glocke zog, erglühte sein ganzes Herz in dem Gedanken an ihre Schönheit und ihren Liebreiz, und in dem beseligenden Vorsatz, das sie ihm einräumen werde.

Allerdings schwebte wie eine dunkle Wolke der Argwohn über ihrem Leben, und er sah keine Möglichkeit, ihn zu zerstreuen. Er sah die einzige Rettung in ihrer Verborgenheit. Allerdings könnte eine Anklage und Verhaftung seiner Mutter ihn vor die grausame Aufgabe stellen, einer der beiden geliebten Frauen auf Kosten der anderen zur Freiheit zu verhelfen. Aber er war jung und war verliebt, und seine Gedanken reichten nur bis zu dem bevorstehenden Wiedersehen. Seine Stimme bebte ein wenig bei der Frage, ob seine Cousine zurückgekehrt sei.

Die Hauswirtin sah ihn erstaunt an:

„Sie kommt nicht mehr zurück," entgegnete sie. „Sie nahm ihr Gepäck mit fort und bezahlte mich bis zum Ende der Woche. Es ist noch keine Stunde, seit sie ging."

Alle Farbe schwand aus Franz' verzerrtem Gesicht.

„Hat sie keine Nachricht für mich hinterlassen?" fragte er mit heiserer Stimme.

Die Hauswirtin schüttelte den Kopf.

„Nein, mein Herr, sie hinterließ keine Nachricht und keine Adresse. Sie sagte, es sei nicht wahrscheinlich, daß Briefe für sie eintreffen, und sie wisse noch nicht, wo sie sich niederlassen werde. Sie fuhr in einer Droschke fort, und ich konnte nicht vernehmen, welche Richtung sie dem Kutscher angab."

Das war alles, was er erfahren konnte. Bestürzt ging Franz fort. Endlich begriff er, was er längst hätte begreifen sollen. Der Brief, der ihm die Augen geöffnet hatte, war Elsas Abschiedsbrief, in dem sie ihn von aller ferneren Verantwortlichkeit oder Sorge für ihr Schicksal freisprach.

XIX.

Getrennt.

Wie im Traum ging Franz aus dem Pensionat fort. Er fühlte sich so betäubt und verwirrt durch diesen Schlag, als wäre es ein körperlicher Schmerz gewesen. Die warme Aufwallung, in der er das Haus betreten hatte, war plötzlich zurückgedrängt und ihres Ausdruckes beraubt worden. Er verlangte nach Elsa und empfand erst jetzt, wie stark dieses Verlangen war — und niemand konnte ihm den Weg zeigen.

Allein, und sozusagen ohne Geld, war sie ins Ungewisse gegangen, um ohne jeden Beistand gegen Armut und Verfolgung zu kämpfen.

Und alles war seine Schuld. Sie hatte ihm vertraut, und er hatte dieses Vertrauen getötet. Was konnte sie nach ihrer Begegnung im Boulevard du Nord anderes vermuten, als daß er sie für schuldig hielt? Sie hatte angenommen, er wolle sich von ihr zurückziehen und war stolz fortgegangen, um ihm eine Auseinandersetzung über den Umschwung seiner Gefühle zu ersparen. „O, lieber Schatz, warum hast du nicht ein bißchen länger an mich geglaubt — nur ein bißchen länger!" murmelte er unablässig vor sich hin.

Vor kaum einer Stunde war sie gegangen, aber diese Stunde bildete einen Abgrund, den er schwerlich überbrücken konnte. Wie sollte sie aufzufinden sein, wenn all' ihr Streben darauf ausging, sich zu verbergen vor allen, die sie je gekannt hatten. Was er von ihrer Vergangenheit wußte, konnte nicht auf ihre Spur führen, da er sie selbst gelehrt hatte, bekannte Gegenden und Menschen zu vermeiden. Und beim Suchen hemmte ihn die Tatsache, daß die ganze Polizei des Landes sie ebenfalls suchte. Bis jetzt, sagte er sich, hatten sie als einzigen Anhaltspunkt für ihre Verfolgung die unbestimmten Angaben der wenigen Menschen, die Elsa in Moldenberg gesehen hatten. Aber solange man nicht wußte, was aus dem Papier geworden, das sie auf Nicolas Greniers Pult gelassen hatte, mußte man gewärtig sein, daß der Argwohn sich an ihren Namen hefte. Es war daher höchste Vorsicht bei seinen Nachstellungen zu beobachten, um nicht den anderen zur Entdeckung ihres Aufenthaltes zu verhelfen.

Die Aufgabe, die vor ihm lag und die sich ihm sofort unwillkürlich als Lebenszweck darstellte, erschien schon jetzt hoffnungslos. Nachdem sich Elsa selbst von ihm losgesagt hatte, würde sie seine Nachforschungen, falls sie je davon hörte, höchstens seinem Mitleid oder einem unbequemen Gefühl der Verantwortlichkeit zuschreiben und ihm daher das Auffinden unmöglich machen. Die Zukunft hatte nur zwei Möglichkeiten zu bieten. Elsa wurde entweder verhaftet oder sie mußte Hungers sterben, was kaum ausbleiben werde, nachdem die paar Kröten, die sie mitgenommen hatte, ausgegeben waren.

Halb mechanisch wandte er sich der nächsten Droschkenhaltestelle zu, um seine Nachforschungen zu beginnen.

Aber diese Nachforschungen blieben erfolglos. In Wirklichkeit hatte Elsa das Glück — falls es ein Glück ist, sein Vorhaben ungehemmt durchzuführen —, einen Zweispänner zu mieten, der einen Reisenden von Corienberg gebracht hatte. Und obschon Franz seine Nachfragen an jeder Haltestelle innerhalb des Umkreises des Pensionats fortsetzte, sah er sich schon jetzt enttäuscht.

Erst nachdem er durch seine vergeblichen Anstrengungen ganz erschöpft war, gedachte er seiner Mutter und seines Versprechens, nach der Rue Masseaux zurückzukehren.

Es war noch elf Uhr abends, als er bei Frau Willmer eintraf. Er fand die gute Frau, die ihn sehnsüchtig erwartet hatte, in froher, zuversichtlicher Stimmung. Die Krisis in der Krankheit ihrer Pflegebefohlenen war glücklich vorübergegangen, und sie lag jetzt in friedlichem Schlaf. Eine Stunde nach Franz' Besuch war sie aus ihrem Dämmerzustand zu vollkommen hellem Bewußtsein erwacht, und ehe sie nochmals einschlief, hatte sie der ehemaligen Kinderfrau einen kurzen, aber klaren Bericht ihres Abenteuers mit den Juwelen gegeben. Nachdem Favre ihr die Tür zur Villa geöffnet hatte, war sie in das Speisezimmer gegangen, hatte mit Hilfe eines Stuhles mühsam das Büfett erklettert und die Juwelen, genau wie der Hausmeister gesagt hatte, hinter dem Schnitzwerk verborgen gefunden, das die Wände des Büfetts überragte. Sie mußte auf den Zehenspitzen stehen, um die Etuis zu erreichen, und war nicht sicher, ob sie alle beisammen hätte. Aber sie war in großer Angst, ihr Mann könne kommen und ihr das Erbgut mit Gewalt wegnehmen. Und indem sie von dem Büfett herabstieg, hatte sie das Mißgeschick, die Decke mitzureißen und mit dieser ein paar Weinkaraffen, die klirrend zu Boden fielen. Im Schrecken über das Geräusch, das ihre Anwesenheit verraten mußte, hatte sie schnell das Licht abgedreht und war davongestürzt. Und als sie eben durch die Halle jagte, vernahm sie, wie die Tür zu Herrn Greniers Arbeitszimmer geöffnet wurde.

Die Angst, von ihm verfolgt zu werden, trieb sie zu solcher Eile an, daß sie fast den ganzen Weg im Laufschritt zurücklegte und atemlos am Bahnhof eintraf, wo ein Zug nach Virloine zur Abfahrt bereit stand. Sie hatte die Absicht, die Juwelen zu Franz zu bringen und in seiner Wohnung zu verbergen; aber als sie in den Zug stieg, war sie infolge der großen Anstrengung halb ohnmächtig, und ehe sie recht zur Besinnung gekommen, lag Virloine hinter ihr, und sie war auf dem Weg nach Brüssel. Vom Ende dieser Reise schien sie keine Erinnerung zu haben. Der Instinkt der Kranken und Flüchtlinge hatte sie zu Frau Susanne geführt. Aber es war aus ihren Worten klar ersichtlich, daß nur die Angst, von ihrem Manne verfolgt zu werden, sie in solche Aufregung versetzt hatte.

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Vom mütterlichen Takt

— — die Seele mein
zittert in deiner Hand,
tu ihr kein Leid. (Storm)

Das kleine zitternde Seelchen des Kindes. Es bittet zaghaft, scheu, — tu mir kein Leid. Und doch verstehen wir es so oft nicht, und unsere harte Hand erdrückt erbarmungslos kleine scheue Blüten. Es fehlt so vielfach der Mutter das, was im Leben der Menschen untereinander so bitter not ist und so selten sich findet, der Herzenstakt. Bei der Erziehung ist er ein unerläßliches Erfordernis. Mehr als jeder Fremde hat das Kind Anspruch darauf, daß die Mutter taktvoll und feinfühlend auf dem zarten Instrument einer Kindesseele spielt. Wie schnell ist eine Disharmonie gegriffen, die noch lange nachklingt, wie leicht ist das edle Kunstwerk seines edlen Klanges beraubt.

Ich denke daran, wie verkehrt oft ein Fehler des Kindes behandelt wird. Das Kind war ungehorsam. Sei es, daß es in Unüberlegtheit gehandelt, sei es, daß eine bewußte Auflehnung gegen den elterlichen Willen zugrunde lag, vielleicht war es aus schönstem Spiel heraus gerissen worden, kurzum es hatte seinen eigenen Willen durchzusetzen versucht. Würden wir uns immer die Mühe geben, den geheimen Regungen des kleinen Herzens nachzuspüren, wir würden oft in uns selbst die Schuldige spüren und nicht im Kind. „Suche den Grund zu den Fehlern deiner Kinder in dir selber." Diese Unart des Kindes wird nun mit Vorliebe in Gegenwart dritter Personen, oft sogar, nachdem geraume Zeit darüber verstrichen, vor den Ohren des Kindes aufgefrischt. Das ist ein schwerer Fehler und zwar aus folgenden Gründen.

Dadurch, daß die Mutter von der Unart des Kindes spricht, ist sie für sie ein Faktor, mit dem sie zu rechnen hat. Sie ist eine der Erscheinungen des Familienlebens, ein Gegenstand, über den man spricht wie von andern Dingen auch. Das Kind lernt selbst, mit der Tatsache des Ungehorsams zu rechnen, es war gestern so, es wird in einigen Tagen wieder so sein.

Viel richtiger ist es, wenn die Mutter den Ungehorsam mit grenzenlosem Erstaunen aufnimmt. Sie erstaunt darüber, daß ihr Kind den Versuch macht, sich gegen die mütterliche Autorität aufzulehnen, sie erstaunt tief und schmerzlich, daß ihr liebes Kind böse Worte gegen die geliebte Mutter in den Mund nimmt. Dieses große Erstaunen wird, wenn dasselbe nicht ganz verstockt ist, es unbedingt zur Besinnung bringen, es wird ihm sein, als würde es mit plötzlichem Ruck in die Welt des Guten zurück versetzt werden. Es erkennt seine Ungezogenheit als etwas, was durchaus aus dem Rahmen des Alltäglichen herausfällt, und wird unbewußt empfinden, daß sie keinerlei Daseinsberechtigung hat. Es wird über sich selbst erschrecken, und leicht hat es die Mutter, den kleinen Trotzkopf zum Guten zurückzuführen.

Dieses große Erstaunen, dieses jähe Erschrecken aber sind Dinge, die nur zwischen Mutter und Kind stattfinden können. Außerdem hat das Kind bereut, die Mutter verziehen. Wo sie aber verziehen hat, da ist der Fehler aus ihrer Liebe und aus ihren Gedanken ausgelöscht. Das soll das Kind empfinden und wissen. — Mutterliebe trauert um des Kindes Trotz, und das Kind mag nicht zum Spiel zurückkehren, bis die Mutter wieder froh geworden ist. Wenn dies aber der Fall ist, warum dann am andern Tag wieder davon anfangen? Ja, warum? Das Kind wird mit unerbittlicher Logik selbst diese Frage laut oder leise stellen, und es wird die Mutter sein, die über ihre Torheit erröten muß. Vergeben und Vergessen sei eins.

Weiß die Mutter nicht, daß ihr Kind, sei es noch so jung doch schon ein empfindliches Ehrgefühl besitzt? Wir bezeichnen es wohl mit Eifersucht, die man fast bei allen Kindern findet, und doch ist diese Eifersucht im Grunde nichts weiter, als das Bedürfnis, vor den Großen mit unbefleckten Ehrenschild dazustehen, wie die Freundin oder der Freund, gegen die sich die Eifersucht richtet. Wie muß solch kleines Seelchen leiden, wenn es seine Fehler vor die Oeffentlichkeit gezerrt sieht. Mir ist es in solchem Fall, als müsse ich es in meinen Arm nehmen und es schützen vor den mitleidlosen Blicken derer, die sich von seiner Ungezogenheit erzählen lassen. Es kann auch garnicht ausbleiben, daß bei jeder solchen Erzählung die Unart vergrößert und aufgebauscht wird, bis das kleine Ehrenschild ganz verdunkelt ist. Erbarme dich doch des kleinen, zitternden Seelchens. Und wisse, solange dein Kind sich noch schämt, ist es von edler Art, hüte dich, daß du dem Kinde die Scham nicht nimmst. Denn alles Zarte schleift sich durch häufiges Berühren ab. Erdrückst du immer und immer wieder gewaltsam diese Scham, so wundere dich nicht, wenn sie eines Tages verschwunden ist, und an ihre Stelle lächelnde Ueberlegenheit oder Gleichgültigkeit getreten ist. Dann hast du viel verloren.

Das letzte aber ist das, Was ich immer nenne, das rufe ich herbei. Umgebe ich durch die Erzählungen seiner Fehler mein Kind mit einer Atmosphäre von Bösartigkeit, so wird mein Kind in diese Atmosphäre hineinwachsen und wird böse sein. Stehen mir dagegen seine guten Seiten vor Augen, spreche ich von seiner Liebe, seiner Lenksamkeit, so wird das Kind an sich selber glauben und unbewußt schon gut handeln. Der Erwachsene sogar wird leicht zu dem, was er in der Meinung anderer ist, um wieviel mehr trifft das beim Kinde zu, in umso stärkerem Maße, als es die Mutter ist, zu deren Weisheit es in den ersten Jahren noch unbegrenztes Vertrauen hat, die es mit diesem Hymnus von Gutsein umgibt. Man mag sich ruhig in diesem Falle der Suggestion als erziehliches Mittel bedienen, sie hat erstaunliche Wirkungen gezeigt.

Vor allen Dingen aber glaube selber an dein Kind. Lächle sieghaft über alle Hemmungen seiner Charakterentwicklung, und an den Sieg des Guten in ihm mit dem Glauben, der Berge versetzt.

Erna Weber.

Vom Stillesein

Von Antonie Rhan.

Das Stillesein ist eine eigene Kunst und wer sie meistert, meistert auch das Leben. Sehr, sehr wenig Menschen verstehen das Stillesein. Da wird den ganzen Tag über viel geschwätzt, Unwichtiges und Richtiges, so daß das Hauptsächlichste dabei vergessen wird, nämlich, wie es innen bei uns selbst aussieht. Wer viel schwatzt, denkt wenig, und auf das Denken kommt es an. Die Gedanken, die wir aussprechen, werden vergessen und sind abgetan, behalten wir sie aber für uns, so müssen wir uns damit beschäftigen. Viel sprechen verflacht und denken vertieft.

Man kann sich im Stillesein üben, am besten dann, wenn es um unwichtige tägliche Ereignisse geht. Man muß sich nur immer sagen: „Es ist ganz gleichgültig, ob du deine Meinung dazu sagst oder nicht. Es geht doch alles, wie es muß und soll." Wie beruhigend ist es, wenn bei erregten Auseinandersetzungen nur einer ist, der stille sein kann, zur rechten Zeit, versteht sich. Wie eine ruhige Insel in der Meeresbrandung. Es ist nicht für viele Ohren, was man stille denkt, wird die Frucht doch neu geboren die man tief ins Erdreich senkt.

Bunte Kleider für unsere Kleinen

Modeplauderei von Lisa Honroth-Loewe

Das ist in diesem Jahre eine lustige Mode für die Kinder, und manchmal scheint es, als ob auch wir Großen als Kind uns zurückträumen, wenn wir all die hellen kindlichen Farben in den Fenstern sehen. Rosa, Himmelblau, wer hätte früher gewagt, dies als bevorzugte Farbe für die nicht mehr Allerjüngsten herauszubringen. Und, unter uns gesagt, die Allerwenigsten unter den Erwachsenen sehen in Himmelblau und Rosa hübsch aus. Aber für unsere Kleinen ist die Mode geradezu allerliebst. Und wir können nur mit Hilfe der geschickten Farbkombinationen mit einem Mindestmaß an Kosten unsere kleinen Mädchen hübsch anziehen. Wollen wir praktisch sein, so wählen wir für den Alltag gemusterte Stoffe, zum Guten einen Stoff in einer einheitlichen Grundfarbe. Für den Vormittag und zum Spielen gibt es für kühle Tage als Praktischstes nichts anderes als den Waschsamt, der heute in allen erdenklichen Farben hergestellt, und der nach jeder Wäsche schöner wird. Waschsamt sieht für Mädchen immer am hübschesten aus, wenn man ihn in der Form von glatten Kitteln verarbeitet, mit einer Krägelchenverzierung aus Glasbatist, oder, wenn man noch praktischer sein will, aus elfenbeinfarbenem Eolienne, der sich gleich gut wäscht und nicht so leicht schmutzig und verdrückt ausschaut wie Batiste und Voiles. Die Aermelchen macht man am besten halblang, denn lange Aermel behindern beim Spiel und bekommen auch zuviel Schmutz ab. Neben dem glatten Waschsamt gibt es in diesem Jahre besonders reizende Marocains. Man scheue nicht die ein wenig größere Ausgabe und nehme reinwollenen Marocain oder Wolle mit Seide gemischt. Die Haltbarkeit ist unbegrenzt und die Waschfähigkeit ebenfalls. Ein reizendes Modell, welches man bei einiger Geschicklichkeit selbst nachmachen kann, wurde neulich bei einer Kinder-Modenschau gezeigt. Es war ein Kleidchen aus Marocain, der Grund war silbergrau, darauf waren Kreise in Königsblau und Altrosa. Das Kleidchen zeigte die tief heruntergezogene Taille mit dem angesetzten Faltenröckchen, eine Form, die immer für Frühling und Sommer reizvoll wirkt. In Waschsamt lassen sich allerliebste Kompletts herstellen mit den neuen kurzen weiten Jäckchen. Zu weißen Kleidchen fertigt man Mäntelchen aus Wollkrepp oder bunter Batistseide, die auch den Vorzug der Waschbarkeit hat. Neben den Plissees, die zwar sehr hübsch, aber für die Kinderkleidung nicht so sehr praktisch erscheint, garniert man in diesem Jahre viel mit Rüschen. So sah man ein ganz einfaches Kleidchen aus weißem Waschvoile, das mit kleinen Rüschen aus maigrünem Voile besetzt war. Die Garnitur lief um die Puffärmelchen und dreimal um das ziemlich weite Röckchen, dessen Taille in der Art der Biedermeierkleidchen geschnitten war. Ein solches Sommerkleidchen kann man bei einigem Geschick selbst herstellen, es sieht ebenso fein wie hübsch aus. Auch alte weiße Kleider lassen sich gut dazu verwenden, da man unter der Rüschengarnitur gut stückeln kann. Ein sehr dankbares Material für Nachmittagskinderkleider ist die bunte Waschseide. Für Erwachsene schon ein wenig ausgeflogen, ist sie für Kinder immer empfehlenswert, um so mehr, als man in einer geschmackvollen Farbenzusammenstellung Kleid und Mantel herstellen kann. Für kühle Tage ist ein blauer oder weißer Faltenrock gut aus Ueberresten von großer Garderobe herzustellen. Dazu arbeitet man einen Pullover aus schwedisch gemustertem Stoff. Solch ein selbstgefertigter Pullover ist bedeutend billiger als die fertig gekauften. Zum Dirndlkleid, welches praktischerweise nicht fehlen darf, wähle man nur die Indantrenstoffe, welche wasch- und farbecht sind. Die etwas größere Ausgabe macht sich durch die geradezu unbegrenzte Haltbarkeit bezahlt. Ratsam ist es, den Stoff zum Blüschen doppelt zu kaufen und den Rock mit einem großen Einschlag zu arbeiten. Es zeigt sich nämlich im nächsten Jahre, daß der Rock mit einiger Verlängerung noch brauchbar, während das Blüschen meistens zu knapp über Rücken und Brust wurde. Hat man dann noch Stoffreste, so stellt man ohne weitere Kosten das Kleid wieder passend her. Für kleine Mädchen, die Gelegenheit zum Spielen in Gärten oder in der Sommerfrische haben, soll man von dem System der Spielhöschen reichlich Gebrauch machen. Sie schützen die Unterwäsche und sind ein sehr gutes Mittel gegen Erkältung beim Spielen im Grase, im Sand und überhaupt ein hygienischer Schutz. Es gibt gerade in Spielhöschen immer neue und allerliebste Arten; sehr hübsch ist es, wenn man die Form mit den weit abstehenden Seitenteilchen wählt und die Taschen andersfarbig absetzt. Für blonde kleine Mädchen ist als Sonntagskleid für den Uebergang ein Taffetkleidchen reizend, man kann es getrost auch aus einem alten schwarzen herstellen. Mit Puffärmelchen, angekraustem Röckchen und hellem Kragen (Spitzen oder Mullgarnitur) wird es immer kleidsam sein. Ueberhaupt kann man mit einigem Geschick aus seiner alten Garderobe reizende Sachen für die Kinder herstellen. Einfarbigen Grund gestaltet man lichter, indem man Blumen appliziert oder eine schöne Wollstickerei über das Kleid verteilt, die Mode der zweierlei Stoffarten gestattet ferner, zu einem einfarbigen Röckchen ein buntes Oberteil zu machen — kurzum, die Kleidchen können schön, praktisch und elegant werden und farbenfreudig dazu, ohne daß die Rechnung zu bunt wird.

Gedanken über Mann und Weib

Von Ilse Franke

Die in der Brautzeit am eifrigsten seelisch und geistig Toilette gemacht haben, pflegen in der Ehe am ungeniertesten das lästige Festkleid abzuwerfen.

*

Der Mann ist gewöhnt, die Frau ein Rätsel zu nennen, weil er ihr Anderssein nicht versteht. Ein ebenso großes oder ein noch größeres Rätsel ist der Mann für die Frau, denn seine Natur birgt Untiefen und Gegensätze des schöpferischen Chaos, die der Durchschnittsfrau fremd sind. Sie kann den Mann durch Liebe und Hingabe, durch intuitives Einfühlen und Mitschwingen mit seinem Gefühlsrhythmus ahnungsvoll erfassen, aber ganz begreifen wird sie ihn niemals. Darum ist die Liebe der unverdorbenen Frau eine Dornenkrone.

*

Die Lebensmelodie der Frau ist die Mittellage. Der Mann greift eine Oktave höher ins Geistige und eine Oktave tiefer ins Materielle. Sein Lebenslied umspannt größere Weite, ohne seine Harmonie zu verlieren.

*

Wenn Eheleute anfangen, ihre „Rechte" gegeneinander abzuwägen und auszuspielen, dann sind die Flitterwochen unwiderruflich und für immer vorüber.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. — Gericht und alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: Jos. Bernhardt.

Moderne Fußpflege
geschieht sicher, zuverlässig und erfolgreich mit Basenolsorm-Puder Unangenehmer Geruch verschwindet sofort. Der Körper wird erfrischt und belebt. Einmal durchgeführt und der Basenolsorm-Fuß-Puder der Freund des Hauses. Ca197

Für unsere Kinder

Vom Königssohn, der fliegen gelernt hatte

Es war einmal ein König, der hatte zwei Söhne, von denen jeder ein Handwerk lernen sollte. Der eine wurde Silberschmied und der andere kam zu einem Schreiner, der auch etwas von der schwarzen Kunst verstand. Dieser lehrte den Königssohn seine Künste ebensowohl als sein Handwerk. Als beide Brüder nun ausgelernt hatten, zogen sie wieder nach Hause um ihrem Vater ihr Meisterstück vorzulegen. Unterwegs fragte der gelernte Schreiner seinen Bruder: „Nun, was hast du für ein Meisterstück gearbeitet?" Da zeigte ihm dieser einen silbernen Fisch. „Der ist dir ganz gut geraten, so daß nichts daran fehlt; aber kann er auch schwimmen?" — „Wie sollte er das?" — „Seh' ihn einmal ins Wasser; wenn ich nun machte, daß er schwimmen könnte, wäre das nicht besser?" Sie setzten den Fisch ins Wasser, und richtig, da schwamm er. „Was hast du denn gemacht?" fragte der andere. — „Ach, nur ein Paar hölzerne Flügel." — „Die muß ich auch einmal sehen." Als jener sie ihm zeigte, verwunderte er sich und sprach: „Die hast du ja gar nicht schön gemacht!" — „Auf die Schönheit soll's auch nicht stark ankommen, sondern auf das, was darin verborgen liegt, und das sollst du sehen, wenn wir zu unserem Vater kommen."

Als sie nun zu dem Vater kamen, zeigte der Silberschmied seinen Fisch. „Den hast du ganz gut gemacht," sagte der Vater, „das kann bestehn." — „Ja," antwortete der Sohn „das ist noch nicht alles, er kann auch schwimmen." Sie setzten ihn ins Wasser, und da schwamm er hin, und der Vater wollte sich totwundern. „Nun, was hast du denn gemacht?" sagte er zu dem älteren. „Ach," erwiderte der, „nur ein Paar hölzerne Flügel." Als der Vater die zu sehen bekam, schüttelte er den Kopf. Der Schreiner sah das und sprach: „Sie sind wohl nicht schön, aber was darin steckt! Wer sie sich anspannt, der kann fliegen." — „Das will ich einmal sehen." Der Königssohn machte das Fenster auf, spannte sich die Flügel an und siehe da! flog damit fort.

Nun hatte der Nachbarskönig ausrufen lassen und zum Gesetze gemacht, daß alle Mädchen, welche ein Kind bekämen und keinen Mann hätten, lebendig verbrannt werden sollten. Als er aber das Gesetz gegeben hatte, erschrak er, denn es fiel ihm plötzlich ein, daß er ja selbst eine Tochter habe. Wenn nun ihr das einmal widerfahren sollte, was Haus dann? Nun hätte er das Gesetz gern zurückgenommen, aber er durfte nicht, es mußte dabei bleiben. Aber damit seine Tochter niemals davon betroffen werden könnte, ließ er geschwinde ein Schloß in der See bauen: dahin brachte er sie und gab ihr eine Maad mit, so daß nicht Mann noch Maus zu ihr kommen konnte; so war sie wohlverwahrt.

Auch der Königssohn hörte von der schönen Prinzessin auf dem Schloß im Meer und dachte bei sich: „Warte nur, ich komme doch schon hinein, und wenn auch alles versperrt ist und es unmöglich erscheint." Er spannte seine Flügel an, steckte seine Flöte in die Tasche und flog geraden Weges auf den Turm zu. Dort setzte er sich vor das Fenster der Stube, in welcher die Prinzessin war, und blies auf seiner Flöte so über die Maßen schön, als wenn er ein Engel aus dem Himmel wäre. Ganz entzückt lauschte die Prinzessin den Tönen: sie öffnete das Fenster und als sie ihn erblickte, erschrak sie zwerst; doch erholte sie sich bald und fragte, wer er sei. „Ich bin der Engel Gabriel, und Gott hat mich gesandt, dir die Zeit zu verkürzen," sagte der Königssohn. „Das sollte man fast glauben: so komm nur herein und spiele mir was vor." Er sprang durchs Fenster in die Stube, und der Prinzessin, welcher bis dahin die Tage auf dem einsamen Schloß oft endlos lang gewesen waren, ging die nun bei seinen süßen Weisen die Zeit so rasch dahin, daß sie es gar nicht gewahr wurde, wie es schon dunkelte. Nun mußte er wieder nach Hause denn sein Vater wollte es nicht leiden, daß er über Nacht ausblieb. Aber als er wegflog, bat sie ihn gar sehr, den andern Tag wiederzukommen und ihr etwas vorzuspielen. Das tat er gern und kam nun alle Tage, und sie gewannen sich bald so lieb, daß sie nicht mehr voneinander lassen konnten. So lebten sie eine Weile heimlich vermählt miteinander, und sie trug schon ein Kind von ihm unter dem Herzen, während ihr Vater nicht ahnte, in welcher Gefahr seine Tochter schwebte. Nun wollte der König auch einmal sehen, was seine Tochter mache, und fuhr nach dem Turme hin, aber wie erschrak er, als er sah, daß seine Tochter und ihre Maad nicht mehr allein waren. „Aber wie ist das möglich?" fragte er im höchsten Zorn: „wer war denn bei die?" — „Der Engel Gabriel," antwortete sie. „Was Gabriel, du sollst verbrannt werden, so gut wie jede andere." So mußte sie vom Turme wieder in die Stadt. Dort wurde ein großer Haufen Holz und Stroh zusammengefahren, auf dem sollte sie verbrannt werden. Als nun der Tag herankam, war der Königssohn, der von allem, wie es zugegangen war, Kunde bekommen hatte, auch auf dem Marktplatz und hatte seine Flügel verborgen bei sich. Wie sie nun auf dem Scheiterhaufen saß und dieser angezündet werden sollte trat der Königssohn vor und sprach: „Sie ist unschuldig, ich habe sie verführt: ich bin der Mann, der verbrannt werden muß, verbrennt mich!" — „Ach was, Torheit!" sagte der König, der das gehört hatte, „darüber habe ich kein Gesetz gegeben; sie soll und muß verbrannt werden." Der Königssohn lief nach dem Scheiterhaufen und stellte sich zu ihr hin und rief: „Nun zündet nur an!" Sie mochten sagen, was sie wollten, sie konnten es ihm nicht ausreden, so daß der König sprach: „Wenn das so ist, so ist der eine auch nicht besser als die andere; zündet nur an."

Während sie das Feuer anfachten, spannte der Prinz seine Flügel an, und als das Feuer stärker war und der Rauch wolkendick aufstieg, nahm der Prinz die Königstochter auf den Rücken und flog mit ihr im dicksten Rauche davon, so daß niemand sah, wo sie blieben, und flog nach seines Vaters Hause. Der Vater war damit zufrieden, daß sein Sohn ihm eine Schwiegertochter ins Haus brachte; und als nun die Hochzeit gegeben werden sollte, schrieb der Prinz an den König, der sein Schwiegervater werden sollte, er möge doch auf seine Hochzeit kommen, denn er wolle heiraten. Aber der König entschuldigte sich, er sei in schwerer Trauer und könne nicht kommen. Da schrieb der Königssohn wieder, wenn er nicht komme, so müsse er das ansehen, als suche er Streit mit ihm, und kündigte ihm den Krieg an. Der König wollte lieber hingehen als Krieg haben und entschloß sich, mit seiner Frau zur Hochzeit zu ziehen. Als sie nun auf die Hochzeit kamen, sahen sie wohl den Bräutigam, aber nicht die Braut. Das verdroß sie, und sie wünschten auch die Braut zu sehen. Wie sie ihnen nun vorgestellt wurde, fragte der Bräutigam die beiden Eltern, ob sie die wohl auch kennten. Das verneinten sie, sagten aber: „Wenn wir nicht gewiß wüßten, daß unsere Tochter tot ist, so würden wir wohl sagen, daß es unsere Tochter sei; aber darum sind wir ja gerade in so schwerer Trauer sie ist ja verbrannt." Der Königssohn sprach: „Seht einmal recht zu, ob, sie's nicht ist," und gut und wohl, sie war es. Nun ging es an ein Küssen und Liebhaben, und der Prinz erzählte ihnen, wie sich das zugetragen hätte, und sie freuten sich, daß es so gegangen, und war die Hochzeit noch nicht gut gewesen, so wurde sie jetzt gut.

De Klabberschtorch in dr Schul

Mei Schweschder hot leischt in dr Zeibing drinn gfunne,
Dr Klabberschtorch wär in siwwe siwwezeh(n) dort drunne
Ganz hoilich uffeme Dach in seim Dornhaus a(n)kumme,
Die Sterchin hätt noch nit ihren Platz fort ei(n)gnumme.

Was meenscht, Hans, wann die z'erscht in d Schulschtubb debt fliegt,
Wie dhete mir do all n Dodsschregge kriege!
Doch, wann sie dann erscht dhet de Froschfangkrig mache
Un klabbere, mir mißde uns schittle vor Lache.

Mir wolle am zwelfe m Lehrer doch sage,
Er sollt uns an eem vun de Schbielausgangdage
Emol aach do nunner zum Schtorchenescht führe,
Allee dhede mir doch zu arg uns scheniere.

Dort drunne, do kennde emol mir aach sehe
Enggäßle un Winkl, wo d Haiele diel schtehe.
So, daß e klee Kind kennt an d Fenschderle reiche
Un d Klabberschtorch leicht kennt in d Schlofschtubb nei(n)schteige.

August Göller.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

50 Jahre Bayerische Notenbank

Die Bayerische Notenbank, am 3. Nov. 1875 aus der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hervorgegangen, kann jetzt auf ihr fünfzigstes Geschäftsjahr zurückblicken. In diesem Zeitraum hat das Institut am deutschen Aufstieg wie auch Niederbruch teilgenommen und heute ist es ihm gelungen, seine für Bayern wichtige Stellung in vollem Maße wieder herzustellen. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht über das Jahr 1925 erfuhr das Notenausgaberecht des Instituts, das am 1. Jan. des Berichtsjahres 46,08 Mill. ℳ betrug, im Verlaufe wiederholt Erweiterungen bis zu der gesetzlichen Höchstgrenze von bekanntlich 70 Mill. ℳ, die am 10. Juli 1925 erreicht war. Der Rohgewinn des abgelaufenen Jahres stellt sich auf 5,27 Mill. ℳ, gegen 2,67 Mill. ℳ i. V. und der Reingewinn konnte mit 2 593 883 (935 438) ℳ gesteigert werden, woraus bekanntlich 10 v. H. (5,5) Dividende vorgeschlagen werden. Der Steuerreserve werden 250 000 ℳ, dem Delkrederekonto 300 000 ℳ und der Reserve für Banknotenanfertigung 250 000 ℳ zugewiesen. Aus Gründen vorsichtiger Bankpolitik gelangen 293 833 ℳ in Vortrag.

In der Bilanz erscheinen (in Mill. ℳ): Giro- und Kontokorrent 4,98 (5,62), Depositen 0,23 (0,03) und die Notenemission in voller Höhe von 70 gegen 46,03 i. V. Die Aktivseite verzeichnet dagegen: Wechsel mit 78,70 (63,15), Lombardforderungen mit 0,86 (1,37), Giroguthaben mit 1,01 (0,25) und Effekten mit 0,53 (0,06). Goldbestand mit 28,56 Mill. ℳ unv. und Devisen neu im Werte von 5,17 Mill. ℳ zu Buch.

-:- **Badische Assecuranz-Gesellschaft AG. in Mannheim.** Wir verweisen auf den im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer veröffentlichten 85. Rechnungs-Abschluß.

:: **Württembergische Hypothekenbank Stuttgart.** Die GV. genehmigte den Abschluß auf den 31. Dez. 1925. Aus dem Reingewinn von 301 227 ℳ kommen 4,5 v. H. Dividende zur Verteilung. 83 200 ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die ausscheidenden AR-Mitglieder wurden wiedergewählt.

Neckarwerke AG., Eßlingen. Aller Voraussicht nach wird für 1925 eine Dividende in Vorjahrshöhe (8 v. H.) vorgeschlagen werden, doch besteht auch die Möglichkeit einer höheren Ausschüttung.

Pfälzische Pulverfabriken AG. in St. Ingbert. Die Gesellschaft hat, wie französischen Quellen zu entnehmen ist, 1924/25 251 396 (169 745) Fr. Reingewinn erzielt, dessen Verwendung (i. V. 9 v. H. Dividende) nicht ersichtlich ist. Bei 1 875 000 AK. und 0,23 Mill. Fr. offenen Reserven betragen die Kreditoren 0,36 (0,48) Mill. Fr. gegen 1,16 (1,28) Mill. Debitoren u. 0,59 (0,53) Mill. Fr. Waren.

:: **Kammgarnspinnerei Bietigheim bei Bietigheim.** Aus Reingewinn von 315 905 (328 155) ℳ wieder 10 v. H. Gewinnanteil. Der Rohgewinn betrug 415 905 (513 029) ℳ, Abschreibungen 99 999 (184 873) ℳ. Aus der Bilanz: Grundstücke 35 500, Gebäude 412 467 und Maschinen 226 171 ℳ (i. V. zusammen 654 780 ℳ); Vorräte 1 016 009 (1 591 831), Kasse 2326 (3785), Schuldner 1 942 739 (1 352 338) ℳ. AK. und Rücklage sind 1,8 und 0,5 Mill. ℳ, Beamtenstock 60 000 (30 000), Arbeiterrücklage 125 000 (85 000) und Gläubiger 835 481 (862 753) ℳ.

-:- **Bayerische Motorenwerke AG. in München.** Die GV. beschloß, aus einem Reingewinn von 390 208 ℳ 10 v. H. Div. auszuschütten. Der Verlauf des neuen Geschäftsjahres sei bisher zufriedenstellend, so daß wieder ein günstiges Resultat zu erhoffen sei.

:: **Bronzefarbenwerke AG. vorm. Carl Schlenk in Barnsdorf bei Nürnberg.** Rohgewinn einschl. Vortrag 311 005 (360 467) ℳ, Reingewinn 21 910 (23 833), Abschreibungen 100 542 (135 275) ℳ. Hieraus 8 (11) v. H. Dividende auf die StA. und 6 (6) v. H. auf die 5000 ℳ VA. Der GV. (20. April) soll bekanntlich weiter vorgeschlagen werden, zur Erwerbung eines benachbarten und in seinen Fabrikaten verwandten Werkes das AK. um 210 000 ℳ zu erhöhen. Im neuen Geschäftsjahr sei der Umsatz bisher befriedigend.

Norddeutscher Lloyd. Die GV. genehmigte den bekannten Jahresabschluß, zu dessen Bericht noch ergänzend ausgeführt wurde, daß der diesjährige Abschluß erheblich besser als der vorjährige sei. Immerhin drückten die Wirtschaftsverhältnisse und die steuerliche Belastung besonders auf die Schiffahrt. Ueber das neue Jahr sei, soweit bisher zu übersehen, zu sagen, daß das Passagiergeschäft, die Hauptstärke des Norddeutschen Lloyd, aussichtsreich zu sein scheine. Gute Aussichten beständen auch für den Sommer, dagegen sei der Frachtenmarkt nach wie vor gedrückt und es bestehe einstweilen keine Aussicht auf besondere Besserung. In den AR. wurden neu gewählt: Hermann Marwede-Bremen. Was die Verhandlungen mit der Hamburg-Amerika-Linie anbelangt, erklärte der Vorsitzende auf eine Anfrage, daß es sich hier um die Wiederaufnahme schon vor dem Kriege gepflogener Verhandlungen, deren Vertragsunterschrift durch den Krieg unterbrochen wurde, handle. Die Verhandlungen haben einen guten Fortgang genommen, aber bei der Fülle des Materials seien sie noch nicht soweit gediehen, daß über das Endergebnis heute schon Näheres gesagt werden könne. Die Verwaltung müsse sich weiteres für später vorbehalten.

:: **Eine 18 Millionen-Anleihe auf Feingoldbasis des Eisen- und Stahlwerk Hoesch.** Die Eisen- und Stahlwerk Hoesch AG. in Dortmund nimmt eine auf Feingoldbasis gestellte hypothekarisch gesicherte, bis 1931 unkündbare 8 proz. Anleihe im Gesamtbetrage von 18 Mill. ℳ auf. Die Anleihe ist an ein unter Führung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins AG. stehendes Konsortium, dem außerdem die Direktion der Disconto-Gesellschaft und die Dresdner Bank angehören, begeben und wird zum Kurse von 94,5 v. H. in der Zeit vom 14. bis 16. April zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden.

-:- **Kredithilfe für die Mannesmann-Mulag (Motoren- und Lastwagen AG.) in Aachen.** Dem Unternehmen ist es nunmehr gelungen, von Großaktionärseite, den Brüdern Mannesmann, einen bedeutenden Betrag zu erhalten. Dieser Kredit wird die Gesellschaft in die Lage versetzen, nunmehr auch die Großlieferanten und Großgläubiger zu befriedigen. Ihren kleineren Verpflichtungen war die Gesellschaft bisher immer nachgekommen. Sie hatte lediglich bei den größeren Gläubigern vor einiger Zeit einen Zahlungsaufschub erbeten. Mit diesen Großgläubigern soll nunmehr zwecks Befriedigung ihrer Ansprüche am 14. d. M. verhandelt werden. In dieser Versammlung wird auch der Plan eines Großaktionärs unterbreitet werden, der sich zur Hergabe größerer Mittel bereit erklärte.

* **Vereinigte Elbeschiffahrts-Gesellschaften diesmal dividendenlos.** Während das Unternehmen im Vorjahr eine Dividende von 4 v. H. ausschütten konnte, ist diesmal eine Verteilung nicht möglich. Zwar hat sich die Einnahmeseite von 7,23 auf 7,46 Mill. ℳ erhöht, demgegenüber jedoch eine wesentliche Steigerung der Unkosten steht. Diese Erscheinung ist darauf zurückzuführen, daß zwar die beförderten Gütermengen sich um 78 Mill. Tonnenkilometer auf 822 Mill. vermehrt haben, dies aber hauptsächlich mit der im vorigen Jahr um nahezu 2 Monate längeren Betriebsdauer zusammenhängt. Somit stellt sich nach 30 700 ℳ Abschreibungen der Reingewinn nur auf 29 000 ℳ, von dem nach Verteilung einer VA-Dividende von 6 v. H. 13 844 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Finanzlage ist unverändert gespannt geblieben. Von Einfluß waren Neubauten (Zugänge auf Anlagekonten rund 800 000 ℳ). Flüssigen Mitteln von 340 000 ℳ stehen über 2,8 Mill. ℳ Kreditoren gegenüber.

:: **Vergleichstermin bei der Kukirol-Fabrik Kurt Krisp, Groß-Salze bei Magdeburg.** Die Gesellschaft hat die für die Annahme des Vergleichsvorschlages erforderliche Mehrheit der Zustimmungen ihrer Gläubiger erhalten. Der Vergleichstermin ist auf den 29. April anberaumt worden. Es sei seit einiger Zeit wieder eine nennenswerte Steigerung der Umsätze eingetreten.

Abschlüsse

Berliner Stadtschaftsbank AG., Berlin. Rohgewinn 477 591 ℳ, Reingewinn 211 915 ℳ, 6 v. H. Div.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt (gegr. 1812), Berlin. 8 (8) v. H. Div. aus 492 510 (128 387) ℳ Reingewinn

Deutsche Schachtbau AG. in Nordhausen. Für 1925 wird die Dividende voraussichtl. etwas höher als i. V. (4 v. H.) ausfallen.

Transradio AG. für drahtlosen Ueberseeverkehr. Wiederum 8 v. H. Dividende.

Altenburger Landkraftwerke AG. in Altenburg (Türinger Gasgesellschaft). 7 (6) v. H. Div.

Preußisch-Rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Köln. Wieder 8 v. H. Dividende.

Stettiner Dampfer-Compagnie, Stettin. Bei der ungünstigen allgemeinen Geschäftslage ist für 1925 mit einer Dividende nicht zu rechnen.

Nationale Automobil-Gesellschaft, Berlin. Wie nunmehr ziemlich sicher verlautet, soll eine Dividende von 6 v. H. beantragt werden. Es heißt auch, daß die Gesellschaft das Personenwagengeschäft allmählich aufgeben und sich auf die Herstellung von Lastkraftwagen und Omnibusse beschränken werde.

Bergmann Elektrizitäts-Werke AG., Berlin. Die geschätzte Dividende von 8 (5) v. H. wird keinesfalls zur Verteilung gelangen. Es ist vielmehr anzunehmen, daß die Dividende nicht höher ausfällt als bei der A.E.G. und bei Siemens u. Halske.

Deutsche Kabelwerke AG., Berlin-Lichtenberg. Wahrscheinlich Vorjahrsdividende (6 v. H.). Der Geschäftsgang wird als gut bezeichnet.

Baumwollspinnerei Erlangen. 9 (8) v. H. Div. (GV. 14. Mai.)

-:- **Porzellanfabrik Tirschenreuth AG.** Nach 0,51 (0,51) Mill. Unkosten und 0,17 (0,12) Mill. Abschreibungen 0,33 (0,24) Mill. ℳ Reingewinn, 10 (7) v. H. Div. 100 000 (50 000) ℳ für Rücklagen, 10 000 (10 000) für Wohlfahrtszwecke und 15 550 (37 438) ℳ für neue Rechnung. Die Bilanz zeigt außer einem Anwachsen der Außenstände von 0,77 auf 1,09 Mill. wenig Veränderungen. Waren 0,32 (0,36), Gläubiger 0,22 (0,15) Mill. ℳ. Die Fabrik ist zurzeit voll beschäftigt. Die Aufträge reichen für die nächsten Monate. (GV. 17. Mai).

Porzellanfabrik Weiden vormals Gebr. Bauscher, Weiden. 8 (6) v. H. Dividende.

AG. Gerresheimer Glashüttenwerke vorm. Ferd. Heye-Düsseldorf: Rohgewinn 3 368 207 ℳ, Abschreibungen 315 114 ℳ, Steuern und soziale Lasten 998 330 ℳ, 7 v. H. Dividende. Die o. Rücklage erhält 145 385 ℳ, Vortrag beträgt 260 324 ℳ. Bilanz: Verpflichtungen 2 142 473, Rohmaterialien und Halb- und Fertigfabrikate 344 000, Fabrikationsvorräte 1 262 001, Glasvorräte 1 029 00, Wertpapiere und Beteiligungen 1 127 817, Wechsel 1 051 058, Außenstände 2 833 057 ℳ.

Anglo-Continentale (vorm. Ohlendorff'sche Guano-Werke in Hamburg. Der auf den 6. Mai einberufenen GV. wird ein Abschluß vorgelegt, der die Verteilung einer Dividende nicht (7 v. H.) gestattet.

Gesellschaft für Chemische Industrie, Basel. Die Gesellschaft beantragt für 1925 eine Dividende von 15 v. H. (wie i. V.).

-o- **Neue Preisermäßigung für Zinkbleche.** Wie die Süddeutsche Zinkblechhändlervereinigung bekannt gibt, wurden die Preise für sämtliche Zinkbleche mit Wirkung ab heute um 1,9 v. H. ermäßigt.

Börsenberichte vom 13. April 1926

Mannheim weiter schwach

Die Tendenz am Aktienmarkt neigte heute bei ruhigem Geschäft weiter zur Schwäche. Niedriger notierten Chemiewerte, Auto- und Versicherungs-Aktien. Auch festverzinsl. Werte waren bei geringen Umsätzen weiter rückgängig. Es notierten: Rhein. Creditbank 97, Südd. Disconto 105, Anilin 137,5, Continentale Versicherung 48 B., Mannheimer Versicherung 85, Oberrheinische Versicherung 88 B., Seilindustrie Wolf 40, Benz 68, Radberg 22, Fuchs Waggon 0,7, Germania Linoleum 135 B., Karlsruher Maschinen 45 G., Knorr 75, Mez u. Söhne 72, Neckarsulmer 70, Rheinelektra 90, Wayß u. Freytag 101, Westeregeln 133, Zellstoff Waldhof 126,5, Zuckerfabrik Frankenthal 53, Zuckerfabrik Waghäusel 60, Rheinbriefe 10,20, Kriegsanleihe 0,425.

Frankfurt etwas erholt

Nachdem heute Vormittag im Handel von Bureau zu Bureau noch unter der gestrigen Abendbörse liegende Kurse genannt worden waren, eröffnete die Börse heute in leicht erholter Stimmung. Da ein weiteres Sinken des Kursniveaus unterblieb, schritten die Baissiers teilweise zu Deckungen. Die Ansicht, daß die Börse angesichts des über aus leichten Geldstandes nicht lange in schwacher Haltung verkehren würde, hat sich also sehr bald bestätigt. Eine gewisse Zurückhaltung aller Börsenkreise ist aber nichtsdestoweniger deutlich wahrnehmbar und die erzielten Kursbesserungen sind daher auch sehr bescheiden. Gegenüber dem tiefsten Stand konnten Schiffahrtsaktien 1,5—2 v. H. und J. G. Farbenindustrie 1,25 v. H. anziehen. Montanwerte folgten nur zögernd der leichten Aufwärtsbewegung; allerdings waren Rheinstahl mit 94 zum ersten Kurs bis 1,5 v. H. gehoben. Auch die Banken gewannen fast 1 v. H., während die Elektrowerte ihren niedrigsten Stand nur gut behaupten konnten. Später beunruhigten die amerikanischen Zeitungsmeldungen über die Freigabe-Angelegenheit von neuem den Markt, so daß die anfangs der Börse erzielten leichten Kurserholungen fast vollkommen wieder verloren gingen. Der Kassamarkt hatte unter den gleichen Erscheinungen zu leiden. Deutsche Anleihen und ausländische Renten hatten sich ebenfalls etwas erholt, doch gingen auch hier die Kursbesserungen bald wieder zurück. Pfandbriefe ohne jedes Interesse.

Berlin schwach

Bei Beginn des heutigen Börsenverkehrs lagen Verkaufsaufträge, namentlich vom Auslande, seitens des Privatpublikums vor, die die Kurse weiter herabdrückten. Die Aufnahmefähigkeit der Börse war gering, da die Spekulation sich abwartend verhält. Einzelne Werte jedoch, wie Harpener, Köln-Neuessen, Rheinstahl, setzten zu höheren Kursen ein, angeblich auf Deckungen hin. Ziemlich stark mitgenommen wurden auch Kaliwerte und chemische Aktien, von denen Goldschmidt 3,75 v. H. einbüßten, desgleichen Elektrowerke, so Elektr. Lieferung, die sich um 5 v. H. niedriger stellten. Siemens u. Halske, Schuckert und A.E.G. konnten sich dagegen gut behaupten.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 7, Lombard 8, Privat 5 v. H.

Amtlich in R.-M. für		12. April G.	12. April B.	13. April G.	13. April B.	Parität M.	Diskontsätze %
Holland	100 Gulden	168,59	168,81	168,27	168,69	168,74	3,5
Buenos-Aires	1 Pes.	1,672	1,676	1,675	1,679	1,782	10
Brüssel	100 Franken	15,89	15,93	16,02	16,06	81,—	7,5
Oslo	100 Kronen	90,21	90,43	91,19	91,41	112,50	6
Stockholm	100 Kronen	112,45	112,73	112,46	112,74	81,—	4,5
Kopenhagen	100 Kronen	110,08	110,31	110,08	110,31	453,60	5,5
Danzig	100 Gulden	80,90	81,10	80,87	81,07	112,97	6
Lissabon	100 Escudo	21,325	21,375	21,325	21,375	112,50	9
Helsingfors	100 finnl. M.	10,582	10,592	10,552	10,592	81,—	7,5
Italien	100 Lire	16,86	16,90	16,865	16,905	81,—	7
London	1 Pfd.	20,390	20,431	20,395	20,447	20,43	5
New-York	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205	4,198	4
Paris	100 Franken	14,35	14,39	14,535	14,575	81,—	6
Schweiz	100 Franken	80,96	81,15	80,92	81,12	81,—	3,5
Spanien	100 Peseten	59,36	59,50	59,38	59,97	81,—	5
Japan	1 Yen	1,948	1,952	1,944	1,948	2,092	7,3
Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,065	2,075	2,075	2,085	18,45	10
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,580	0,582	0,579	0,581	1,362	—
Wien	100 Schilling	59,165	59,305	59,17	59,31	—	7,5
Prag	100 Kronen	12,419	12,459	12,421	12,461	85,062	6
Südslawien	100 Dinar	7,385	7,405	7,38	7,40	81,—	7
Budapest	100 000 Kronen	5,87	5,89	5,865	5,885	85,062	7
Sofia	100 Lewa	3,035	3,045	3,047	3,057	81,—	10
Athen	100 Drachmen	5,52	5,54	5,52	5,54	81,—	10

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen noch in Mk.-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 13. April.

Bank-Aktien.	12.	13.
Allg. D. Creditanst.	102,7	102,7
Badische Bank	43,—	43,—
Bank f. Brau-Ind.	138,5	134,0
Bayr. Bodencr.-B.	—	—
Bayr. Hyp. u. Wb.	103,5	103,5
Barmer Bankver.	90,50	88,50
Berliner Handelsg.	—,—	156,0
T Comm. u. Privatb.	115,0	114,7
T Darmst. u. Nat.-B.	137,5	136,5
T Deutsche Bank	136,5	135,5
D. Eff.- u. Wechsl.	94,50	94,50
D. Hypothekenbk.	100,5	—,—
D. Ueberseе-Bank	102,0	—,—
D. Vereinsbank	87,—	87,—
T Disconto-Ges.	133,0	133,0
T Dresdner Bank	122,5	113,0
Frankf. Hyp.-Bank	86,50	86,—
Metallb. u. M.-G.	96,—	96,25
T Mitteld. Creditb.	100,0	101,0
Nürnberg. Ba.-B.	102,0	—,—
Oesterr. Cred.-Anst.	7,65	7,50
Pfälzer Hyp.-Bk.	87,75	86,—
Reichsbank	143,2	142,2
Rhein. Creditbank	97,—	—,—
Rhein. Hyp.-Bank	91,75	97,—
Südd. Disconto	100,0	105,0
Wiener Bankver.	—,—	—,—
Württ. Notenbank	117,0	117,0
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	86,—
Frankf. Allg. Vers.	95,—	94,—
Oberrh. Vers.-Ges.	88,—	—,—
Frankf. R. u. Mitv.	—,—	88,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß.	—,—	90,50
Buderus Eisen	64,—	63,50
T D. Luxemb. Berg.	97,50	96,30
Eschweil. Bergwerk	—,—	144,0
T Gelsenk. Bergw.	90,—	89,—
Gelsenk. Gußstahl	31,—	32,50
T Harp. Bergbau	106,3	105,5
Kali Aschersleben	130,0	135,2
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	135,5	141,7
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann	91,75	88,25
T Oberbedarf	49,—	49,—
Ph. Eisen (Garb)	55,—	54,—
T Phönix Bergbau	80,12	79,—

Transport-Aktien.	12.	13.
T Rhein Braunk.	—,—	135,5
Salzw. Heilbronn	89,—	88,—
Tellus Bergbau	53,—	50,75
Ver. K. u. Laurahütte	41,75	40,50
Schantungbahn	4,60	4,50
Hapag	150,5	147,2
Norddeutsch. Lloyd	146,0	143,5
Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	88,—	89,—
Industrie-Aktien.		
Eichb.-Mannh. +	—,—	64,—
A. Kempf-Sternb.	117,0	117,0
Mainzer St.-B.	—,—	—,—
Schöfferh. Bindg.	182,2	180,0
Schwartz-Storch.	100,0	98,—
Berger	102,0	100,0
Ad. Gebr.	38,50	36,75
Accumulatoren	117,0	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	61,50	60,50
A. E. G. St.-A.	102,7	100,5
Aschaff. Buntpap.	118,5	—,—
Aschaff. Zellstoff	90,—	89,50
Beinhold Darmst.	35,—	35,—
Bad. Elektr.	—,—	0,240
Bad. Masch. Durl.	105,0	108,0
Bad. Uhrenf. Furtw.	39,—	39,25
Basf. A.-G.	—,—	91,—
Bayrisch. Spiegel	—,—	58,—
Bek & Henkel	47,—	47,—
T Bergm. Elektr.	100,0	—,—
Bing Metallwerke	58,—	56,—
Brem.-Besigh. Oel	52,—	52,25
Cement Heidelb.	98,—	97,—
Cement Karlstadt	108,0	106,0
Chamotte Annaw.	—,—	42,—
Cont. Nürnb. Gum.	64,50	62,—
Daimler Motor	65,—	62,50
D. Gold- u. S.-Anst.	112,0	110,0
Dyckerh. & Widm.	98,—	97,10
Dingler Zweibrück	8,—	7,—
Dürkoppwerk St.	—,—	49,—
Düsseld. Rat. Dürr	40,50	39,—
Eisen Kaiserslaut.	33,—	30,10
T Elk. Licht u. Kr.	110,0	110,5
Eßl. Bad. Maschf.	40,50	39,50
Enzinger Frankfurt +	0,230	0,220
Emaille St. Ullrich	48,—	47,50

	12.	13.
Enzinger Worms	96,—	98,—
Ettlinger Spinn.	—,—	200,0
Faber, Joh. Blei	—,—	—,—
Fahrzeugf. Eisenach	—,—	—,—
Farbenindustrie	139,0	137,5
Fahr Gebr. Pirm.	43,—	42,25
Felt. Guill. Carlsw.	—,—	—,—
Feinmech. Jetter	—,—	78,—
Frankf. Pok. & Wit.	50,25	49,25
Fuchswaggon +	0,610	0,700
Goldschmidt Th.	84,—	83,90
Gritzner M. Durl.	106,0	108,0
Grißim. Mhm. 6%	13,50	13,50
Grün. Bilfinger	103,0	99,75
Haid & Neu, Nähm.	53,25	50,25
Hammer Ion	99,75	—,—
Hilpert Armatur.	32,—	33,—
Hirsch Kupf. u. Mes.	85,—	—,—
Hoch- und Tiefbau	92,50	90,—
Holzmann, Phil.	77,75	77,25
Holzverkohl.-Ind.	76,50	72,—
Junghans Stam.	—,—	90,—
Kammg. Kaiserl.	86,—	85,50
Karlsruher Masch.	42,—	45,—
Kemp. Stettin	—,—	0,365
Klein, Sch. & Becker	43,75	42,50
Knorr, Heilbronn	77,—	75,—
Konservenf. Braun	48,—	46,—
Krauß & Co. Lok.	—,—	50,50
T Lahmeyer & Co.	96,—	94,—
Lech Augsburg	94,—	92,—
Ledenwerk Rothe	—,—	—,—
Ludwigsh. Walzm.	—,—	58,—
Lux Maschinen	—,—	—,—
Lux'sche Industr.	29,—	30,—
Mainkraftwerke	93,25	94,25
Mag. Mühlh.	100,5	105,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberursel	51,—	50,—
Neckars. Fahrzg.	72,—	72,—
Nah. Leder Spier	—,—	50,—
Peter Union Frft.	85,—	84,—
Pf. Nähm. Kayser	50,—	48,—
Philipps A.-G. Frt.	31,—	31,—
Porzellan Wessel	—,—	—,—
Rein. Gebb. & Sch.	60,—	65,—
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Sts.	92,—	89,50
Rh. Masch. Leub.	34,—	33,—

	12.	13.
Rhenania Aachen	—,—	60,—
Riebeck Montan	100,7	99,50
Rodberg Darmst.	22,25	20,75
T Rütgerswerke	84,—	82,—
Schlinck & C. Hbg.	72,—	—,—
Schnellpr. Frank.	72,—	70,50
Schramm Lackf.	73,50	75,50
T Schuckert, Nürnbg.	67,25	65,25
Schuhfabrik Herz	33,50	32,—
Seilindustr. Wolff	42,—	39,25
T Siemens & Halske	113,5	112,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Led. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	—,—	38,—
Ver. deutsch. Oelf.	48,—	48,—
V. f. ch. Ind. Mainz	71,—	68,20
Ver. Ultramarinf.	100,0	100,0
Ver. Zellst. Berlin	—,—	—,—
Vogtl. Masch. St.	—,—	50,25
Voigt & Häff. St.	67,75	67,—
Zellhem. Zell u. R.	38,75	38,25
Wayß & Freytag	103,0	101,0
Zellst. Waldhof St.	125,0	126,0
Zuckerf. B. Wagh.	60,65	59,50
Zuckerf. Frankenth.	58,50	55,—
Zuckerf. Heilbronn	59,50	60,—
Zuckerf. Offstein	77,50	76,50
Zuckerf. Rheingau	60,50	58,15
Zuckerf. Stuttgart	61,—	60,—
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	60,50	59,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprise	10,—	10,—
Mansfelder	68,26	65,50
Rastatter Waggon	—,—	73,—
Ufa	56,50	53,50
Rhm. Kohlenanl.	12,25	12,—
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. u. 1914	—,—	—,—
3% " 1902	—,—	—,—
4½% " 1904 5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,442	0,426
4% do. unk. b. 1925	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,445	0,410

	12.	13.
3% D. Reichsanl.	0,520	0,520
4½% 6 % R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	6,—	5,85
4% D. Schutzg. 14	6,—	5,85
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	0,445	0,405
3½% "	0,250	0,415
3% "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	4,—	—,—
3½% do. abgest.	—,—	—,—
3% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	0,430	0,420
3½% do.	—,—	0,445
3% do.	—,—	—,—
4% Bay. Pf. u. B.	—,—	—,—
3½% do.	—,—	—,—
4% Hess. u. 99 u. 06	—,—	—,—
3½% " abgest.	—,—	—,—
3%	—,—	—,—
4% Sächs. St.-A. 15	—,—	—,—
4% Württ. f. 1915	0,480	0,470

Berliner Börse vom 13. April.

Bank-Aktien.	12.	13.
Bank f. el. Werte	79,50	76,25
Barmer Bankver.	90,75	89,—
T Berl. Handelsg.	162,5	158,7
T Com. u. Privatb.	115,0	114,7
T Darmst. u. N.-B.	137,2	135,5
T Deutsche Bank	137,0	134,2
T Dt. Ueberseе-Bk.	101,0	100,1
T Disc. Command.	133,0	132,0
T Dresdner Bank	121,8	112,0
T Mitteld. Kredb.	104,5	103,2
Reichsbank	143,3	141,7
Rhein Creditbank	97,—	97,—
Süddeutsch. Disc.	105,0	105,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	4,60	4,80
Allg. Lok. u. Str.	140,0	139,0
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—
Baltimore	85,—	84,50
Deutsch-Austral.	119,0	117,5
T Hapag	152,7	148,1
T H.-Südamerika	104,0	101,6
T Hansa D'schiff	146,0	145,0
T Norddtsch. Lloyd	147,5	144,7
Roland-Linie	180,0	175,7
Verein. Elbeschiff	50,50	50,—
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	117,8	115,0
Adler & Oppenh.	119,0	115,0
Ablerwerke	61,50	59,50
A.-G. f. Verkehrsw.	—,—	115,5
Alexanderwerk	—,—	82,—

	12.	13.
T Allg. Elektr.-Ges.	102,0	100,1
Anglo-Ct. Guano	—,—	90,—
Anhalt. Kohlenw.	68,75	65,50
Annener Gußstahl	40,—	42,—
Aschaffbg. Zellst.	90,50	89,50
Augsb.-Nb. Masch.	87,50	87,—
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	42,50	42,25
J. P. Bemberg	124,1	124,0
T Bergmann Elk.	96,50	94,25
Berl.-Gub. Hut	160,0	154,7
Berlin-Karlsr. Ind.	71,—	69,50
T Berlin. Masch.	75,—	73,—
Berzelius Bergw.	37,50	36,—
Bing Nürnberg	60,65	56,—
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	92,—	90,25
Gebr. Böhler & Co.	252,0	250,0
Braunk. u. Brikets	105,0	101,5
Br.-Besigh. Oelf.	51,50	48,—
Bremer Vulkan	—,—	52,—
Buderus Eisenw.	68,50	63,15
Chem. Heyden	94,50	92,—
Chem. Gelsenk.	—,—	65,50
Chem. Albert	108,0	108,0
Concord. Spinner	86,—	85,50
Daimler Motoren	60,85	60,25
Dessauer Gas	86,75	88,15
T Dtsch.-Luxemb.	98,75	97,05
D. Eisenb.-Signal.	58,—	60,—
T Deutsche Erdöl	93,50	92,50
Deutsch. Gußstahl	38,—	38,—
Deutsche Kabelw.	80,25	78,25

	12.	13.
Deutsche Kali	123,0	120,5
T Deutsche Masch.	53,—	51,—
Deutsche Steinzg.	119,0	120,7
Deutsche Wolle	48,75	46,50
Deutsch. Eisenh.	57,15	53,75
Donnersmarckh.	86,—	84,—
Dürener Metall	81,—	79,50
Dürkoppwerke	82,—	81,50
Dynamit Nobel	86,25	84,65
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	109,0	105,5
T Elektr. Licht u. Kr.	110,5	109,0
Emaille Ullrich	38,75	47,50
Enzinger Filter	96,50	96,—
Eschw. Bergwerk	146,0	149,2
J. G. Farbenind.	139,2	139,0
Feldmühle Papier	107,5	105,7
Felten & Guill.	119,5	118,5
H. Frister	59,50	58,50
Fuchs Waggon	0,700	0,680
Gaggenau B.-A.	49,50	48,50
Gebhard Textil	90,25	86,—
T Gelsenk. Bergw.	98,75	97,50
Gelsenk. Gußstah.	32,75	30,—
Gerbckum & Co.	62,50	61,—
German. Portl.-Z.	136,7	125,0
Gerresheim. Glas	114,7	114,7
T Ges. f. elk. Unter.	137,0	135,1
Gebr. Goedhardt	54,—	55,50
Goldschmidt, Th.	86,—	83,50
Goerz C. P.	40,—	38,—
Gothaer Waggon	57,00	56,75
Gritzner Maschin.	104,0	102,0

	12.	13.
Grißim. Mhm. 6%	—,—	13,50
Gebr. Großmann	65,—	67,25
Grün & Bilfinger	100,0	99,50
Gruschwitz Textil	90,50	90,—
Hackethal Draht	60,50	58,—
Hallesche Masch.	137,5	135,0
Hammersen Spinn.	96,50	93,—
Hannov. M. Egest.	67,50	67,50
Hann. Waggon	17,50	19,50
Hanfw. Bremen	63,—	60,25
Hbg.-Wien Gum.	69,50	61,—
Harkort Bergwerk	63,—	61,75
Harpen. Bergbau	108,5	105,5
Hartmann Masch.	47,—	44,—
Hedwigshütte	65,—	56,—
Hilpert Masch.	32,75	35,—
Hindr. & Auffern.	53,75	52,—
Hirsch Kupfer	86,—	86,—
Hirschberg Leder	80,50	81,—
T Hoesch Eis. u. St.	90,—	56,—
Hohenlohe-Werk.	10,85	10,50
Phil. Holzmann	78,—	76,87
Horchwerke	60,—	56,50
Humboldt Masch.	55,—	53,—
T Ilse Bergbau	111,0	109,5
M. Jüdel & Co.	85,—	82,50
Gebr. Junghans	61,—	56,—
Kahla Porzellan	73,85	71,87
Kaliw. Aschersl.	131,0	124,7
Karlsr. Maschin.	48,—	45,50
Kattowitz. Bergb.	14,75	14,20
C. M. Kemp	0,375	0,400
Klöcknerwerke	81,25	79,50
C. H. Knorr	79,75	75,—
Koehlm. & Jourdan	68,—	67,—
Köln Rottweiler	91,—	87,—
Gebr. Körting	89,—	85,75
Kostheimer Cell.	40,—	47,—
Kyffhäuser Hütte	50,25	57,—
Lahmeyer & Co.	98,75	95,—
Laurahütte	41,50	41,50
Linde's Eismasch.	138,0	136,7
Lindenberg	47,—	45,75
T Carl Lindström	122,0	122,5
Mögel Schuhfabr.	56,50	55,75
T Linke & Hofm.	—,—	54,75
Ludw. Loewe & Co.	142,5	—,—
C. Lorenz	102,0	100,1
Lothr. Portl.-Cem.	1,40	1,25
Magirus C. D.	64,—	61,—
T Mannesmann	90,25	88,50
Mansfeld. Akt.	86,—	86,50
Mech. Web. Lind.	154,0	150,0
Mix & Genest	95,—	92,75
Motoren Deutz	59,87	57,—
Motoren Mannh.	60,—	57,—
Mülheim Berg.	96,—	93,75
Neckarf. Fahrzg.	77,—	70,—
Nordd. Wollkämm.	104,0	97,50

	12.	13.
T Oberschl. E. Bed.	52,—	52,—
T Oberschl. Eisen	56,—	54,—
T Oberschl. Kokw.	80,75	79,50
T Orenst. & Koppel	92,50	90,—
T Phönix Bergb.	81,—	80,—
Rathgeber Wagg.	48,50	56,50
Reisholz Papier	137,0	130,0
T Rhein Braunkhl.	138,0	133,0
Rhein. Chamotte	61,—	—,—
Rhein. Elektrizität	90,—	89,—
Rhein. Masch. Leb.	—,—	28,—
T Rheinstahl	95,—	93,—
Rhenania Chem.	63,—	59,—
T Romb. Hütten	—,—	38,—
Rositzer Braunk.	—,—	57,50
Rositzer Zucker	70,—	71,—
T Rütgerswerke	83,50	81,65
Sachsenwerk	67,—	66,—
Salzdetfurth	163,0	161,0
Sarotti	134,0	129,0
[illegible]	41,25	40,25
Schubert & Salz.	140,0	139,0
T Schuckert & Co.	86,25	86,75
Siemens Elektr.	—,—	—,—
T Siem. & Halske	112,0	113,7
Stöhr K.-G.	72,25	71,15
Stettiner Vulkan	45,—	45,25
Stoehr Kammgarn	125,5	122,0
Stoewer Nähm.	64,50	—,—
Südd. Immobil.	—,—	60,—
Teichgräber	2,50	2,55
Teleph. Berliner	77,—	74,50
Thörl Oelfabrik	50,25	45,50
Unionwerke Masch.	—,—	—,—
Ver. B. Frft. Gum.	63,—	56,—
Ver. Chem. Charl.	110,0	108,0
Ver. Dtsch. Nickelw.	123,0	121,0
Ver. Glanzstoff Elbf.	280,0	261,7
[illegible]	46,65	41,—
Ver. Stahlw. v. d. Zyp	127,0	129,0
Ver. Ultramarinf.	105,0	100,0
Vogtländ. Masch.	50,50	49,75
Wanderer-Werke	130,0	125,0
Weser Akt.-Ges.	—,—	—,—
Westereg. Alkali	137,0	136,7
Wicking-Cement	106,0	102,0
Wiesloch Tonwar.	74,—	73,—
Wittener Stahl	—,—	—,—
Wittener Gußstahl	49,75	46,—
Wolf, Buckau	47,—	44,—
Zellstoff Verein	71,75	68,—
Zellstoff Waldhof	128,0	125,2
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	51,—	48,—
Bergb. Preuß.	—,—	—,—
Benz Motor	70,—	66,—
Deutsche Petrol.	80,50	76,—
Diamond	20,50	20,00

	12.	13.
Heldburg	71,—	69,—
Hochfrequenz	54,—	52,—
Krügershall Hann.	109,5	100,0
Petersb. Int.	3,40	3,—
Ronnenberg	68,50	66,—
Russenbank	4,05	3,—
Sichel & Co.	4,50	4,—
Slomann Salpeter	90,—	90,—
Südd. Phosphat	44,—	42,—
Ufa	56,50	54,50
a) Reichs- u. Staatspap.		
Goldanleihe	99,50	99,50
Dollarschätze	99,98	99,98
Reichsschatz IV-V	0,400	0,385
" IV-IX	0,400	0,385
" 1924er	0,450	0,385
5% D. Reichsanl.	0,440	0,425
4% "	0,430	0,475
3½% D. Reichsanl.	0,420	0,405
3% "	0,500	0,527
4% Prß. Konsols	0,425	0,405
3½% "	0,420	0,405
3% "	0,420	0,405
4% Badische Anl.	—,—	—,—
4% Bayer. Anl.	0,452	0,485
4% D. Kohlenanl.	12,—	11,80
5% Prß. Kaliani.	5,03	5,27
5% Roggenwert.	6,30	6,38
5% Roggenrentb.	6,05	5,95
5% Sächs. Braunk.	2,65	2,80
Landsch. Rogg.	5,81	5,89
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	—,—	—,—
4½% Oest. Schatzs.	16,75	16,60
4% " Goldrente	16,80	18,—
4% " conv. Rte.	—,—	—,—
4½% " Silberrte.	—,—	—,—
4½% " Papierrte.	—,—	—,—
4% Türk. Bb.-Anl.	—,—	0,50
4% " Bagd.-Eis. I	12,—	12,13
" " II	12,50	11,60
4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—
4% " Zollob. 1911	13,—	12,50
" 400-Fr.-Lose	21,—	21,15
4½% Ung. St.-R. 1913	16,01	16,65
4½% " 1914	18,35	18,—
4% " Goldrente	18,80	18,13
4% " Kronr.	1,70	1,65
3% De. II. Eis. alte	18,70	18,25
3% De. III X Ev (74)	—,—	—,—
4% De. Goldprior.	5,—	5,05
2,60% Südöst. a. P.	—,—	10,—
2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
5% " Obligat.	—,—	12,80
4½% Anat. Ser. I	12,50	12,17
4½% " II	11,—	10,85
4½% " III	10,38	9,91
5% Tehuantepec	24,—	25,50

MARCHIVUM

Ein Blick über die Welt

Aufklärung eines Mordes nach 6 Jahren — Ein Torpedo im Flundernetz — Hoteldiebstahl auf dem Semmering — Ueberfall auf eine Eisenbahnkasse — Eine unheimliche Rundfunkstimme — Tanz beim Begräbnis — Eine weibliche Perle gesucht — Die Todesdrohung an den Sänger — Tod eines amerikanischen Sonderlings

Deutschland

Das Kriminalamt Dresden gibt die Aufklärung eines sechs Jahre zurückliegenden Mordes in Niederlößnitz bekannt. Im April 1920 wurde der Gerichtsassessor Otto Donner im Vorraum seiner Villa mit einem Schuß im Kopf tot aufgefunden. Ursprünglich wurde nur ein Unglücksfall angenommen. Vor wenigen Tagen jedoch erhielt das Kriminalamt Dresden davon Kenntnis, daß in Niederlößnitz das Gerücht entstanden sei, der Assessor Donner sei durch eine Gewalttat ums Leben gekommen. Nach eingehenden Nachforschungen konnte festgestellt werden, daß Selbstmord oder Unglücksfall nicht in Frage kam. Es blieb sonach nur die Annahme eines Mordes übrig. Es wurde bekannt, daß die Ehefrau des Ermordeten schon einige Zeit vor dem Tode des Mannes ein Liebesverhältnis mit einem Gärtnergehilfen, spätern Filmschauspieler und Monteur Otto Krönert aus Dresden unterhalten hatte, und daß beide beabsichtigten, in nächster Zeit die Ehe zu schließen. Die Kriminalpolizei schritt deshalb zur Festnahme des Krönert und der Frau Donner. Unter Vorhaltung der dringenden Verdachtsmomente legten schließlich Krönert und auch Frau Donner getrennt voneinander umfassende Geständnisse ab. Danach hat Krönert in der Mordnacht dem Assessor Donner, als dieser sich auf Streifwache zur Einwohnerwehr begeben wollte, im Vorraum seiner Villa aufgelauert und an ihn die Forderung gestellt, sich scheiden zu lassen. Als Donner das zurückgewiesen hatte, schoß Krönert ihn nieder. Zur Tat benützte Krönert die eigene Waffe des Getöteten, die ihm von dessen Ehefrau zugesteckt worden war. Die Verhafteten wurden heute morgen dem Gericht zugeführt.

*

Der berufsmäßige Hochseefischer erlebt auf seinen Fangfahrten manches merkwürdige Stücklein. So ging es auch kürzlich einem Fischer aus Wieck, der zehn Meilen von Warnemünde Flundernfang betrieb. Beim Aufziehen des Garns verspürte er eine ungewöhnliche Schwere, die auf einen guten Fang schließen ließ. Kaum war die Beute aber an Deck gehievt, stellte sich heraus, daß sich in dem Netz ein 5 Meter langer Torpedo mit einem Durchmesser von einem halben Meter befand. Wenig erfreut über diese Beute, deren Bergung so manchen Tropfen Schweiß gekostet hatte, segelte der Fischer heim und stellte sie in seinem Heimathafen der Marinebehörde zur Verfügung.

Oesterreich

In einem Hotel auf dem Semmering ist am Ostersonntag ein großer Diebstahl verübt worden, bei dem dem Täter wertvolle Juwelen in die Hände fielen. Er schlich sich in das Zimmer einer ungarischen Aristokratin ein und konnte entkommen, ehe er von irgend jemand bemerkt worden war. Einer im gleichen Hotel wohnenden Fabrikbesitzersgattin aus Budapest wurde ein goldener Armreif gestohlen. Der Wert der gestohlenen Schmuckstücke geht in die Millionen.

Auf die Kasse einer Eisenbahnstation, sieben Kilometer von Postumia, auf der Straße nach Triest, haben offenbar von der jugoslawischen Grenze stammende Räuber einen verwegenen Ueberfall verübt, der viel Blut gekostet hat. Von den fünf Räubern wurden bei dem lang andauernden Feuerkampfe zwei getötet. Auf der Gegenseite wurden zwei Grenzwächter erschossen und zwei verwundet.

Spanien

Der spanische Rundfunk ist in den letzten Wochen durch eine seltsame Erscheinung gestört worden. Man hört plötzlich sonderbare Reden, ironische Bemerkungen über den Diktator Primo de Rivera und Schimpfreden gegen die Regierung. In das Ganze mischt sich hin und wieder ein Esel mit seinem Geschrei. Die spanische Regierung hat ein besonderes Polizeikorps in Bewegung gesetzt, um den Sender dieser geheimnisvollen Rundfunkbotschaft zu ermitteln, bisher erfolglos. Man nimmt an, daß sich die Sendestation auf einem Motorwagen befindet, der seinen Standort ständig wechselt. Der Sendedienst geht, wie man vermutet, auf einsamen Wegen oder in ganz abgelegenen Gegenden vor sich, und zwar gewöhnlich des Abends in der Dunkelheit. Der geheimnisvolle Urheber dieses gefährlichen Scherzes weiß sehr wohl, daß er von der Polizei verfolgt wird. Er ließ kürzlich in seiner Rundfunkbotschaft die Bemerkung einfließen, er wisse wohl, daß Hunderte von Radiosachverständigen und ein besonderes Polizeikorps hinter ihm her seien. Er wette aber jeden beliebigen Betrag, daß man ihn nicht erwischen werde.

*

In der spanischen Ortschaft Castania wurde ein 80jähriger Mann bei Twostep-Klängen einer Musikkapelle und Kastagnetten-Tanz eines Mädchenreigens zu Grabe getragen. Beim Eintritt des Leichenzuges in den Friedhof wurde mit fröhlichen Weisen zum Tanz aufgespielt, an dem der große Bekanntenkreis des Verstorbenen teilnahm. Also wollte es das letzte Vermächtnis des Toten, dessen Sarg von ihm selbst vorher ausgesuchte Kränze schmückten.

Amerika

Der amerikanische Multimillionär und kinderlose Junggeselle Harrison hat in den Chicagoer Blättern Anzeigen erscheinen lassen. Er sucht eine Wirtschafterin mit folgenden Eigenschaften: Ihre Bedienung muß tadellos sein; an den Augen soll sie die Wünsche ihres Brotherrn erraten können. Gute Laune ist ebenso Bedingung wie gewählte Umgangsformen. In der Kochkunst soll die Wirtschafterin erstklassige Leistungen aufweisen können. Die Aufräumung der Wohnung darf sich nur in aller Stille vollziehen, ohne daß Mr. Harrison davon etwas merkt. Ferner muß die Wirtschafterin gut angezogen sein, dagegen sind ihr Bekanntschaften irgendwelcher Art untersagt, um alle Klatschereien zu vermeiden. Die Stellung darf zwar nur von einer Dame bekleidet werden, aber diese Dame darf nie vergessen, daß sie nur eine Angestellte ist. Ebenso groß wie die Ansprüche des Mr. Harrison, ist das ausgesetzte Gehalt. Und wenn die Erkorene noch beim Ableben des Hausherrn ihren Posten bekleidet, so erbt sie eine Million Dollars.

Der berühmte Sänger Benjamin Gigli, Tenor der Metropolitan Opera in Newyork, der in Amerika als der Nachfolger Caruso gilt, sollte in Detroit ein Konzert geben. Wenige Tage vor seiner Ankunft erhielt die dortige Polizei eine briefliche Warnung der „schwarzen Hand", die folgendermaßen lautete: „Wenn Gigli auf einem Stein im Totenhaus zu ruhen wünscht, muß er nur danach trachten, in Detroit aufzutreten, dann schneiden wir ihm seine Nachtigallenkehle ab." Bei seiner Ankunft in Detroit ab, wurde Gigli von 20 Polizisten ständig bewacht und von dem Briefe gab man ihm Kenntnis. Nach Besprechung mit seinem Manager beschloß Gigli, lieber nicht aufzutreten und sofort nach Buffalo zurückzukehren. Er wollte seine Nachtigallenkehle und sein Leben nicht aufs Spiel setzen. M. N.

*

Aus London wird gemeldet: In dem kleinen Dorf Wivenhoe in der Grafschaft Essex starb vor einigen Tagen ein merkwürdiger amerikanischer Sonderling namens Bayard Brown, der seit 36 Jahren an Bord einer Luxusyacht gelebt hat, ohne das Schiff zu verlassen. Im Jahre 1890 verließ Brown, der damals Bankier in Newyork war, den amerikanischen Kontinent und fuhr mit einem Boot nach England. 25 Jahre lang lag er bei einem kleinen Fischerorte verankert. Vor dem Kriege zeigte er sich öfter von einer sonderbaren Freigebigkeit. Den Bewohnern des Dorfes, die sich im Laufe der Jahre an die Anwesenheit des Sonderlings gewöhnt hatten, warf er hier und da in Banknoten eingewickelte Kohlenstücke zu, wenn sie sich seinem Boot näherten. Zuweilen bombardierte er sie aber auch mit Kohlenstücken ohne Banknoten. Die Journalisten, die Brown öfters besuchten, verließen gewöhnlich das Schiff ebenso klug wie zuvor. Sie konnten aus den unzusammenhängenden Reden Browns nicht recht klug werden. Als der Krieg ausbrach, erhielt Brown von der Admiralität den Befehl, seinen bisherigen Ankerplatz aufzugeben. Er fuhr mit seinem Schiff einige Kilometer weiter und ließ es an Land schaffen, ohne jedoch selbst das Festland zu betreten. Nun fand man eines Morgens den Sonderling, der ein Alter von 74 Jahren erlangt hat, in seinem Boot tot auf.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[00] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	Gestrige Höchsttemperatur	Gestrige Tiefstemperatur	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe
Meersburg	—	—	3	15	−1	NO	leicht	wolkenlos	—	
Königstuhl	625	764.2	5	12	3	O	schw.	„	—	
Karlsruhe	147	764.0	6	19	5	ONO	leicht	„	—	
Baden-Baden	2[illegible]	763.5	4	17	1	O	„	„	—	
Lahr	780	766.2	0	14	−2	O	„	„	—	
Feldberg, Hof	1497	636.7	5	7	1	still	—	„	—	
Bodenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	−0	13	−2	NW	leicht	wolkenlos	—	
Höchenschwand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Der gestrige Tag war in Baden fast wolkenlos. Das Maximum erreichte in der Ebene 19 Gr., auf dem Feldberg 7 Gr., in den Hochtälern des Schwarzwaldes und auf der Baar trat leichter Frost (— 2 Gr.) ein. Noch immer beherrscht das Hoch unsere Witterung, in fast ganz Deutschland ist es heiter. Auch morgen wird unter Hochdruckeinfluß das schöne Frühlingswetter immer noch fortbestehen.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Ebene wolkenlos oder nur schwach bewölkt. Gebirge über Nacht stärker bewölkt, mäßig warm, Ostwind.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigsten Dank.

Mannheim, den 13. April 1926.
Collinistr. 55 3164

Familie Sigmund Schneider.

Statt Karten!

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reiche Kranzspende, sowie das zahlreiche Ehrengeleit zu seiner letzten Ruhestätte bei dem Hinscheiden unseres lb. Vaters, Herrn *605

Friedrich Künzel

sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonders danken wir der Mhm. Autozentrale E. V., Verband badisch gewerblicher Kraftwagenbesitzer E. V., Mannheim Chauffeur-Verein E. V. Mannheim Ludwigshafen, Gesangverein Harmonie E. V. Lindenhof.

Mannheim, Rheinauestr. 5, den 12. April 1926.

Familie Künzel.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer lieben Gattin, Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, Frau

Lina Fesel

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. *578

Mannheim, den 13. April 1926.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Fesel.

Kursbeginn meines Kindergartens mit Handfertigkeits-Unterricht für die Kleinen von 4–6 Jahren am 15. April in **C 1, 16 I.**
Helene Marsteller, Werklehrerin.
Anmeldungen erbitte ab 13. IV., von 9–12 und 3–6 Uhr. B1776

Gebrauchte Kisten laufend abzugeben.
Engelhorn & Sturm. B1843

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verluste unseres kleinen Lieblings

Gerda Elisabeth

sagen wir allen unseren herzlichen Dank. *574

Mannheim, Lange Rötterstr. 73
Weinheim (Bergstr.)

Otto Wulf u. Frau.
Familie Elisab. Glock Wwe.

Öffentlicher Vortrag
Mittwoch, den 14. April abends 8 Uhr im **Alten Rathaussaal**
„Der Antichrist und sein Werk"
*612 Redner: Miss.-Sekretär **H. Prall**

Vermischtes.

Erstklassige **Schneiderin** kommt ins Haus, auch f. starke Damen Jackenkleider u. Mäntel, gut. Styend. Angebote unter O. Q. 41 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *591

Tüchtige B1835 **Friseuse** nimmt noch einige Damen auf. Hause an. Gefl. Angeb. unt. R. T. 19 an die Geschäftsst.

2 Herren zu kleinem **Mittagstisch** gef. Ang. unt. R. A. 1 a. d. Geschäftsst. *517

Mit Kernleder
Herren-Sohlen u. Flecken M. 3.50
Damen-Sohlen u. Flecken M. 3.— *631
Kinder nach Größe.
Schuhmacherei T 6, 33, Hth.

Ford
Grosse Preisermässigung

Phaeton-Fünfsitzer	M. 3825.–
Inne steuer-Limousine	M. 4700.–
1 To Schnell-Lastwagen	M. 4500.–
½ To Lastwagen-Chassis	M. 3100.–
1 To Lastwagen-Chassis	M. 3700.–

franko Mannheim
Modernste Form — Reiche Ausrüstung
Vorteilhafter Zahlungs-Plan
Traktor für Landwirtschaft M. 3950.– für Industrie-Zwecke M. 6700.–
Wolf & Diefenbach
N 7, 7 Mannheim Tel. 4847, 7433

Badische Assecuranz-Gesellschaft
Aktiengesellschaft
MANNHEIM

In der heute stattgehabten ordentlichen General-Versammlung wurde die Dividende für das Geschäftsjahr 1925 auf RM. 15.— für die Stammaktie festgesetzt und gelangt dieselbe von Montag, den 12 April 1926 an bei der **Süddeutschen Disconto Gesellschaft A.-G. hier,** und der **Rheinischen Creditbank, hier** gegen Rückgabe der Coupons Nr. 1 unserer Aktien Nr. 1 bis 2000, Nr. 6 unserer Aktien Nr 2001 bis 3000 und Nr. 5 unserer Aktien Nr. 3001 bis 5000 zur Auszahlung.

Mannheim, den 10 April 1926. 3148
Der Aufsichtsrat.

Schreib- und Vervielfältigungsarbeiten L 8, 2 II Tel 10740

Gewissenhafte **Hausverwaltung** übern. Sicherheit kann gestellt werden. B1882 Samstr. 32, 1. St.

Zuverlässige Frau geht Putzen u. Waschen. Angebote unt. P. O. 64 a. d. Geschäftsst. *609

Wir eröffnen unsern *454 **Kindergarten** am Donnerstag, den 15 April in der **Otto Beckstr. 6.** Anmeldungen tägl. von 9–12 Uhr vormittags.
M. Post. T. Galler

Zähringer-Löwen, Schwetzingerstr. 103
Morgen Mittwoch Schlachtfest.
Gleichzeitig empfehle meine **vorzüglichen Qualitätsweine** aus besten Lagen zu ermäßigten Preisen. *416
Es ladet freundlichst ein **F. Freitag.**

Badische Assecuranz-Gesellschaft Akt.-Ges. in Mannheim.

3146/48 **85. Rechnungs-Abschluß über das Geschäftsjahr 1925.**

Bilanz

Aktiva:	RM.	₰
Verpflichtung der Aktionäre	1 320 000	—
Kassenbestand	5 714	91
Haus-Konto	240 000	—
Mobiliar-Konto	100	—
Hypotheken-Konto	314 261	95
Effekten-Konto		
a) Deutsche, Oesterr. u. Ungarische Effekten	100	—
b) Ausländische Effekten und Depots im Auslande	481 778	28
Wechsel-Konto	2 716	16
Bank-Guthaben RM. 303 965 35		
Diverse Debitoren „ 731 547.67	1 035 513	—
	3 431 134	26
Passiva:		
Aktienkapital Konto	1 800 000	—
Kapital Reservefonds-Konto	120 000	—
Aus dem Hypotheken-Aufwertungs-Konto:		
Zum Kapital Reservefonds RM. 60 000.—		
Zu einem Witwenpensionsfonds „ 40 000.—		
Als Special Reserve „ 119 840.40	219 840	40
(abgerundet RM. 120 000.—)		
Kreditoren	495 127	96
Prämien- und Schaden-Reserve	600 000	—
Gewinn- und Verlust-Konto	196 165	90
	3 431 134	26

Gewinn- und Verlust-Konto

Einnahmen:	RM.	₰	RM.	₰
Saldo-Vortrag vom Jahre 1924			47 032	08
Vortrag der Prämien- und Schadenreserve vom Jahre 1924			530 000	—
Prämieneinnahmen abzügl. Maklergebühren und Rabatte			2 666 565	74
Erträgnis der Kapitalanlagen und sonstige Einnahmen			165 047	90
			3 409 645	62
Ausgaben:				
Rückversicherungs-Prämien	2 066 579	10		
Verwaltungs- und Agentur-Unkosten, Provisionen usw.	160 829	[illegible]		
Bezahlte Schäden, abzügl. des Anteils der Rückversicherer	364 971	41	2 612 480	72
Bruto-Gewinn			796 165	90
Reserven:				
Für laufende Versicherungen und schwebende Schäden			600 000	—
Rein-Gewinn			196 165	90
Verwendung:				
Zuschreibung zum Kapital-Reservefonds erfolgt aus Hypotheken-Aufwertungs-Konto	—	—		
Dividende an die Aktionäre	79 500	—		
Statutarische Tantième	16 278	70		
Unkosten-Rücklage	50 000	—		
Vortrag auf neue Rechnung	50 389	10	196 165	90

MARCHIVUM

Offene Stellen

Ia. Existenz
Ich suche für meine gutgehende Wirtschaft mit nachweisbarem großem Umsatz umständehalber per sofort tüchtige kapitalkräftige Wirtsleute mit Tauschwohnung (2–3 Räume). *560 Gefl. Eilangebote unter D. C. 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes

Gesucht 6 für Sonntag, den 18. April 1926
Restaurationskellner
(ungelernte kommen nicht in Frage) zur Aushilfe. Sofortige Meldungen beim Arbeitsamt N 3a Zimmer 33

Noch einige Herren
als Vertreter gesucht. Nur Ia. Kräfte. Fixum M. 100.– u. hohe Provision. *587 J. & Chr. Andree, D 6, 23.

Seltene Gelegenheit
Für eine alteingeführte, nachweisbar rentable Großhandlung wird zur Unterstützung ein *615
tätiger Teilhaber
mit einer Einlage von RM 30 000.– in bar oder entspr. Sicherheiten gesucht. Vertrauliche Angebote unt. T. J. 59 an die Geschäftsstelle

Für das kaufmännische Büro einer Industriefirma wird sofort ein
Lehrling
gesucht mit Obersekundareife. Angebote unter S E 180 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 3156

Für unsere Abteilungen Damenkonfektion Gardinen Spitzen u. Besätze suchen wir zum baldigen Eintritt
je 1 erste Verkäuferin
Angebote mit Bild von nur ersten erfahrenen Kräften erbeten an 3108
M. Fleischmann, Kaiserslautern Barbarossabau

Chauffeur gesucht.
Zuverlässiger jg. Mann, nicht über 27 Jahr. led., der mit Pers.-Auto, Lastwagen u. landw. Traktoren fahren u. kl. Reparat. selbst machen kann, wird auf ein landw. Gut in der Nähe von Konstantinopel gesucht. Freie Stat. Anfangsgehalt monatlich Mk. 100.– Freie Einreise. Schriftl. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unt. Q. S. 93 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B1828

Nebenverdienst
Zum Verkauf von Anzugstoffen an Private geg. hohe Provision zuv. rühr. Persönl. m. größ. Bekanntenkreis an all. Plätzen von leist. ausw. Tuchfirma gesucht. *562 Ang. unt. S. O. 89 an die Geschäftsstelle.

Tätige oder stille
Beteiligung mit RM. 30 000.–
an solid. Unternehmen von tüchtig. Kaufmann gegen gute Sicherheit gesucht. Angebote unter M. M. J. 533 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Ca204

10–15 Mk.
nachweisbarer Tagesverdienst sind Damen u. Herren bei leichter Reisetätigk. Vorzustellen *496 Restaur. weiß. Schwan, U 1, 12, Zimmer 7, Mittwoch 9–12 Uhr.

Gesucht: Anfängerin f. Büro m. gut. Kenntniss. in Stenograph. u. Masch.-Schr. Angeb. m. Gehaltsanspr. unter T. K. 55 a. d. Geschäftsst. *608

Jüngerer, zuverlässiger
Kraftrad-Mechaniker
sofort gesucht. *558 Angebote unt. S. B. 27 a. d. Geschäftsstelle.

Besseres Fräulein
zur Beaufsichtigung ein. größ. Jungen tagsüber gesucht. Vorzustell. zw. 9–11 und 3–5 Uhr. Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl. *224

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
für alle Hausarbeit ausschließl. Kochen, m. gut. Zeugn., zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 981

Mädchen
das selbst kochen kann u. gute Zeugnisse besitzt, auf 15. 4. gesucht. B1815 Böckstr. 5, prt.

In frauenlos. Haushalt tüchtiges *392
Alleinmädchen
gesucht, das selbständig u. mit allen häusl. Arbeiten vertr. sein muß. Angebote mit Zeugnisabschrift unt. S. V. 46 an die Geschäftsstelle.

Anständiges, fleißiges
Küchenmädchen
gesucht, vorzustellen von 1–2 Uhr. *575 Wintergarten, O 5, 13

Tücht. Allein-mädchen für 1. 5. ges. Vorzust. m. Zeugn. Putzgeschäft Rathausbogen 3, *584 Paradeplatz.

1 fleißiges, ehrliches
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht. Bäck. Acker, Traitteurstr. 47. *583

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
zu Geschäftshaushalt gesucht. Näheres *596 Große Merzelstr. 26, Laden.

Tüchtiges, ehrliches
Mädchen
f. Küche u. Hausarbeit gesucht. Solche, d. in der Restaurationsküche schon tätig waren und dem Küchenchef praktisch an die Hand geh. könn., bevorzugt. Harmonie-Lindenhof. *610

Saubere *507
Monatsfrau
sof. gesucht bei Brunn, Collinistr. 12a, part.

Saubere B1821
Monatsfrau
für vormittags gesucht. G 6. 17, 4. St. rechts.

Stellen-Gesuche

Chauffeur
ledig, 24 Jahre, mit Reparaturen vertraut, sucht Stellung für Personen- od. Lieferwagen. Angebote unt. T. M. 62 a. d. Geschäftsst. *618

Junger Mann
sucht Beschäft. gl. welch. Art bei gering. Vergüt. Angebote unt. T. C. 18 a. d. Geschäftsst. *602

Fleißige, unabhängige
Frau
sucht Büro zu putzen, a. Tagesstelle, Krankenpflege u. dgl. Angebote unter Q. D. 79 an die Geschäftsstelle. *465

Verkäufe

Eckhaus
mit gutgeh. Wirtschaft, in Mitte der Stadt sof. beziehb., krankheitshalb. bei kleiner Anzahl. sof. zu verkaufen. *530 Angebote unt. R. K. 10 an die Geschäftsstelle.

Klavier
neu, beste Marke, sehr gut im Ton, m. bedeut. Preisnachlaß unt. günst. Zahlungsbedingungen an ser. Käufer zu verk. *481 D 4, 11, part.

Herrschaftliches
kompl. Schlafzim.
m. Damentoilettefrisiertisch und oval. Spiegel, weiß, kaum gebr., umständehalb. unt. günstig. Beding. abzugeben. Anzusehen nur abends von ½8–½9 Uhr B1800 Böckstr. 9, 2. St. links. Händler nicht erwünscht.

Grammophon
neueste Konstr., sehr billig zu verkaufen, bei Jakob Zutzl, Beilstr. 18, 3. St. *538

Mehrere gut erhaltene
Federrollen
v. 25–120 Ztr. Tragkr. billig zu verkauf. *378 Treusch u. Schumann Tel. 10 747 Q 7. 11.

Brennholz
Buchen und Eiche, trocken, etwa 100 Zentner zu Mk. 1.40 ab Lager zu verkaufen. Angeb. unt. Q. A. 76 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *459

Wagen
f. Ein- od. Zweispänner mit geschlossen. Kasten, passend für Bäcker, Eis- od. Flaschenbierhändler, billig abzugeben. Rennert, T 2. 4. *491/492

Ariel
500 ccm, zu verkauf., evtl. mit Seitenwagen. Angebote unter R. G. 7 a. d. Geschäftsst. *524

Motorrad-Seitenwagen
„Nufa" zu verkaufen. Angebote unter R. F. 6 a. d. Geschäftsst. *523

2 erstklassige, neue
Markenräder
sow. je 2 Nähmaschinen versenkbar u. m. Kasten, fabrikneu, erst. Fabrik., umständeh. weit unter Wert zu verkauf. *472 L 10, 7, part. Hinterh.

Herrenfahrrad
(Brennabor) für 40 ℳ zu verk. Wellenreuther, Jean Beckerstr. 2. *469

Herren- und Damenrad
in tadellosem Zustande, außergewöhnlich billig zu verkaufen. *482 Rheinhäuserstr. 51. Hof.

Damenfahrrad
Marke Seydel u. Naumann, neu, umständehalb. billigst zu verkauf. Näheres bei *461 Baumann, M 7. 22 (Büro Hinterhaus.)

1 Regal
1,96×2,2×0,27 Meter, 1 Handwagen, 2 Sackkarren, 1 Auslagekasten, 1 Pferdegeschirr zu verk. *541 Reuther, Schwetzingerstr. 118.

Schrank
preisw. zu verk. *509 Schanzenstr. 13, 3. St.

Vorort Mannheim: Zu verkaufen: 5 Zimmer etc. alsbald beziehbar! Haus m. 6 Zimmer etc., Scheune, Stallung, Garten Preis 16 Mille Anzahlung nach Vbg. Ca204 Julius Wolf, Immobilien Mannheim, O 7. 24

Mannheim-Feudenheim
Neuerbaute Einfamilien-Häuser sofort beziehbar, billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. *613 Ant. Strobel, Baugeschäft, Tel 7914

Dtsch. Schäferhund
Ia Stammb., 2½ J., männlich, sofort billig zu verkaufen. *418 Ehrmann, L 7. 4.

Bernhardiner
Rüde, zu verk. (2 J.) Riedfeldstraße 46, B1830 Tel. 10 585.

Kauf-Gesuche

Einfamilienhaus
bei hoher Anzahlung oder gänzlicher Barzahlung des Kaufpreises zu kaufen gesucht. Eventl. kann schöne große Etage als Wohnung zur Verfügung gestellt werden *540 Angebote unter Q. X. 98 an die Gesch. ds. Bl.

Kleineres **Haus** im Zentrum der Stadt zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T D 54 an die Geschäftsst. B1540

Auto
3–4-Sitzer, neuwertig, bis 6 Steuer PS., zu kaufen gesucht. Angeb. m. ausf. Ang., Marke, Preis, Baujahr unter O. K. 2010 a. Invalidendank Mannheim. Cb369

Gesucht: Komplette
Schlossereieinrichtung
Drehstrom-Motor 2 bis 3 PS., 110–190 Volt, Ventilator mit Motor. Auch einzeln. Angebote unt. M. M. Q. 1458 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ca204

Mod. guterhaltenes
Getriebe-Motorrad
nicht unt. 450 ccm geg. Barzahlg. sof. zu kauf. gesucht. Angebote mit Preisang. unt. R. O. 14 an die Gesch. B1823

Auto
bis 5 PS., Viersitzer, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Nähere Angaben m. Preis unt. R. C. 3 a. d. Gesch. *520

Gebrauchtes
Klavier
gut erh., m. Preisang. zu kaufen gesucht. *534 P. B. 17, Hauptpost.

Guterhaltener
Bücherschrank
zürig, dunkel eichen, zu kaufen gesucht. *535 Angeb. u. R. N. 13 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Helle Büro- u. Arbeitsräume
für Modefirma im Zentrum der Stadt per bald gesucht. Angebote unter Qu. E. 80 an die Geschäftsst. ds. Bl. B1823

Ingenieur sucht 1 großes, helles sehr ruhiges *623
Zimmer
mit nur bester und praktischer (nicht altmodischer) Einrichtung, wie Chaiselongue, Schreibtisch usw., sowie guter Bedienung. Angebote unter T R. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Laden 2-3 Schaufenster
zirka 60–70 □m in guter Lage. Breitestraße, Planken oder Kunststr. evtl. Ditthaus von d. Geschäft zu mieten gesucht *579 Angebote unter S. N 38 an d. Geschäftsst.

Garage
für klein. Wagen, Nähe Waldpark-Schwarzwaldstraße zu mieten gesucht, ebenso
Motorschlosser
zur Pflege geg. monatl. Vergüt. gesucht. Näher. Telephon 4119. *511

Laden
für Lebensmittelgeschäft geeign., i. Zentrum der Stadt per bald gesucht. Angebote unt. Q. L. 86 a. d. Geschäftsst. *476

Laden
zu mieten gesucht. Angebote unt. R. X. 23 an die Geschäftsst. *351

Jg. best. Ehepaar sucht
2-3 leere Zimmer
Angebote mit Preisang. erb. unter Q. Y. 99 an die Geschäftsst. *514

Kl. Laden
mit Wohng., auch Vorort zu mieten gesucht. Schöne 2 Zimmerwohn. f. in Tausch geg. werd. Angebote unt. R. R. 17 a. d. Geschäftsst. *540

Wohnungstausch
Würzburg–Mannheim-Ludwigshafen. 4 Zimmer in Würzburg mit reichl. Zub., Bahnnähe, zu tausch. gesucht gegen gleiche Wohnung. Billige Friedensmiete, 1. Juni. Angebote unt. Q. W. 97 an die Geschäftsstelle d. Bl. *506

Geboten: Schöne 2 Zimmerwohnung mit Mansf. auf dem Lindenhof. Gesucht: 3 Zimmer-Wohnung in Mannh. od. größ., mögl. Lindenhof. Angebote unt. P. B. 52 a. d. Geschäftsst. *419

6 Zimmer
m. Zubehör, freie Lage am Rhein, gegen 4–5 u. 2 Zimmer nebst Zubehör sof. zu tauschen gesucht. Gefl. Angebote unter R. P. 15 an die Geschäftsstelle. *587

2 bis 3 Zimmer-Wohnung
m. Zubeh. geg. Unkostvergüt. u. Friedensmiete von kinderl. Ehepaar zu miet. gesucht. Miete w. i. voraus bez. Dringl.-Karte seit 3 J. vorh. Angeb. unt. R. Y. 24 a. d. Geschäftsst. *552

Tausche *532
2 Zimmer u. Küche
in schöner Lage des Lindenhofs, in gut. Hause gegen gleiche in Mannheim. Friedensm. Ang. unt. R. L. 11 an d. G.

4 Zimmerwohnung
gesucht geg. Dringlichk.-Karte. Preis-Angebote unter Q. M. 87 an die Geschäftsstelle. *479

1 leeres Parterrezimmer
von einzeln. Person zu mieten gesucht in der Innenstadt. Angebote unter O. Z. 50 an die Geschäftsstelle. *414

Akademiker sucht in nur gutem Hause gut möbliertes
Herren- und Schlafzimmer
per sofort od. spät. Angebote unt. N. F. 6 an die Geschäftsst. *311

Leeres od. einf. möbl.
geräumig. Zimmer
Nähe Friedrichsbrücke sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. N. O. 14 a. d. Geschäftsst. *329

Kaufmann in angeseh. Posit. sucht per 1. Mai schön möbliertes, gemütliches
Zimmer
bei netter Familie, mit separat. Eingang, sowie elektr. Licht, evtl. Bad. Kaiserring, Oststadt bevorzugt. Angebote unter Q. R. 77 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *460

Jg. kinderl. Ehep. sucht
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenh. Vorort bevorzugt. Angebote unter H. N. 88 an die Geschäftsstelle. *114

Hübsch möbl. Zimmer
mögl. Nähe Paradeplatz oder Wasserturm sofort gesucht. Angeb. m. Preis unter R. M. 162 an die Geschäftsstelle. 941

Gut möbliertes Zimmer
im Stadtteil Lindenhof, Nähe des Rheins, womögl. mit Telephon per 1. Mai gesucht. Angeb. unter N. S. 18 an die Geschäftsstelle. *334

Nähe Friedrichsbrücke
1 möbliertes Zimmer,
ev. 2 (Wohn- u. Schlafzimmer) gesucht. Angebote bis 15. ds. Mts. unter O. T. 44 an die Geschäftsstelle. B1812

Jg. Mädchen, Stud. der Handels-Hochschule, sucht ab 1. Mai *506
möbl. Zimmer
in gut. Hause. Angebote m. Preisang. erbet. an San.-Rat Dr. Wolff, Worms, Siegfriedstr. 44.

Mansardenzimmer
mit 2 Betten gesucht. Angebote unt. Q. P. 90 a. d. Geschäftsst. *488

Möbl. Zimmer
mögl. Nähe d. Handelshochschule für 1. Mai zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unt. R. Z. 25 a. d. Geschäftsst. *555

Vermietungen

Möblierte leere Zimmer
u. Wohnungen vermietet und sucht *562 Schwetzingerstr. 18, am Tattersall, Tel. 5540.

2 Büroräume
parterre, mit oder ohn. Lagerraum p. sofort zu vermieten. *390 Q 7, 9, 3. Stock, Teleph. 2456.

Wirtschaft
mit Nebenzimmer an tücht. Geschäftsleute zu vermiet. auf 1. Juni 1926. Wohnung muß in Tausch gegeben werden. Angebote unt. Q. C. 78 a. d. Geschäftsst. B1822

Wir vermieten ständig
Büro-, Lager-, Fabrikationsräume
in jeder Größe, mit und ohne Gleisanschluß, in günstiger Lage. 3154
Landes-Grundstück G. m. b. H. Mannheim.

Größere Lagerräume
zu vermieten. Näheres Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller L L B 6. 15 1976 Tel 366.

In gutem Hause sind mehrere geschmackvoll *571
möblierte Zimmer
mit Küchen- u. Badezimmerbenützung für sofort oder 1. Mai zu vermieten. Angebote unter S. H. 32 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Laden
mit Wohnung v. 3 Z., Küche u. Keller, in gut. Lage zu vermiet. Näh. Riedfeldstr. 57. B1740

Gut. Lage i. Viernheim **Laden** evtl. m. Nebenraum sof. zu vermieten. Zu erfr. B 2, 7, 2. St. *531

Oststadt.
Laden m. 3 Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. Angebote unter S. A. 26 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *556

Wohnung
mit 3 Zimmer, Küche, Bad u. Loggia und 2 Zimmer, Küche, Bad u. Loggia ev. mit Gartenanteil in Feudenheim p. 1. Juni ohne Bauzuschuß mit Dringl.-K. zu vermiet. Angeb. unter P. W. 72 a. d. Geschäftsst. B1819

2 Zimmer und Küche
an anständige Familie zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *413

Zwei leere Zimmer
mit Küche in gutem Hause zu vermieten. Angeb. unt. O. I. 36 a. d. Geschäftsst. *366

Feudenheim!
In schöner Lage sind
2 Zimmer
mit Küche, möbliert, zu vermieten. B1880 Wilhelmstr. 12, 2. St.

Gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
an berufst. Ehepaar per sofort zu verm. B1784 N 4. 4, 3 Tr. rechts.

Möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
mit Kochgelegenh., vollständ. separ. Eing., an Herrn od. Dame p. sof. zu vermieten *469 C 3. 15, 1 Treppe.

Schön möbliert. Zimmer
mit Klavier, elekt. Licht sof. zu vermieten. *381 U 5, 13, 2 Tr. links.

Großes, helles Zimmer m. 2 Betten an anständ. jg. Leute auf 17. April od. später zu vermieten. Rheinhäuserstr. 88, *388 3. St. links.

Schön möbl. Zimmer sof. an berufstät. Herrn zu vermieten B1737 S 4, 1, 2 Tr. links.

Möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten. *475 H 7. 17, 4. St.

Sehr schön möbl. Schlaf- u. Herrenzimm. in L'hafen Nähe Rheinbrücke an besser. Herrn sofort zu vermiet. *417 Bleichstr. 8, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer mit od. ohne Verpfleg. an einen sol. Herrn od. Schüler sof. zu vermiet. bei Ellenbacher, Rheinhäuserstraße 24, 2. St. *379

Einfach möbl. Zimmer
(Oststadt) an jg. soliden Herrn zu vermiet. Preis 35 Mk. Adresse in der Geschäftsstelle. *455

Möbl. Zimmer
sof. zu vermiet. Anzuseh. nach 6 Uhr abds. *535 Speyererstr. 16, 3. St. lks.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. B1826 Böckstr. 5, 2. St. links.

Kobellstr. 30, III. St. l.
Schön möbl. Zimmer sep. Eing., zu vermiet. *435

Möbl. Zimmer
an anständig. Herrn zu vermiet. Windeckstr. 33, 2. Stock links. *426

Möbliertes Zimmer zu vermieten. *425 Rich. Wagnerstr. 48, pt., Ecke Otto Beckstr. 9.

Lange Rötterstraße 5a, 4. Stock rechts schön möbl. Zimmer an solid. berufst. Herrn zu vermieten. *424

D 6. 20
b. Kuhmann, gut möbl. Zimmer m. Pension sofort zu vermiet. B1836

Gut möbl. Zimmer
an solid. Herrn zu vermieten. Rheinaustr. 14, 4. Stock links. *444

2–3 schön möblierte
Zimmer
mit Tel., Bad u. Küche an ruh., gutsit. Ehepaar zu vermiet. per 1. Mai oder früher. Angebote unter P. Y. 74 an die Geschäftsstelle. *451

Möbl. Parterrezimmer
m. sep. Eing. zu verm. *432 T 3. 17.

Oststadt
Sehr gut möbl. Zimmer mit fließendem Wasser, Dampfheizung, Balkon, 1. Etage, an 2 jüngere Herren auf 1. Mai zu vermieten. Angeb unt. P. R. 67 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *442

Gut möbliertes
separ. Zimmer
sofort zu vermiet. *464 N 3, 8, 2. St. rechts.

Schön möbliert. Zimmer
auch vorübergeh. z. vm. Uhlandstr. 12, 2 Tr. r. *440

G 7, 1, 2. St. rechts
möbl. Zimmer
m. 2 Betten zu verm. *525

Schön möbl. *516 Wohn- u. Schlafzimmer m. Klavier auch einz. zu verm. am 1. Mai. B 6, 12, 2 Tr. rechts.

Möbl. Zimmer m. 2 Bett. an 2 Herren zu vermieten B1818 Lindenhofstr. 18, 3 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer
mit elektr. Licht zu vermieten. *563 Schwetzingerstraße 24, 1 Treppe, Bahnhofnähe.

Möbliert. *513
Schlaf- u. Wohnzimmer
m. Tel.-Benütz., evtl. kl. Lager m. Gleisanschluß in der Nähe zu vermiet. U 4, 19a bei Frey.

Gut möbliertes Zimmer
in schön. Lage gegenüb. d. Schloßgart. z. 1. Mai zu vermieten, ev. zwei Zimmer, bei *504 Zimmermann, Rennershofstr. 17, part.

Gut möbl., sonniges
Zimmer
mit elektr. Licht sofort zu vermieten. Vogel, Käfertalerstr. 39, 3 Tr. *500

Bei einzeln. Dame in gutem Hause B1834
einf. möbl. Zimmer
auf 1. Mai an berufst. geb. Frl. (ev. Lehrerin) z. verm. Anzus. b. 5 Uhr nachm. Adr. i. d. Gesch.

Schlafstelle mit Kost zu vermieten. *548 H 7. 19, 4. St. links.

Vermischtes

Witwe m. kaufm. gebildet. Tochter wünscht finanz. u. tätige *614
Beteiligung
an gutg. feinem Ladengeschäft. Einlage muß sichergestellt werden. Zuschriften erb. unter T. H. 58 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Erstklass. Schneiderin
geht i. Haus f. Kleider, Mäntel und Kostüme. Ia. Referenz. Angebote unter Q. F. 81 an die Geschäftsstelle. *467

Kind
in liebevolle Pflege anzunehmen. Angeb. unt. Q. V. 96 an d. G. *501

Erfahrener
Kaufmann
übern. Ordnen, Nachtragen, Prüfungen der Bücher, Bilanzaufstell. diskret und billigst. Berechnung. Angebote u. R. B. 2 a. d. Gesch. *518

Für
Hochzeits-Zeitung
ca. 40 Stück erbittet bemusterte Angebote unt. R. J. 9 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *529

Geldverkehr

2000.– Mk.
v. Selbstgeber auf Haus und Acker *473 gesucht (1. Hypothek). Angebote unter O. H. 83 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wer leiht ein. Beamten
Mk. 500.–
bei höchstem Zins und Rückzahlung in fünf Monatsraten? Angebote unter Q. K. 85 an die Geschäftsstelle. B1825

3 000 Mk.
von Landwirt gegen gute Sicherheit auf 3 Jahre, gegen hoh. Zins gesucht. B1831 Angeb. unt. R. H. 8 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Geprüfte
Klavierlehrerin
erteilt gründlichsten Unterricht. Mäßiges Honorar. Angebote unt. Q. J. 84 a. d. Geschäftsst. B1824

Heirat

Ehrensache! 2 intell. junge Herren, Ant. der 20er, in sicher. Pos., wünsch. 2 hübsche, lebenslust. jg. Damen im Alter v. 19–22 J. zw. spät. Heirat kenn. zu lern. Zuschr. m. Bild, das wird zurückgeg. w., unter O. G. 82 an die Geschäftsstelle. Anonym zwecklos. *350

Geb. Fräulein, 40 J., evgl., wünscht mit geb. Herrn zwecks *365
Heirat
in Verbindung zu tret. Zuschrift. unt. O. K. 38 an die Geschäftsstelle.

Hausmädchen
27 J., sucht Anschluß an netten Herrn zwecks gemeinsch. Spaziergänge und späterer *549
Heirat
Gefl. Zuschriften unter „Mai" bahnpostlagernd.

Eine Dame aus gut. Familie, 22 J., evgl., große stattl. Erscheinung, hübsche Blondine, mit gut. Aussteuer, wünscht wegen Mangel an Herrenbekanntschaft, einen Herrn in gesichert. Position zwecks spät. HEIRAT kennen zu lernen. *525 Strengste Diskretion Ehrensache. Lebenslauf m. Bild erbeten unter R. E. 5 an die Gesch.

Geb. Fräulein, Mitte der 30er, ev., jugendl. Erscheinung, häusl. erz., m. Aussteuer u. spät. Vermögen wünscht charaktervoll. gutsit. Herrn, Beamter m. christl. Lebensauffassung kennen zu lernen, zwecks spät.
Heirat
Zuschriften erbeten unt. Q. N. 88 an die Gesch. Diskret. zugesich. *439

MARCHIVUM